Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 667. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 24. September 1891.

Noch einmal der Trunksuchtsgesetzentwurf.

Nachdem sich in jüngster Zeit der Juristentag und der Verein deutscher Irrenärzte mit dem Trunksuchtsgesetzentwurf beschäftigt haben, ist er in den letzten Tagen auf der 8. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Bremen Gegenstand der Verhandlungen gewesen. Dieser Verein hat an dem Zustandekommen des Entwurfes einen starken Antheil. Seiner Agitation ist es jedenfalls nicht zuletzt zu danken, daß sich die Reichsregierung entschlossen hat, der Trunksucht mit einem knatternden Gewehrfeuer von allerlei Gesetzesparagraphen zu Leibe zu gehen. Es nimmt uns denn auch nicht Wunder, daß der Verein, wie aus Bremen berichtet wird, in der General-Versammlung am 21. d. M. den famosen Trunksuchtsgesetzentwurf, „entsprechend den von Seiten des Vereins ausgesprochenen Wünschen", mit Freuden begrüßt hat. Der Verein ist mit dem Entwurfe selbstverständlich im Ganzen und Großen von Herzen einverstanden. Die wohlbegründeten Kritiken, die in den letzten Wochen an der geheimräthlichen Arbeit geübt worden sind; die schweren Bedenken, die aus juristischen, criminalistischen, wirthschaftlichen und ethischen Gründen gegen die verfehltesten Bestimmungen des Entwurfes erhoben worden sind, haben auf den Verein nicht den geringsten Eindruck gemacht. Im Gegentheil, der Verlauf der Bremer Verhandlungen zeigt, daß der Verein der Sache der Menschheit einen um so größeren Dienst leisten zu können glaubt, je mehr er einer Ausdehnung der Machtbefugnisse der Polizei gegenüber den Gastwirthen bez. der Bevölkerung das Wort redet.

Gleich der erste Paragraph des Entwurfs geht den Vereins-Genossen noch nicht weit genug. Sie verlangen, daß im § 1, der die Erlaubniß zur Führung einer Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus von dem Nachweis eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig macht, ausgesprochen werde, daß die Erlaubniß zur Betreibung der Gastwirthschaft nicht ohne Weiteres auch die zur Schankwirthschaft und zum Kleinhandel, die Erlaubniß zur Betreibung der Schankwirthschaft nicht ohne Weiteres die zum Kleinhandel enthält, sondern daß es für jeden dieser drei Betriebe einer besonderen Erlaubniß bedarf! Aus den möglichen Variationen und Combinationen ergiebt sich, daß auf Grund dieser Bestimmung sechs Arten von Concessionsinhabern unter der Herrschaft des Trunksuchtsgesetzes existiren werden, deren Wohl und Wehe in der Hand untergeordneter Polizeiorgane liegt. Welche Gefahr der Inhaber einer, zweier oder dreier der möglichen Concessionen jeden Augenblick läuft, auf die sonderbarste Denunciation hin der Concession für verlustig erklärt zu werden, haben wir in einem früheren Artikel an dieser Stelle nachgewiesen.

§ 4 des Entwurfes handelt von der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus in Ortschaften von mehr als 5000 Einwohnern. Es soll dieser Kleinhandel nicht in Verbindung mit einem Kleinhandel anderer Art betrieben werden. Dazu beantragt der Verein folgenden Zusatz: Auch auf Ortschaften unter 5000 Einwohnern haben die Bestimmungen der Absätze 1 und 2 Anwendung zu finden; Ausnahmen sind nur dann zuzulassen, wenn für Ortschaften unter 5000 Einwohnern oder für einzelne Theile sonstiger Ortschaften die die Erlaubniß ertheilende Behörde unter Zustimmung der vorgesetzten Behörde ein öffentliches Bedürfniß für die Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus in Verbindung mit einem Kleinhandel anderer Art anerkennt. Die Ausnahmebestimmung zu Gunsten von Delicatessenhandlungen und Conditoreien erscheint dem Vereine nicht erforderlich.

Und damit nur ja durch den Entwurf bestehende Straf-, Zwangs- oder beschränkende Bestimmungen nicht gemildert werden, wünscht der Verein zu den §§ 7 bis 10 ausdrücklich ausgesprochen zu sehen, daß weitergehende landesgesetzliche und landes- oder ortspolizeiliche Vorschriften nicht aufgehoben bezw. ausgeschlossen werden sollen. § 9, nach welchem es den Gast- und Schankwirthen verboten ist, jugendlichen Personen, welche das sechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich nicht unter der Aufsicht großjähriger Personen befinden, geistige Getränke zu verabreichen, soll folgende Fassung erhalten: Gast- und Schankwirthen, sowie Kleinhändlern mit Branntwein oder Spiritus ist verboten, Personen, welche das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich nicht unter Aufsicht großjähriger Personen befinden, Branntwein zu verabreichen. Den Absatz 2, in welchem gesagt ist, daß dies Verbot keine Anwendung finde auf die Verabreichung zur Befriedigung eines Bedürfnisses der Erfrischung auf Reisen und Ausflügen, will der Verein streichen. Zu § 10, der im zweiten Absatz den Wirthen gebietet, für einen Betrunkenen in hinreichender Weise Sorge zu tragen, daß er nach Hause kommt oder sonst ein Unterkommen findet, wird beantragt, daß, wenn der Betrunkene, dem die Kosten zur Last fallen sollen, zahlungsunfähig ist, dieselben der Polizeikasse zufallen sollen. Die sächlichen Kosten der Polizeilasten zahlen bekanntlich die Communen. Dem Entmündigungsparagraphen 12 wird hinzugefügt: Dem Entmündigten ist die väterliche Gewalt und das Erziehungsrecht über seine Kinder zu entziehen. Diese Anträge sollen dem Bundesrath und Reichstag zugeschickt werden, letzterem mit der Bitte, den Gesetzentwurf mit diesen Aenderungen zum Gesetz zu erheben.

Eine Kritik dieser „Verbesserungs"-Vorschläge erübrigt sich für uns, nachdem wir in früheren Artikeln zu dem Entwurf im Ganzen wie zu den anfechtbarsten Bestimmungen desselben Stellung genommen. Wer überhaupt der Meinung ist, daß der Trunksucht durch ebenso kleinliche, wie drakonische Strafbestimmungen gesteuert werden könne, der wird wenig geneigt sein, sich über die Zweckmäßigkeit jeder einzelnen dieser Bestimmungen in eine Debatte einzulassen, was die beneidenswerthe Passivität, die der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gegenüber den an dem Entwurf gemachten Ausstellungen zu bewahren gewußt hat, hinlänglich erklärt.

Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es übrigens, daß an dem Tage, an welchem in der Hansestadt Bremen der verfehlte Trunksuchtsgesetzentwurf als eine dankenswürdige That gefeiert wurde, in der Hansestadt Hamburg in dem Organ des Fürsten Bismarck an dem Entwurf eine vernichtende Kritik geübt wurde. Wenn wir auch sonst mit den „Hamb. Nachr." in politischer Beziehung keine Berührungspunkte haben, sind wir doch bei dieser Gelegenheit mit ihrer Kritik ausnahmsweise einverstanden. Aus dem Gedankengange, an deren Schluß die „Hamburger Nachrichten" bei einer entschiedenen Ablehnung des Entwurfs anlangen, verdienen folgende Sätze hervorgehoben zu werden: „Die Franzosen consumiren ohne Zweifel im Ganzen weniger geistige Getränke als wir; sind sie uns deshalb überlegen? Oder würde man es der nationalen Wohlfahrt für zuträglich halten, wenn z. B. der deutsche Student nach dem Vorbilde seines französischen Commilitonen anstatt dem Bacchus oder Gambrinus der Venus huldigte? Wir unsererseits würden das als einen Tausch von sehr zweifelhaftem Werthe betrachten." Mit der socialen Frage habe es nichts zu thun, „ob in Deutschland künftig Jemand, der einmal über den Durst getrunken hat, von Denuncianten vor den Strafrichter gezogen werden kann. So naiv wird auch der allerzahmste Officiöse nicht im Gemüthe sein, um zu glauben, daß nach Einführung des Gesetzes irgend ein Mensch auch nur ein einziges Glas weniger tränke als jetzt. Die Verminderung des Trinkens, nicht seine Bestrafung, ist doch aber der Zweck der Vorlage." Man müsse dem Entwurf als einem Eingriff in das freie Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen nach dem Grundsatz: principiis obsta entgegentreten. „Viele Aerzte freilich sagen: der Alkohol ist schädlich, also fort mit ihm! Aber es ist nicht Sache des Staates, solchen einseitigen Anregungen Folge zu geben; andere Aerzte behaupten das Gegentheil." . . . Jedenfalls hat der erhöhte Bier- und Wein-Genuß unser Volk bisher noch nicht verhindert, tüchtige Männer hervorzubringen und den Vergleich mit anderen Nationen sehr gut auszuhalten. . . Vor Allem spricht gegen den Entwurf, daß ihm nicht derjenige zum Opfer fallen würde, der zu viel trinkt, sondern der, der zu wenig vertragen kann. Es würde nicht das übermäßige Trinken, sondern der Mangel an Widerstandskraft gegen den Alkohol bestraft werden. Der Unsinn liegt auf der Hand."

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Septbr. [Conservative Polemik gegen den Fürsten Bismarck.] Die fortgesetzten Selbstberäucherungen der eigenen unfehlbaren Regierungskunst und Verächtlichmachungen der gegenwärtigen Leitung unserer Politik, in welcher sich Fürst Bismarck in seinem Hamburger Leibblatt gefällt, rufen in immer ausgedehnterem Maße die entschiedenste Abwehr von Seiten ihm ehemals ergebener conservativer Preßorgane hervor. Die „Hamburger Nachrichten" hatten kürzlich wieder einmal einen, in der „Breslauer Zeitung" bereits kurz charakterisirten, Artikel „Zur auswärtigen Lage" gebracht, in dem ihr Gönner seiner Mißstimmung über den Lauf der europäischen Dinge Luft macht, einer Mißstimmung, deren Ursprung, wie sich deutlich genug verräth, keineswegs in den thatsächlichen Verhältnissen zu suchen ist, sondern vielmehr einzig und allein in dem Umstande, daß Fürst Bismarck nicht mehr am Steuerruder der deutschen und europäischen Politik sitzt. Es wird in dem Artikel eine neue Variation auf die alte Melodie von der Harmlosigkeit und Ungefährlichkeit der Bestrebungen des Zarenreichs zum Besten gegeben. Die Annäherung Frankreichs und Rußlands, die in jüngster Zeit so viel von sich reden gemacht, habe in Wahrheit weiter nichts zu bedeuten, denn Rußland habe kein Interesse daran, sich mit den Plänen der französischen Republik zu identificiren. Wenn die Befürchtung vor dem Ausbruch eines Krieges zugenommen habe, so liege der Grund dafür in der Entlassung Bismarcks: denn seit diesem Ereignisse sei in den weitesten Kreisen ein Gefühl der Unsicherheit zurückgeblieben. Früher habe alle Welt, Freunde wie Gegner, die Empfindung gehabt, daß man sich im Vertrauen auf die Autorität des Fürsten in der auswärtigen Politik keinerlei Besorgnissen hinzugeben brauche; ganz Europa hätte sich an das Walten Bismarcks wie an das einer vis major gewöhnt gehabt, und damit wohl oder übel gerechnet. Mit seinem Ausscheiden habe sich überall ein Gefühl der Unberechenbarkeit der Zukunft geltend gemacht, welches zur Folge habe, daß Vorgänge, die früher Niemand in seiner Friedenszuversicht gestört hätten, jetzt ernst genommen werden. Nebenher läuft ein kleiner Ausfall auf die von gegnerischer Seite mit Recht oder Unrecht als Provocationen aufgefaßten Handlungen, worunter natürlich die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris sowie der Besuch des Kaisers in England zu verstehen sind. Die Ausführungen des Hamburger Blattes, welche sich auch mit der militärischen Situation beschäftigten, gipfelten in dem anmaßenden und suffisanten Satze, daß eine Armee, die hinter einem großen Staatsmanne stehe, für die Aufrechterhaltung des Friedens einen ganz anderen Werth habe als eine ebenso starke Heeresmasse, die „lediglich auf ihre militärische Kraft angewiesen" sei. Gegen diese zwar nicht mehr neuen, aber um so haltloseren Aeußerungen der Friedrichsruher Oberofficiösen fühlt sich das „Conservative Wochenblatt", das die Conservativen vom Schlage des Herrn von Helldorff vertritt, veranlaßt, energisch Front zu machen. Es übt seine Kritik in anerkennenswerth freimüthiger Weise. Auf der einen Seite wird gegen den unverhohlenen Ausdruck des Mißtrauens und der Mißachtung gegenüber unserer Diplomatie protestirt und auf der anderen Seite werden die factischen Aufstellungen des Hamburger Organs als zum guten Theile hinfällig bezeichnet. Dabei wird natürlich mit denselben Argumenten operirt, welche in der freisinnigen Presse schon längst ins Feld geführt worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß es nicht zutreffend ist, wenn der Amtsführung des Fürsten Bismarck nachgerühmt wird, sie habe nie das Gefühl der Beunruhigung und eine ernsthafte Störung der Friedenszuversicht aufkommen lassen. Es wird ferner betont, daß die Ausstellungen, zu denen die gegenwärtige Leitung der deutschen auswärtigen Politik Anlaß geben soll, nicht näher präcisirt sind; daß aber die Actionen, auf welche angespielt wird, „nicht nothwendig eine ungünstige Beurtheilung erfahren müssen." Im Hinblick auf ihre russischen Liebhabereien müssen sich das Hamburger Blatt und sein Inspirator die Abfertigung gefallen lassen: „Schließlich aber haben wir wohl auch nicht Ströme deutschen Blutes in Frankreich fließen lassen, um später unser ganzes Leben hindurch auf den Zehen zu schleichen, bei Allem, was wir thun, ängstlich zu erwägen, ob es auch nicht Rußland auf die Nerven fallen könnte, und nur flüsternd und scheuen Blicks uns und Anderen zu versichern, daß wir ein mächtiges und selbstherrlich seine Bahnen wandelndes Reich sind und einen Staatsmann besitzen, vor dem ganz Europa einen heillosen Respect empfindet." Mit besonderem Nachdruck wird auch jeder Gedanke an eine Rückberufung des Fürsten Bismarck zurückgewiesen, in welcher das Ausland nur einen Beweis für eine im Deutschen Reiche herrschende Entmuthigung und Angst erblicken würde. Wir denken, auch im Auslande kann nicht länger ein Zweifel darüber bestehen, daß Fürst Bismarck mit seinen politischen Expectorationen völlig einsame Wege wandelt.

[Die Rede des Kaisers] bei der Schiffstaufe auf der Werft des „Vulcan" lautete vollständig folgendermaßen:

„Auf der Werft des „Vulcan", der berühmt ist durch kunstreiche und gute Arbeit im Ausland wie im Inland, der unsere Marine mit manchem tüchtigen Schiffe versehen, ist neuerdings nach dem Schiffsbauplane, den meine Marine entworfen, ein neues Schiff entstanden, und es ist nunmehr der Moment gekommen, wo es seinem Elemente übergeben werden soll. Es soll jetzt einen Namen erhalten, dem es Ehre und Ruhm erwerben wird. So trage denn, du stolzes Schiff, einen Namen, der in unserer vaterländischen Geschichte ein Grund- und Eckstein ist, und den Namen eines ganzen Landes, das im Mittelpunkte unserer Monarchie gelegen, bewohnt ist von einem Völkchen, das, arm, treu, fest und tapfer, aufs Engste verbunden ist mit dem Geschlechte der Hohenzollern und mit dem Hohenzollernhause eins, sich weithin berühmt und gefürchtet gemacht hat. Vor Allem war es ein Fürst Unseres Hauses, durch dessen Thatkraft Stettin gezwungen wurde, den Schlüssel zum ersten Male zu übergeben, dem aber Feindes Neid diese Stadt noch einmal abnahm, ehe sie auf immer mit Preußen vereinigt wurde. Der große Hohenzoller, dessen Panier mit dem rothen Adler weithin über die Meere schwebte, hat dem Lande seinen Namen gegeben. So fahre denn hin, erbaut unter dem Schutze des rothen Greifen, führe das Panier des rothen Adlers in die weiten Meere, ein Sinnbild der Treue und der Tapferkeit. Ich taufe dich „Brandenburg"."

[Der Sarkophag Kaiser Friedrichs] ist am Dinstag aus Italien hier eingetroffen und in das Atelier des Prof. Begas überführt worden. Derselbe ist aus carrarischem Marmor und circa 200 Centner schwer. Ausgeführt ist der Sarkophag von der Firma Vanelli u. Co.

[Zur Berathung der Errichtung eines Denkmals für den ersten Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern bei Friesack] waren am Montag im Berliner Rathhause Vertreter der brandenburgischen Städte und Kreise versammelt. Unter den Theilnehmern der Versammlung bemerkte man u. A. den Präsidenten des deutschen Reichstages, Landes-Director v. Levetzow, Stadtbaurath Hobrecht, Stadtrath Friedel, den Landrath des Rathenower Kreises v. Loebell, den Bürgermeister von Friesack, Lüdicke, den belgischen Consul Kahle, welcher längere Zeit in Friesack gewohnt, Oberbürgermeister Näuscher von Brandenburg, die Bürgermeister Lange von Havelberg und Költze von Spandau, Graf von Bredow, Frhr. von Bredow und mehrere hiesige Stadträthe und Stadtverordnete. Die Kosten des Denkmals sind auf 40—50000 Mark veranschlagt. In den Gesammtausschuß wurden neben Herrn von Levetzow noch gewählt die Herren Stadtbaurath Hobrecht, Stadtrath Friedel, der Landrath des Rathenower Kreises, Herr v. Loebell, und der Bürgermeister der Stadt Friesack, Herr Lüdicke, als Vorsitzende, außerdem 12 Beisitzer, zwei Schriftführer und als Schatzmeister der Hofbanquier Alexander Meyer-Cohn in Berlin. Der Gesammtausschuß, welchem das Recht der Zuwahl verliehen wurde, wurde beauftragt, einen allgemeinen Aufruf zur Beschaffung der Geldmittel zu erlassen. Die Grundsteinlegung des Denkmals soll im nächsten Frühjahr erfolgen.

[Im Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhaus] wird im Laufe des nächsten Monats ein neuer Pavillon seiner Bestimmung übergeben werden. Die Einweihung ist für den 13. October in Aussicht genommen und soll mit einer Feier zum siebzigsten Geburtstage Rudolf Virchow's verbunden werden, der als Vorsitzender des Comités auch um die Begründung dieses Krankenhauses große Verdienste sich erworben hat. Zu dem feierlichen Acte wird auch die Protectorin, Kaiserin Friedrich, mit Bestimmtheit erwartet.

[Der Cultusminister von Zedlitz] hat in einem kürzlich ergangenen Erlaß an die Berliner Charité an die Spitze den Grundsatz gestellt: „Bei Vertheilung der Kranken auf die einzelnen Kliniken und sonstigen Kranken-Abtheilungen ist seitens der Charitédirection in erster Linie darauf Bedacht zu nehmen, daß die von den Kranken bei der Aufnahme unaufgeforderten positiven oder negativen Wünsche möglichst Berücksichtigung finden." Es sollen also vor allem die Wünsche der Kranken beachtet und diese nicht mehr als willenloses Krankenmaterial behandelt werden. Spricht ein Kranker den Wunsch aus, in dieser oder jener Abtheilung der Charité (z. B. 1. medicinischer Klinik, 2. medicinischer Klinik, Institut für Infectionskrankheiten) aufgenommen oder nicht aufgenommen zu werden, so ist dies möglichst zu berücksichtigen. Damit ist eine Forderung der Humanität zur Geltung gekommen, welche schon mehrfach auch in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Institut für Infectionskrankheiten aufgestellt wurde.

[Den Jugend- und Volksspielen] wird in letzten Jahren in Deutschland eine Aufmerksamkeit gewidmet, wie sie dieser Theil der Turnerei seit den Jahn'schen Zeiten nicht gefunden. Berlin hat nach dem Vorgang anderer Städte schon seit Jahren öffentliche Spielcurse eingerichtet. Aber zum ersten Mal fand in den letzten Tagen hier ein Cursus statt für Lehrer behufs Ausbildung in den Jugend- und Volksspielen. Am Mittwoch hatten die Theilnehmer Gelegenheit, auf dem an Schönheit dem im Friedrichshain gelegenen nichts nachgebenden Spielplatz im Humboldthain das überaus muntere, frische, gut geleitete Spielen der Gemeindeschüler und auch einer Klasse Schülerinnen zu sehen. Abends hielt Herr Dorner seinen gehaltvollen Vortrag „über das planmäßige Verfahren bei Einübung der Bewegungsspiele". Am Donnerstag wohnten die Theilnehmer dem Schluß der Sommerspiele des Königstädtischen Gymnasiums bei. An dieser Schule wird schon seit einer ganzen Reihe von Jahren unter der Förderung des Directors Dr. Bellermann das Bewegungsspiel im Friedrichshain getrieben. Das ganze Lehrercollegium bekundete sein Interesse dafür, zehn Lehrer leiten die Spiele, an der Spitze der städtische Turnwart Dorner und Oberlehrer Dr. Rehring. Die Theilnehmer hörten darauf den Vortrag des Gymnasiallehrers Heinrich: „Vergleichung der in Deutschland und anderen Ländern bevorzugten Spiele." In fesselnder Darstellung kam er zu dem Schlußergebniß, daß die deutschen Spiele hinter den englischen nicht nur nicht zurückstehen, sondern auch betreffs der Beschäftigung einer größeren Anzahl von Spielenden bedeutende Vorzüge haben. Am Freitag Vormittag sprach Oberlehrer Eckler in eingehendem, mit Humor gewürztem Vortrag „über Spielplätze und Spielgeräthe", aus der reichen Sammlung der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt die mannigfaltigen Spielgeräthe vorzeigend und sachkundig erklärend. Das ungünstige Wetter hielt die Theilnehmer nicht ab, noch den schönen 14 Morgen großen Spielplatz im Treptower Park zu besuchen und auch noch tüchtig zu spielen. Am Sonnabend wurden die Schülerspiele auf dem Tempelhofer Feld besucht. Das ganze Falkrealgymnasium war mit seinem Director Dr. Bach, dem eifrigen Förderer des Turnens und Spielens, erschienen und spielte unter der Oberleitung des städtischen Turnwarts Pape. Außerdem spielten auch Schüler des Askanischen Gymnasiums unter der Leitung der Lehrer Döring und Dr. Schmidt, die dritte höhere Bürgerschule (unter Rienz und Scheffler), die erste (unter Köhler), Gemeindeschüler (unter den Lehrern Kopsch und Engelmann) und andere. Abends hielt Prof. Dr. Euler den Schlußvortrag: „Geschichte der Bewegungsspiele, Litteratur und allgemeiner Rückblick." Am Sonntag hatten die Cursisten Gelegenheit, die berühmt gewordenen Spiele des akadem. Turnvereins und des Turnvereins Arminia in Schönholz zu sehen. Ein fröhlicher gemeinschaftlicher Commers der Spieler und Zuschauer gab dem Cursus einen gemüthlichen Abschluß.

[Zu der achten Generalversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke,] welche am

21. d. M. in Bremen stattfand (vergl. den Leitartikel in vorliegender Nummer), nahm Pastor Cronemeyer-Bremerhaven das Wort zu dem Verhalten des Juristentages gegenüber dem Trunksuchtsgesetzentwurf. Er wollte aus Berichten von Zeitungen etwa die Empfindung gehabt haben, als ob der Juristentag doch vielleicht die Sache zu leicht behandelt habe. Dagegen verwahrte sich Rechtsanwalt Dr. Fuld-Mainz. Er mißbillige zwar die Beschlüsse des Juristentages, er habe sich mit in der Minderheit befunden. Die Abstimmungen des Juristentages seien von Zufälligkeiten berührt. Er sei dort mit seinen Genossen übrigens nur in geringer Minderheit gewesen. Eine absprechende Kritik über den Juristentag stehe der Versammlung aber wohl nicht zu. — Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß man ein endgiltiges Urtheil über das Verhalten des Juristentages so lange reserviren müsse, als der authentische Bericht über den Verlauf desselben nicht vorliegt.

[Lorenz Brentano.] Am 18. September ist, wie der „Herald" meldet, in Chicago Lorenz Brentano in Folge von Lähmung, 79 Jahre alt, gestorben. Lorenz Brentano war 1812 in Mannheim geboren. Er studirte in Heidelberg Jurisprudenz, wurde 1837 Advocat, 1846 Abgeordneter für Mannheim in der zweiten Badischen Kammer und 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments. Der republikanischen Erhebung blieb Brentano fern, vertheidigte aber die Angeklagten vor den Assisen in Freiburg. Seine Wahl zum Bürgermeister von Mannheim 1849 wurde von der Regierung nicht bestätigt und als im Februar die radicale Partei zum großen Theil die Kammer verließ, trat auch Brentano aus. Am 14. Mai übernahm er an der Spitze des Landesausschusses die Regierung Badens. Er galt für den Führer der Gemäßigten; als dann aber Struve den Antrag durchsetzte, daß Verhandlungen mit den in Baden eingerückten Preußen als Vaterlandsverrath angesehen werden sollten, floh Lorenz Brentano nach Schaffhausen, von wo er in einem Manifest seine Haltung zu vertheidigen suchte und seine bisherigen Genossen verurtheilte. Letztere haben ihn später stets mit einigem Mißtrauen behandelt. Aus der Schweiz ausgewiesen, begab sich Brentano nach den Vereinigten Staaten. Dort erfuhr er, daß er daheim zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden war. Brentano ließ sich zuerst als Farmer in Michigan nieder, siedelte aber dann 1859 nach Chicago über, wo er zur Advocatur zugelassen wurde. In Verbindung mit A. Hering gründete er in Chicago die „Illinois Staatsztg.", deren Chefredacteur er bis 1867 blieb. Nachdem ihm die Amnestie die Rückkehr in die Heimath ermöglicht hatte, kam er nach Deutschland und 1872 wurde er zum Consul der Verein. Staaten in Dresden ernannt, wo er bis 1876 blieb. In demselben Jahre wurde er von seinem Wahlbezirk des Staates Illinois in den Congreß gewählt, in welchem er drei Jahre saß. Den Rest seiner Tage widmete Brentano hauptsächlich historischen und litterarischen Studien, allein schon 1884 traf ihn ein Schlaganfall, in Folge dessen er theilweise gelähmt blieb. Tiefen Schmerz verursachte ihm auch der Selbstmord seines hoffnungsvollsten Sohnes in Chicago.

[Anläßlich des Ueberfalls in Uhehe] wurde von mancher Seite darauf hingewiesen, unter Herrn v. Wißmann's Leitung wäre eine derartige Katastrophe nicht eingetreten. Die Kr.-Ztg. polemisirt gegen diese Behauptung und bemerkt:

„Die Verwaltung (des Herrn von Wißmann in Ostafrika) zeigte so große Mängel, daß ihre Erhaltung unmöglich war, und die Neuorganisation muß als das einzige Mittel, zu einer gedeihlichen Entwickelung des Schutzgebietes zu gelangen, betrachtet werden. Hätte man es beim früheren Zustande belassen, so würden bald die erstaunlichsten Dinge zum Vorschein gekommen sein. Wenn die bezüglichen Erörterungen fortgesetzt werden sollten, so würde dies wohl am wenigsten dem Major von Wißmann von Nutzen sein."

[Die Ausstellung des heiligen Rockes.] Aus Trier wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Das Domcapitel hat beschlossen, die Ausstellung des heiligen Rockes an dem von Anfang an dafür in Aussicht genommenen Tage, dem 3. October, enden zu lassen. Der Papst hat bekanntlich erlaubt, daß die Ausstellung bis zum 20. October währen dürfe, und alle Welt in Trier hatte sich darauf eingerichtet, daß diese Zeit voll ausgenutzt werden würde. Hatte man doch im Jahre 1844 die Wallfahrt um eine Woche über den ursprünglichen Endtermin ausdehnen müssen. Aber die Zahl der Wallfahrer hat nicht annähernd die erwartete Höhe erreicht. Auf der Regierung zu Trier hatte man angenommen, daß gegen vier Millionen Pilger eintreffen würden, und in kirchlichen Kreisen wird man nicht kleinmüthiger geschätzt haben. Statt dessen dürfte sich die Zahl der Wallfahrer auf höchstens eine Million belaufen. Zwar hat man jetzt schon 1¼ Million Menschen gezählt, die an der Reliquie vorübergezogen sind, aber es wäre ein Irrthum, wenn man meinen wollte, daß diese Zahl gleich der Zahl der Wallfahrer sei. Sehr viele Pilger wallen zwei-, drei- und viermal an der Reliquie vorüber. Den richtigen Maßstab für die Zahl der Pilger könnte nur die Eisenbahnstatistik liefern. Der höchsten Schätzung zufolge schleppen nun die Dampfrosse täglich 20 000 Menschen mehr nach Trier, als in gewöhnlichen Zeitläuften, für 45 Ausstellungstage macht dies 900 000 Pilger. Rechnen wir, daß noch 100 000 Wallfahrer zu Fuß oder zu Schiff ankommen, was sehr hoch geschätzt ist, so haben wir im Ganzen eine Million. Im Jahre 1844 zählte man die Wallfahrer an den Stadtthoren. Es ergaben sich in den 49 Ausstellungstagen 1 100 000 Pilger. Und doch gab es damals noch keine Eisenbahnen. Reisen war eine beschwerliche Arbeit. Aller dieser Mühen waren die Wallfahrer dieses Jahr überhoben. Die meisten brauchten für die Wallfahrt nur einen Tag zu opfern, die übrigen höchstens zwei. Und dennoch erreichte die Zahl der Pilger nicht diejenige im Jahre 1844.

* **Berlin**, 23. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Die Beköstigungsberechnung im städtischen Asyl für Obdachlose für 1891—92 ist mit 46000 M. ausgeworfen, wird um etwa 76000 Mark überschritten werden. Wenn auch auf die hier verpflegten Russen, deren Unterhalt wöchentlich 4000 M. erforderte, ein Theil der Mehrkosten entfällt, so liegt doch die Hauptsteigerung der Ausgaben in der Thatsache, daß das Asyl gegenwärtig mehr denn je in Anspruch genommen wird. Der Nothstand macht sich auch in den Consumvereinen bemerkbar. Besonders nimmt der Kaffeeverbrauch trotz der sinkenden Kaffeepreise sichtlich ab. Beim letzten Börsentag der märkischen Consumvereine wurden von zehn Vereinen nur 150 Centner Kaffee eingekauft, Cichorien dagegen 15 000 Packete. Auch Butter wird mehr und mehr durch andere Fettwaaren ersetzt. So wurden am letzten Börsentag nur 100 Centner Butter, dagegen 475 Centner Schmalz und 275 Kübel Margarine angekauft. An Stelle des unerschwinglichen Fleisches tritt der Hering. Es wurden allein 30 Tonnen von den Vereinen erstanden.

Eine große Trauerfeier für Dr. v. Kalckstein wird gegenwärtig von den Kreisen vorbereitet, denen der Verewigte nahe gestanden hat. Die Kundgebung soll am Sonntag über acht Tage, Vormittags 11 Uhr, im Saale der Victoria-Brauerei stattfinden. Die Gedächtnißrede hält der Abg. Dr. Max Hirsch.

Die Verhandlung gegen den Geheimen Hofrath a. D. Manché, den früheren Vorsteher des Bureaus des Geheimen Civilcabinets, gegen welchen das Verfahren wegen Unterschlagung, begangen gegen den Kaufmann Thomas von der Firma Thomas u. Keiling, eröffnet worden ist, findet am 13. October vor der dritten Strafkammer statt. Bekanntlich sind durch die seiner Zeit confiscirte Broschüre des Rectors Ahlwardt gewisse Vorgänge bei Ordens- und Titelverleihungen zur Sprache gekommen, welche der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der jetzigen Anklage Veranlassung gegeben haben. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Haase, hat zur Entlastung des Angeklagten neuerdings noch mehrere hochstehende Beamte vorladen lassen.

Königsberg, 20. Sept. [Der Minister für Landwirthschaft, von Heyden,] traf, wie die „Ostpr. Ztg." berichtet, gestern in Begleitung des Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode und des Regierungs-Präsidenten von Heidebrandt und der Lasa in Cranz ein. Bei dem dem Minister zu Ehren veranstalteten Diner brachte der stellvertretende Landrath des Kreises Fischhausen, Regierungs-Assessor Graf von Finckenstein, ein Hoch auf den Minister aus, wobei er schließlich dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Eindrücke, welche der Minister von seiner Reise in der Provinz Ostpreußen empfangen habe und noch empfangen werde, auch diesem Kreise zum Segen gereichen möchten. Der Minister von Heyden antwortete, nach Mittheilung des erwähnten Blattes, in längerer, ausführlicher Rede ungefähr Folgendes: Seine gegenwärtige Reise in der Provinz Ostpreußen sei gleichsam die zweite Auflage der im Juli stattgefundenen Ministerreise; sie sei der unmittelbare Ausfluß der Willensmeinung an allerhöchster Stelle; der Kaiser und die Organe der königlichen Staatsregierung wendeten ihre größte Aufmerksamkeit dieser Provinz zu, in welcher er, Gott sei Dank, von einem Nothstande nichts wahrgenommen habe. Wohl aber sei überall ein eifriges Streben in der Landwirthschaft vorhanden, um die gerade für die Provinz Ostpreußen vielfach mißlichen wirthschaftlichen und anderen Verhältnisse zu überwinden, und bei dem Wohlwollen der königlichen Staatsregierung werde ein Erfolg dieses Strebens, unterstützt durch organische Maßnahmen und eventuelle Gesetze, sicher nicht ausbleiben. Die Worte des Ministers gipfelten schließlich in einem Hoch auf den Kaiser, von welchem die Fürsorge für die Provinz Ostpreußen aus eigenster Initiative hervorgehe. Die Versammelten und mit ihnen auch die draußen vor dem Saale dicht geschaarte Menge der Badegäste und Einwohner stimmten begeistert in das dreimalige Hoch ein.

Frankreich.

s. **Paris**, 21. Septbr. [Die „Patrioten" und die Lohengrin-Aufführungen. — „Thermidor".] Der geringe Erfolg, den die „Patrioten" mit ihren Hetzereien gegen die Aufführungen des „Lohengrin" in der Großen Oper erzielt, und die Gleichgiltigkeit des großen Publikums ihren gehässigen Commentaren über die Rede des Deutschen Kaisers in Erfurt gegenüber haben die Führer derselben offenbar stark entmuthigt. Es klingt wenigstens so etwas wie bittere Enttäuschung und verbissener Aerger aus den Reden hervor, die sie gestern bei der Erinnerungsfeier an die Schlacht von Châtillon vor dem in diesem Orte errichteten Kriegerdenkmal hielten. Herr Bondeau, der boulangistische Deputirte, der bis zu dem Tage der Première des Wagner'schen Werkes in der Großen Oper ebenso in Frankreich, als im Auslande sich einer illustren Unberühmtheit erfreute, hatte die Aufgabe übernommen, bei dieser Gelegenheit die chauvinistische Jugend aufs Neue zur Betheiligung an seinen Don Quixote-Kreuzzügen gegen den „Lohengrin anzufeuern". „Man wirft uns vor, nur Bäcker- und Schlächtergesellen, nur Küchenjungen und Schulbuben hätten bisher an den Demonstrationen gegen „Lohengrin" theilgenommen", rief er in edlem Zorne aus. „Nun wohl! Wir wenden uns jetzt an diese, in deren Herzen die reine Vaterlandsliebe glüht, um gegen die Erniedrigung und Beschimpfung, die uns die Operndirectoren als feile Knechte des Deutschen Kaisers zugefügt, zu protestiren!" Bondeau scheint gar nicht zu bemerken, welch beschämendes Armuthszeugniß er mit diesen Worten sich und seinen Gesinnungsgenossen ausstellt und wie er sich durch dieselben dem Spotte aller Welt preisgiebt. Uebrigens dürfte auch sein Appell an die marmitons, mitrons und camelots kaum großen Erfolg haben, da diese schon bei den ersten Demonstrationen ungerufen die Hauptrolle gespielt, ohne freilich dieselben zu imposanten Kundgebungen gestalten zu können. Ueberdies hat sich jetzt auch das Wetter zu ihren Ungunsten geändert. Der bisher heitere Himmel ist mit dichten Wolken überzogen, aus denen in kurzen Zwischenräumen wahre Ströme Regen herabstürzen und die Temperatur, bisher an den August gemahnend, ist plötzlich erheblich heruntergegangen. Unter solchen Verhältnissen ist es in Paris kaum möglich, eine Manifestation zu insceniren, und das Fiasco, das die „Lohengrin"-Gegner während der ersten beiden Vorstellungen bereits bei gutem Wetter erlitten, wird jetzt zweifellos zu einer nicht wieder gut zu machenden Niederlage werden. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens erwähnt, daß die Direction des „Théâtre français" jetzt die auf Befehl des Ministers unterbrochenen Vorstellungen des Sardou'schen Dramas „Thermidor" wieder aufzunehmen entschlossen ist. Dieselbe besteht darauf, daß das ministerielle Verbot zurückgenommen werde, indem sie die „Lohengrin"-Aufführung als Präcedenzfall anführt. Auch gelegentlich dieser sei es zu Ruhestörungen nicht nur auf der Straße, sondern auch im Theatersaale selbst gekommen. Trotzdem habe man die Weiteraufführungen des Wagner'schen Werkes nicht inhibirt. Was Wagner und der Oper aber recht, müsse Sardou und dem Théâtre français billig sein. Der Minister des Innern soll auch bereit sein, diesem berechtigten Wunsche Herrn Claretie's nachzukommen und „Thermidor" wieder freizugeben. Das Drama wird indessen erst in einigen Wochen wieder in Scene gehen können, da einer der Hauptdarsteller desselben, Marais, vor wenigen Tagen in einer Irrenanstalt gestorben und bisher noch kein Ersatz für ihn geschafft worden ist. Ohne Proteste und Manifestationen werden übrigens auch diesmal die Aufführungen des „Thermidor" nicht abgehen, obgleich Sardou den Text der beleidigend erscheinenden Stellen gemildert hat.

Provinzial-Zeitung.

In einer wider die Stadt Breslau anhängig gemachten Entschädigungsklage hat die I. Civilkammer des königl. Landgerichts hierselbst unterm 22. September cr. zu Ungunsten der Stadtgemeinde Breslau ein Urtheil gefällt, das seiner principiellen Bedeutsamkeit willen auch die weiteren Kreise interessiren dürfte, so daß wir folgende nähere Darlegung des Sachverhalts geben wollen: Unterm 6. März 1890 hatte der Kaufmann Benno Schenk dem königlichen Polizei-Präsidium ein Gesuch unterbreitet, in welchem er den Bauconsens für einen von ihm beabsichtigten Umbau seines an der westlichen Seite der Catharinenstraße, dicht am Neumarkt belegenen Hausgrundstückes erbat. Da gesetzliche Bedenken dem nicht entgegenstanden, veranlaßte das königliche Polizeipräsidium die technische Prüfung des Bauprojects. Die hierfür competente Stadt-Bau-Deputation fand keine Veranlassung, Monita zu ziehen, so daß nunmehr, es war dies Anfang April v. J., die Ertheilung des Bauconsenses unmittelbar bevorstand. Da wollte es der Zufall, daß ein Grundstücksbesitzer den Bauconsens für ein Grundstück nachsuchte, das an der entgegengesetzten Ecke der westlichen Seite der Catharinenstraße, mithin dicht an der Albrechtsstraße, belegen war. Der Magistrat der Stadt Breslau hielt deshalb den Zeitpunkt für besonders günstig, an die Regulirung der Fluchtlinie der Catharinenstraße, deren Verbreiterung ein längst anerkanntes Bedürfniß war, heranzugehen. Demgemäß war das im Gesetz vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften (dem sog. Fluchtliniengesetz) angeordnete Verfahren einzuschlagen, welches erst mit dem Zeitpunkt beginnt, in welchem Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung über die Festsetzung der beabsichtigten Fluchtlinien sich geeinigt haben. Wäre dieser Zeitpunkt abgewartet worden, so wäre inzwischen die Ertheilung des Bauconsenses erfolgt. Um dies zu verhüten, wandte sich der Magistrat an das königl. Polizei-Präsidium mit dem Ersuchen, die Genehmigung des Bauprojects auf Grund des Baufluchtliniengesetzes zu versagen, d. h. seinen Bescheid so lange in suspenso zu lassen, bis für die Versagung der im Fluchtliniengesetz vorhergesehene, bereits erwähnte Zeitpunkt gekommen sein würde. Dies geschah. Das königl. Polizei-Präsidium versagte denn auch erst unterm 15. Mai 1890 den Bau-

---

Stadt-Theater.

Dinstag, den 22. September.

„Der Freischütz."

Während wir früher schwer an Tenornoth litten, will es in der laufenden Saison mit diesen so gesuchten und begehrten Stimmen schier kein Ende nehmen. Nachdem bereits fünf Sänger, die Herren Hanschmann, Westberg, Kellerer, Lange und Cerini Proben ihres Könnens und ihrer Kunstfertigkeit abgelegt haben, erschien am Dinstage als sechster Herr Hemmeter. Ob dieser als lyrischer oder als Heldentenor anzusehen ist, läßt sich weder aus der Wahl der Antrittsrolle, noch aus dem Charakter seiner Stimme ersehen. Herr Hemmeter ist in seinem Berufe noch ein Neuling, und man wird ihn also weniger nach dem beurtheilen müssen, was er bis jetzt leistet, als nach dem, was er dereinst zu leisten verspricht. Die Partie des Max im „Freischütz" giebt einem Sänger, der die Sicherheit und Routine des Auftretens besitzt, hinreichend Gelegenheit, seine Stimmmittel zu entfalten; wer aber mit Schüchternheit und Aengstlichkeit zu kämpfen hat und noch nicht hinlänglich festen Boden unter seinen Füßen fühlt, der wird wenig damit ausrichten. Die große Arie, die als Prüfstein für die stimmliche und musikalische Tüchtigkeit des Sängers gelten kann, liegt am Anfange der Oper, wo es meistentheils dem Debütanten noch an Courage fehlt, frisch ins Zeug zu gehen; was darauf folgt (Terzett, Wolfsschlucht und letztes Finale) kann das, was im ersten Acte etwa versäumt worden ist, nicht mehr gut machen. Herrn Hemmeter's Stimme macht den Eindruck des noch nicht ganz Fertigen; sie klingt, als ob der eigentliche Ton noch im Bilden begriffen sei und nicht zum vollständigen Durchbruch kommen könne. Die Höhe ist da und giebt auch ohne Anstrengung an, aber der Ton entbehrt noch des Haltes und der Festigkeit und geräth zumeist ins Schwanken. Ruhiger klingt die Mittellage, deren Timbre jedoch zu umflort und bedeckt ist, als daß ein volles und üppiges Ausströmen der Tonkraft möglich wäre. Gute Töne kamen in der Tiefe zum Vorschein; merkwürdiger Weise nahm Herr Hemmeter in der Wolfsschlucht gerade an den Stellen, wo durch die Tiefe eine große Wirkung erzielt werden kann, seine Zuflucht zu der höheren Octave. Das gesangstechnische Können des Herrn Hemmeter kann man gelten lassen; giebt es auch hier und da noch Lücken, so ist doch jedenfalls der Grund, auf dem weiter zu bauen ist, ein sicherer und zuverlässiger. Kommt die Stimme erst dazu, sich von den Hemmnissen unter denen ihr Klang momentan leidet, loszumachen und den Schleier, der sie umgiebt, zu durchbrechen, so kann man ihr wohl ein günstiges Prognosticum für die Zukunft stellen. In schauspielerischer Hinsicht gebricht es Herrn Hemmeter ebenso wie den meisten am Anfange ihrer Laufbahn stehenden Tenoristen an der Freiheit und Leichtigkeit der Bewegung.

Einen liebenswürdigen Eindruck machten die Vertreterinnen der beiden weiblichen Partien. In der Farbe der Haartouren hätte ein Tausch vorgenommen werden sollen. Es ist keine Marotte, daß Agathe blond und Aennchen brünett kommen soll; der Charakter beider, sowie die ihnen zugetheilte Musik, deren charakteristische Gegensätzlichkeit deutlich genug spricht, fordern dies unbedingt. Also vielleicht das nächste Mal! Frl. Büssel besitzt Stimme und hat gelernt, ihre schönen Mittel angemessen zu verwenden. In dem den zweiten Act einleitenden Duett gelang es allerdings in Folge allzugroßer Befangenheit nicht, den Eindruck zu erzielen, den das anmuthige und duftige Stück sonst zu hinterlassen pflegt, aber in der kurz darauf folgenden großen Arie brach das Eis der Zaghaftigkeit und die Stimme kam zu ihrem vollen Rechte. Ist der Ton auch vorläufig noch nicht markig und wuchtig, so reicht er doch vollkommen aus; die Erlangung größerer und durchdringenderer Kraft ist nur eine Frage der Zeit. Sehr correct sang Frl. Büssel die zweite Arie: „Und ob die Wolke sie verhülle". Man kann bei diesem Stück ersehen, ob eine Sängerin gelernt hat, mit ihrem Athem haushälterisch umzugehen. Nicht Vielen gelingt es, den gegen den Schluß auftretenden langen Schwellton und die darauf folgenden Figuren so zu singen, daß die Klarheit und Ruhe des Satzes durch kein Beschleunigen des Tempos getrübt wird. Frl. Büssel kam ungefährdet über die Klippe hinweg. Es ist scheinbar eine Kleinigkeit, aber gerade an der kunstgerechten Bewältigung solcher Kleinigkeiten zeigt sich, ob Jemand eine gute Schule durchgemacht hat. Frl. Büssel hat dem Publikum ausnehmend gefallen; nach der ersten Arie wurde sie wiederholt hervorgerufen.

Frl. Berg bot als Aennchen viel Anmuthiges und Schönes; daß die Darstellung neckischer, humoristischer und übermüthiger Charaktere ihrer natürlichen Eigenart entspricht, glaube ich nicht. Fräulein Berg's Individualität weist, nach dem bisher von ihr Gehörten zu urtheilen, ein entschiedenes Hinneigen zum Dramatischen auf, und auch ihre Stimme, die über soubrettenhafte Beweglichkeit nicht verfügt und wohl auch nie verfügen wird, deutet darauf hin. Die überquellende Lustigkeit, die Aennchen besitzen muß, um einen Gegensatz zu Agathe zu bilden, fehlte Fräulein Berg. Die Darstellung ging zu sehr ins Innerliche und Ernste, ja bisweilen sah es sogar aus, als ob ein leiser Zug von Schwermuth sich hineinmische. So sehr es anerkannt werden muß, wenn einmal eine Sängerin die launige Gespielin Agathen's nicht nach der hergebrachten Schablone giebt, sondern nach eigener und aparter Auffassung, so wenig kann es gutgeheißen werden, wenn die Darstellung sich von dem entfernt, was Dichter und Componist klar und bündig hingestellt haben. Nach meinem Dafürhalten wird das Fach der Opernsoubrette, für welches Frl. Berg vorläufig verpflichtet ist, nur ein Uebergangsstadium sein. Ihren gesanglichen Verpflichtungen kam Frl. Berg prompt und gewissenhaft nach, was um so mehr anzuerkennen ist, als Frl. Berg an drei aufeinanderfolgenden Abenden beschäftigt gewesen ist.

Einen tüchtigen Caspar lieferte Herr Düsing. Reichte auch die Stimme in der Schlußarie des ersten Actes im entscheidenden Augenblicke nicht ganz in der Höhe zu, so wurde man doch für diesen Mangel durch die trotzige Energie der Darstellung entschädigt. Man sah es diesem Caspar an, daß er nicht nur mit der Hölle im Bunde stehe, sondern daß er auch nöthigen Falls verwegen genug sein könne, es mit ihr aufzunehmen. Herr Düsing besitzt offenbar die Gabe, zu gestalten und seine Charaktere consequent durchzuführen. — In der kleinen Rolle des Eremiten befand sich Herr Wilhelmi in seinem eigentlichen Elemente; das sonore Organ klang vorzüglich. Den Ottokar sang Herr Modersohn mit wohlklingender, fester Stimme und angemessen nüancirtem Vortrage; in der Rolle des Cuno bewährte sich Herr Röbe ebenso, wie in allen bisherigen Darstellungen, als gewiegter Praktiker. Die beiden Brautjungfern (Frl. Berger und Krull) walteten ihres Amtes mit löblicher Sicherheit.

Die Ausstattung war die seit dem Weber-Jubiläum übliche; als Neuerung ist zu erwähnen, daß der Betstuhl Agathens im letzten Acte mit einer Draperie versehen worden war, die sich durch Armseligkeit und Geschmacklosigkeit sehr unvortheilhaft bemerklich machte.

E. Bohn.

Wiener Plaudereien.

Die Theaterstunde. — Caste. — „Die Haubenlerche" im Volks-Theater.

Wien, 20. September.

Nach Pariser Muster hat ein Wiener Volksblatt eine Abstimmung unter seinen Abonnenten ins Werk gesetzt betreffs der welterschütternden Frage der Theater-Stunde. Sollen wir wie bisher um 7 oder sodann erst um ½8 Uhr in die Komödie gehen? Angeregt wurde die Angelegenheit durch den naturgemäß mit den Jahreszeiten selbst gegebenen Stundenwechsel des Eintritts der Dämmerung. In den Hochsommer-Monaten gehen selbst die verhärtetsten Theaterläufer

consens, nachdem inzwischen das Magistratsproject, betreffend die Verbreiterung der westlichen Seite der Catharinenstraße, die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung erfahren hatte. Unterm 20. Mai 1890 erfolgte darauf die vorläufige Offenlegung des Planes, der sich späterhin die definitive Feststellung anschloß. Bei dieser Sachlage war es zwischen dem Kaufmann Benno Schenk und der Stadtgemeinde Breslau streitig geworden, ob die von der Commune Breslau zu zahlende Entschädigungssumme nach allgemein gesetzlichen Vorschriften oder auf Grund des Baufluchtliniengesetzes zu gewähren sei. Praktisch liegt der Unterschied darin, daß von dem ersteren Standpunkt aus der Schade ohne Weiteres zu vergütigen ist, während von dem letzteren Standpunkt aus er erst auszugleichen ist, wenn die Freilegung des von der neuen Fluchtlinie betroffenen Grundstückes bis zu derselben erfolgt. Rechtlich hängt dagegen die Entscheidung des Streites davon ab, ob die im Fluchtliniengesetz vorhergesehene Entschädigung in allen Fällen Platz greift, in denen die Polizeibehörde den Consens auf Grund des Gesetzes versagt, wobei durch die Judicatur des Oberverwaltungsgerichts festgestellt ist, daß ihr das Recht hierzu zusteht, sobald das Verfahren begonnen hat, und daß der Consens auch dann zu versagen ist, wenn zwar zur Zeit der Nachsuchung das Verfahren noch nicht seinen Anfang genommen, zur Zeit der Entscheidung über den Bauconsens dagegen in Lauf gesetzt ist, oder ob das Fluchtliniengesetz nur die Entschädigung regelt, welche von den Communen zu gewähren ist, wenn die Versagung des Bauconsenses nach einem, im Gesetz vorhergesehenen Zeitabschnitt erfolgt war. Die Judicatur hat betreffs dieser Frage geschwankt. Im Laufe des gegenwärtigen Processes ist indeß eine Entscheidung des Reichsgerichts ergangen, wonach die Controverse dahin erledigt ist, daß dem Grundstückseigenthümer volle Entschädigung nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu gewähren ist, wenn die Versagung des Bauconsenses vor der vorläufigen Offenlegung des Planes erfolgt, dagegen die im Baufluchtliniengesetz normirte Entschädigung Platz greift, wenn die Versagung in einem späteren Zeitpunkt ausgesprochen wird. Da hier die erstere Alternative Platz greift, hat das Landgericht zu **Ungunsten** der Stadtgemeinde erkannt.

— Die neueste Nummer der „**Schlesischen Schulzeitung**" enthält an ihrer Spitze die Mittheilung, daß der bisherige Redacteur dieses pädagogischen Fachblattes, Lehrer **H. Töpler**, sich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt sehe, von der Redaction zurückzutreten, sowie, daß er aus denselben Rücksichten bereits die Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins angezeigt habe. Diese Mittheilung wird in schlesischen Lehrerkreisen und darüber hinaus allgemeinem Bedauern begegnen. H. Töpler hat sich um die Lehrersache durch die Hingabe, mit der er die Interessen seiner Berufsgenossen vertrat, sowie durch die große Geschicklichkeit und die Umsicht, mit der er unter schwierigen Verhältnissen die Sache des Fortschritts zu Gunsten der Volksschule förderte, hohe Verdienste erworben, die ihm ein Anrecht auf die dauernde Dankbarkeit der Lehrerschaft und der Freunde der Volksschule sichern.

Lobe-Theater.

Im Lobe-Theater fand der im Residenz-Theater begonnene Offenbach-Cyclus am Dinstag seine stylvolle Fortsetzung durch die Aufführung der übermüthigen Operette „**Blaubart**". Wenn die „Schöne Helena" und „Orpheus in der Unterwelt" eine gelungene Parodie des griechischen Götterthums, eine in Musik gesetzte launige Verspottung des Klassicitäts-Cultus bedeuten, so bemächtigt sich die am Dinstag aufgeführte Operette, welche wie die andern Kinder der Offenbach'schen Muse einst einen Rundgang über die Theater verschiedener Länder gemacht, in ausgelassener parodistischer Laune der deutschen Märchenromantik. Je munterer und ungenirter dieser parodistische Grundzug des „Blaubart" in der Darstellung zur Geltung gebracht wird, für um so besser darf diese Darstellung selbst gelten. Das an Künstlern und Künstlerinnen mit hinreichender vis comica nicht arme Ensemble des Lobetheaters verstand es, den Intentionen der beiden Textdichter Meilhac und Halevy vortrefflich nachzukommen. Herr **Rohland** gab den König Bobèche als vollendetes Muster travestirter Würde. Dieser Glanzleistung parodistischer Komik ebenbürtig war die Königin Clementine des Frl. **Wenck**. Als Prinzessin Hermia zeigte Frl. **Csendes** ihre gesangliche Kunst wieder einmal von der besten Seite. Herr **Thomas**, als Minister des Königs, erledigte sich seiner Aufgabe mit allen Ehren, mit der eine sog. verwendbare Kraft bei solchen Gelegenheiten sich aus der Affaire zu ziehen vermag. In der Rolle des Ritters Blaubart trat Herr **Schnelle**, früher bereits ein ausgesprochener Liebling der Besucher des Lobetheaters, nach längerer Abwesenheit von Breslau, zugleich aber auch nach schwerer und langwieriger Krankheit, zum ersten Male auf. Herr Schnelle ist zu früh aufgetreten. Er ist noch sehr leidend. So viel Mühe er sich gab, ja, so heroisch er den festen Willen zeigte, diesen Zustand dem Auditorium zu verbergen, es gelang ihm leider nicht ganz. Vom zweiten Act an wurde die Stimme matter und matter, auch das Spiel zeigte nicht die erquickende, temperamentvolle Frische, durch welche sich Herr Schnelle in einer früheren Saison die Gunst unseres Publikums errungen hat. Dem Künstler ist zu rathen, daß er sich nach Möglichkeit schone. In seinem Interesse wie in dem des Lobetheaters wollen wir ihm von Herzen eine recht baldige vollständige Genesung wünschen. Frl. **Ziegler**, welche durch ihre animirte Darstellung der Boulotte, der sechsten Gattin Blaubarts, zur Erhaltung der vergnügten Stimmung des Publikums außerordentlich viel beitrug, überraschte die Zuhörer durch ein ungewöhnlich starkes Tremolo; die Stimme klang überhaupt etwas angegriffen. Es wäre gut, wenn hier nur eine vorübergehende Indisposition in Frage käme. Den geheimen Alchimisten Popolani stattete Herr **Löwe** mit vielen wirkungsvollen komischen Zügen aus. Das Publikum, welches sich ausgezeichnet zu amüsiren schien, begleitete die Aufführung mit vielen Zeichen des lebhaftesten Beifalls, so daß nach jedem Act der Vorhang wiederholt in die Höhe gehen mußte.

K. V.

H. **Die Kreis-Synodal-Versammlung der Diöcese Breslau** fand gestern von Vormittags 9 Uhr ab im Saale der Stadtverordnetenversammlung statt. Derselben wohnten als Commissarien des Kirchenregiments Consistorialpräsident D. **Stolzmann** und General-Superintendent Prof. D. **Erdmann** bei.

Nach Gesang und Gebet des Vorsitzenden, Pastor prim. D. **Späth**, erfolgte zunächst die Feststellung der Zahl der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder. Es waren bei Beginn der Versammlung 101 Mitglieder anwesend, welche Zahl sich im Laufe der Verhandlungen noch um einige erhöhte. Hierauf vollzog der Vorsitzende die Einführung bezw. Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder, des Oberbürgermeisters **Bender**, des Kaufmanns **Schultze**, des Kaufmanns **Stentzel** und des Kaufmanns **Ziegler**. Letzterer, der bisher noch nicht verpflichtet war, leistete das vorgeschriebene Gelöbniß in die Hand des Vorsitzenden. Nachdem sodann die neue Ausgabe des durch das königl. Consistorium bestätigten Statuts der Synode zur Vertheilung gelangt war, begrüßte der Vorsitzende die beiden Vertreter der Kirchenbehörde aufs Herzlichste im Namen der Versammlung.

Der hierauf zum Vortrage gelangte **Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden im Synodalkreise** gedenkt zunächst des am 4. Advent-Sonntage vorigen Jahres abgehaltenen Eröffnungsgottesdienstes in der Magdalenenkirche und der im Gange befindlichen Erneuerungsarbeiten an der Elisabetkirche. Kirchenvisitationen haben im Jahre 1890 bei St. Christophori und in der Armenhauskirche stattgefunden; die beabsichtigten Visitationen bei St. Bernhardin und Elftausend Jungfrauen mußten bis in die erste Hälfte des laufenden Jahres verschoben werden. Der Befund war überall ein erfreulicher, und es ergaben sich in allen Gemeinden Zeichen einer Rührigkeit, von welcher früher nur wenig Spuren zu bemerken waren. Die durch die Patronatsablösung bewirkte Selbstständigkeit der Gemeinde erweist sich als eine nicht genug zu begrüßende Wohlthat; sie fängt an, ihre Früchte zu tragen. Bezüglich der Thätigkeit der Gemeinde-Organe erkennt der Bericht an, daß die Gemeinde-Kirchenräthe und die Gemeinde-Vertretungen in ihren Dienst hineingewachsen sind und ihn meist mit Lust und Hingebung üben. Nachdem der Bericht im Weiteren noch der Verhandlungen über die Zerlegung der Gemeinden in Seelsorgebezirke, welche den einzelnen Geistlichen zugewiesen wurden, innerhalb einer vom Diöcesanconvente eingesetzten Commission gedacht, weist derselbe auf die bevorstehenden Ersatzwahlen in die Gemeinde-Körperschaften hin, bei denen die Betheiligung der Gemeindeglieder eine bedauerlich geringe war. Bei der Leitung des Religions-Unterrichts in den Volksschulen hat sich keine Beschwerde gegen die Leistungen der Lehrer ergeben. Hinsichtlich der inneren Mission wird berichtet, daß bei St. Elisabet zu den zwei in der Gemeinde-Krankenpflege stehenden Schwestern von Bethanien noch eine dritte eingetreten ist und daß bei St. Maria-Magdalena man derzeit im Begriff ist, die in den andern Gemeinden vorhandene Einrichtung gleichfalls zu treffen. Bei St. Bernhardin ist beschlossen worden, die Zahl der Gemeinde-Schwestern von 4 auf 6 zu erhöhen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Synodalen Pastor **Meier** und einer ebensolchen Erwiderung durch Propst **Treblin** und des Vorsitzenden wird zu dem Hauptgegenstande der Tagesordnung, der Vorlage des Königl. Consistoriums, übergegangen. Wie wir bereits mitgetheilt haben, stellt dasselbe an die Synoden die Fragen:

1) Ob und auf welchem Wege die **socialistische Bewegung** bereits in die Gemeinden eingedrungen sei oder einzudringen drohe, und inwiefern sie in den gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnissen, sowie in den Zuständen des religiös-sittlichen und kirchlichen Lebens einen empfänglichen Boden finde?

2) **Was von kirchlicher Seite** in dem Synodalkreise den aus dieser Bewegung entstehenden Gefahren gegenüber bisher geschehen sei und was seitens des geistlichen Amtes und der kirchlichen Organe zur Bekämpfung und Abwehr dieser, alle Grundlagen und Ordnungen unseres christlichen Volkslebens bedrohenden Gefahren weiter geschehen müsse?

Das Wort erhält zunächst Justizrath **Geisler** als Referent. Derselbe entwickelt und begründet in eingehender Weise eine große Anzahl von Leitsätzen, welche von ihm aufgestellt worden und den Mitgliedern der Synode zugegangen sind. Dieselben geben im Allgemeinen dahin, es sei anzuerkennen, daß die socialistische Bewegung in die Gemeinden des Breslauer Synodalkreises eingedrungen, daß die Großstadt davon erfaßt ist und in den Landgemeinden ihre Spuren in demselben Maße offenkundiger werden, in welchem deren Wechselbeziehungen zur Großstadt zunehmen, und daß unsere gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse offenbar an schweren Mißständen leiden, auch unser religiös sittliches und äußerlich- wie innerlich-kirchliches Leben mit tiefen Schäden behaftet ist und daß jene Bewegung in diesen einen kräftigen Nährboden findet.

Es seien daher in gesellschaftlicher, wirthschaftlicher, religiös-sittlicher und kirchlicher Beziehung vielfache Gebrechen vorhanden, welche der sorgfältigsten Beobachtung und Heilung bedürfen. Es sei aber ferner auch anzuerkennen, daß das geistliche Amt und die kirchlichen Organe, von den **höchsten** bis zu den **niedrigsten**, besonders auch **jedes** Glied der kirchlichen Gemeinschaft in jedem Beruf und jeder Lebensstellung mit Ernst und Ausdauer, unter Aufbietung aller Kräfte, mit Hintansetzung der eigenen Person nachhaltig bemüht sein muß, auf Beseitigung dieser Gebrechen hinzuwirken. Als Mittel, von denen in dieser Beziehung ein Erfolg zu erhoffen sei, werden bezeichnet: die Unterstützung des Staates durch die Kirche bezüglich der socialpolitischen Gesetzgebung, die thunlichste Beschränkung des industriellen und kaufmännischen Betriebes, um den Bediensteten aller Art die Gelegenheit zur Sonntagsheiligung zu geben, die Verlegung der Thätigkeit der Sonntagsschulen auf die Werktage unter angemessener Beschränkung der Lehrlingsarbeit, die angemessene Verkürzung oder anderweite Gestaltung der Arbeitszeit, um den Arbeitern aller Art in reicherem Maße als bisher die Zeit zu gewähren, sich dem Dienste und der Pflege ihrer Familie zu widmen, und die Einschränkung des Herbergs- und Schlafstellenwesens. Endlich sei es auch erforderlich, daß das Laster der Trunksucht und Unzucht dem bürgerlichen Strafrecht in empfindlichster Weise verfalle. Durch Heranziehung der Steuerkraft der Gemeindeglieder seien Mittel flüssig zu machen, um eine Vermehrung der Zahl der Geistlichen bis zu dem Maße zu ermöglichen, daß auf je 5000 Seelen ein Geistlicher entfällt, die Kirche in den Stand zu setzen, auf Stolgebühren, Kirchstellen-, Grabstellengelder und sonstige kirchliche Abgaben zu verzichten und die Stellen der Geistlichen unter Gewährung von Alterszulagen so zu dotiren und zu fixiren, daß dieselben durch leibliche Sorgen um sich und ihre Familie nicht genöthigt sind, einen guten Theil ihrer Zeit und Kraft einem mit dem geistlichen Amte nicht unmittelbar in Zusammenhang stehenden Nebenberuf zu widmen, daß sie vielmehr ausschließlich und vollständig den Obliegenheiten ihres Prediger- und Seelsorgeramtes sich hingeben können. Im Weiteren wird darauf hingewiesen, daß es sich empfehle, nach dem rühmenswerthen Vorgange von St. Bernhardin in den ausgedehnten Gemeinden darauf Bedacht zu nehmen, daß Räumlichkeiten beschafft werden, welche neben dem dem Gottesdienst geweihten Kirchengebäude dazu bestimmt sind, als Mittelpunkt des Gemeindelebens, für die Entfernteren auch zur Abhaltung von freien Gottesdiensten, Andachten, Abendmahlsfeiern, kirchlichen und patriotischen Festen 2c. zu dienen. Zur Beantwortung der Frage, was seitens des geistlichen Amtes und der kirchlichen Organe zu geschehen sei, stellt Referent folgende Sätze auf:

Das Kirchenregiment, welchem für die in Erlassen, Bescheiden und Ansprachen, in Wort und Schrift mannigfachster Art bekundeten Sympathien und gegebenen Directiven der vollste Dank gebührt, sowie die Träger des geistlichen Amts, die Glieder der kirchlichen Körperschaften aller Stufen, jeder evangelische Christ in jeder Lebens- und Rangstellung wollen der evangelischen Vereinsthätigkeit ihre volle, **persönliche**, active Theilnahme zuwenden, mag dieselbe auf das von den herrlichsten Früchten bereits gesegnete, vielgeartete Gebiet der inneren Mission gerichtet sein, oder mag sie mehr auf die äußere Erstarkung und Kräftigung der evangelischen Kirche, auf Weckung und Belebung des evangelischen Gemeinschafts-Bewußtseins und den Zusammenschluß aller Bekenner des Evangeliums abzielen, insbesondere auch diejenigen Vereinsbestrebungen durch ihre Person unterstützen, welche gegenüber dem lähmenden Parteitreiben sich die Pflege des innerkirchlichen Lebens zur Aufgabe gestellt haben.

Der Träger des geistlichen Amts hat es als seine oberste Pflicht anzusehen, in Wort und That allen Gliedern seiner Gemeinde, ohne Ansehung der Person, furchtlos und unerschrocken, mit gleicher Liebe und gleichem Ernst zu begegnen, durch sein Beispiel dem Argwohn zu steuern, als ob die evangelische Kirche eine Kirche der Reichen sei, und in dem Versuche nicht müde zu werden, den Samen der christlichen Liebe und christlichen Demuth in Jedermanns Herz, stehe er hoch oder niedrig, sei er Herr oder Knecht, einzupflanzen.

Die Glieder der kirchlichen Organe, insonderheit die Kirchenältesten, wollen ihr Amt und ihre Stellung nicht zu eng auffassen und deren volle Verantwortlichkeit immer mehr erkennen. Als Bindeglieder zwischen dem geistlichen Amt und der Gemeinde, unabhängig von jenem, ge-

---

zwischen 6 und 7 noch ganz gern ins Freie spazieren, in den Hochwinter-Zeiten dagegen suchen auch die leidenschaftlichsten Dauerläufer Schutz gegen die Abendnebel, Regen- und Schneestürme im geschlossenen Raum, beim Thee, im Kaffeehaus oder im Theatersaal.

Nun ist es aber in Paris mit der Zeit durch die stetige Vorrückung der Speisestunden (man dejeunirt zwischen 12—2, man dinirt zwischen 6—8 Uhr) dahin gekommen, daß die zu Molières Zeiten zwischen 3—5 beginnende, allmälig auf 6—½7 hinausgeschobene Stunde des Theateranfangs bereits auf die achte und neunte Abendstunde verlegt wurde. Noch mehr. Die „Lever de Rideau"-Komödien werden sehr oft vor leeren Logen und Parquetreihen und für die Gallerien gespielt, da die „vornehme Welt" gemeiniglich erst nach der Verdauungspause im Schauspielhaus erscheinen will. Auch das gilt nur für die großen Theater, Oper, Comédie française 2c., die gleichzeitig als eine Art Conversations-, Gesellschafts- und Empfangs-Räume betrachtet werden. In kleineren Possentheatern, wo mitunter ein einziger dreister Bänkel, eine einzige gewagte Scene eine great attraction für Mode-Menschen und ihre Damen bildet, kann man auf dem Zettel angekündigt sehen: Beginn der Komödie z. B. ½9 bis 9; das berühmte Couplet von Frl. X. Y. um ½11 oder gar um 11 Uhr, — just so wie hierzulande die Treffer des Tingeltangels und des Circus auf Stunde und Secunde den Liebhabern angesagt werden, damit die Herrschaften derlei als Nachtisch leiblicher oder sonstiger künstlerischer Genüsse auf die Minute bereit gestellt finden.

Was hat aber all das mit der Verlegung der Theaterstunde in Wien zu schaffen? Die „oberen Zehntausend", die das halbe Jahr gar nicht in ihren Luxus-Wohnungen verleben, kehren erst im Spätherbst heim. Dann beginnt das Wett-Tafeln, das mit dem Five- oder six- oder da und dort sogar schon mit dem seven-o-clock-Dinner gekrönt wird, und diesen Stammgästen der Logen und Premièren soll mit möglichster Bequemlichkeit Gelegenheit gegeben werden, nach Tisch zu verruhen oder, wenn es sich um Salonlöwinnen handelt, nochmals Gala-Toilette zu machen. Soll diesen Theatergängern solches Zugeständniß gemacht werden? fragen die Puritaner. Gewiß nicht, erwidern die Elferer.

Aber es handelt sich ja nicht blos um die Müßiggänger, Stutzer und Putz-Freundinnen, es gilt auch, den Arbeitern unter den Besitzenden, Kaufleuten, Fabriksherren, Beamten, Parlamentariern, die ihre Amts- und Berufspflicht oft bis 7 Uhr in ihren Contors, Schreib- und Berathungsstuben festhält, die Möglichkeit zu bieten, unter Umständen selbst aus entlegeneren Vierteln Dank einer raschen Wagenfahrt die rechte Theaterstunde einzuhalten. Das läßt sich hören: denn in der That ist eine ganze Reihe beschäftigter oder im Vergnügen arbeitender Menschenkinder seit einer Reihe von Jahren außer Stande, den Beginn des Theaterabends mitzumachen. Ja, in Betreff der vielberufenen Comtessen des Wiener Burgtheaters geht das Scherzwort um, daß die jungen Damen nie den ersten Act einer Komödie (ihrer Gesellschaftspflichten halber) sehen können, während ihre Lakaien nie den letzten Act zu Gesicht bekommen, da sie eilfertigst für die „Herrschaften" den Kutscher, die Mäntel 2c. herbeischaffen müssen. Also: für die vornehmen und besitzenden Klassen hat es Vortheile, die Theater- mit der Essenszeit auf eine spätere Stunde zu verlegen. Selbst das Nachtleben, wird behauptet, das in Wien so gut wie gar nicht besteht, jedenfalls außer allem Vergleich mit dem lustigen Getümmel in Berlin, London, Italien, Frankreich vor und nach Mitternacht ist, soll — so wird von Fürsprechern der Verlegung der Theaterzeit versichert — derart mitgefördert werden. Wenn man das Schauspielhaus erst um ½11—11 verläßt, kann man dem Gasthaus nicht vor 12—1 Uhr den Rücken kehren.

Das nun aber ist gerade ein Hauptargument der Gegner der neuen Maßregel. Einmal ist es ja noch die Frage, ob ein allzu entwickeltes Nachtleben die Arbeits- und Spannkraft der Leute fördert. Sodann aber ist bei dem ganzen Vorhaben das Heer der unteren Hunderttausend außer Acht gelassen, die am nächsten Morgen um 5 bis 6 Uhr spätestens aufstehen müssen, damit sie pflichtschuldigst gegen 7—8 Uhr hinter dem Werk- oder Laden- oder Schreibtisch ihre Pflicht thun. Ganz abgesehen davon, daß zur Stunde in Wien noch die Ungeheuerlichkeit des Sperrsechsers besteht, die jedem Bewohner eines Stadthauses die Last auferlegt, dem Hausmeister von Schlag 10 Uhr ab für die Oeffnung des um diese Stunde geschlossenen Hausthores zehn Kreuzer zu entrichten. Derlei Nebenausgaben haben nun selbstverständlich für den Groß-Kaufmann, Aristokraten oder Hausherrn nichts zu bedeuten, desto schwerer fallen aber zehn Kreuzer auf oder ab ins Gewicht bei dem Subaltern-Beamten, dem Mittelschullehrer, kurz all den braven Leuten mit großer Kunstbegeisterung und kleinem Geldbeutel, ganz zu geschweigen der eigentlichen Handwerksgesellen, Studenten, Arbeiter und Mägde, die ein- für allemal auf die Nachmittags-Vorstellungen zu halben Preisen verwiesen sein sollen. Endlich kommt auch in Betracht, daß mit der Hinausschiebung der Theaterstunde eine Hinausschiebung der Zeit verbunden sein müßte, in der man den letzten Stell- oder Tramwaywagen verkehren läßt, da ja eine Verwirklichung der Stadtbahn noch eine Weile dauern dürfte. Will man also die Theaterstunde verlegen, so wird man gut thun, zu individualisiren. Theater, die auf Massenbesuch rechnen, werden nicht so unbedingt vorgehen können, wie Schauspielhäuser, deren Clientel vornehmlich die besser Bemittelten sind, obwohl auch in der Burg und Oper die Enthusiasten vom „Paradies" nicht zu verachtende Gäste und — Zahler sind. Am richtigsten wäre es doch wohl, einstweilen an dem Herkommen der veränderlichen Sommer- und Winter-Theaterstunde festzuhalten, wie ja sogar Bahnen und Posten derartig zwischen Sommer- und Winter-Cursen, -Fahrplänen u. dgl. unterscheiden. Bemerkenswerth ist es immerhin, wie tief eine so unscheinbare Gesellschafts-Sitte in alle Verhältnisse des täglichen Handels und Wandels eingreift und nicht die Schuld des Vorwurfes ist es, wenn sich zu seiner allseitigen, ernst- und scherzhaften Erwägung nicht ein Justus Möser meldet.

Im **Volkstheater** haben wir gestern „**Die Haubenlerche**" gesehen, die Sie in Breslau ja wohl schon im verwichenen Winter aufgeführt und beurtheilt haben. Die Komödie gefiel in den ersten drei Acten, der letzte Aufzug mißfiel den Ifflandianern als zu naturalistisch, den Naturalisten als zu ifflandisch, Allen aber als unwahr, willkürlich und roh. Daß das Stück trotz der darin berlinernden Arbeitertypen kein eigentliches Arbeiterstück, sondern eine Familienkomödie mit socialistischer Ausstaffirung, ist uns schon bei der Lectüre klar geworden. Im Londoner Prince-of-Wales-Theater habe ich vor einem Jahrzehnt ein recht wirksames Stück gesehen: Caste, in dem mit viel Geist und Schärfe das (von Wildenbruch mit mehr Eifer als Glück behandelte) Problem behandelt wird, ob ein Mann aus vornehmen Gesellschaftskreisen durch Liebe nicht blos das Vorurtheil der Geburt, sondern den Ekel des Feingebildeten gegen die gesellschaftlichen Unformen einer angeheiratheten Proletarier-Familie überwinden kann. Diese Aufgabe, mit feinem Verständniß den Regungen des Instinctes nachzugehen, der gar oft stärker ist und wirkt als alle edlen Vorsätze, war in dem englischen Schauspiel mit Kraft und Humor gelöst. Besonders gefiel uns eine wohl von Dickens beeinflußte Scene, in welcher der Trunkenbold von Großvater an der Wiege seines neugeborenen blaublütigen Enkels mit der Versuchung kämpft, dem Baby ein Goldkreuzchen vom Halse zu nehmen, um aus dem Erlös des Juwels neue Schnapsfreuden sich zu verschaffen: ein Auftritt, in dem die böse Lust zuletzt triumphirt. Die englische Komödie gab den Darstellern schöne Aufgaben. In der „Haubenlerche" haben wir vielfach nur allbekannte Typen: ein Fabriks-Lorle, Neu-Auflagen der Heineckes und der modernen zwanzigjährigen Wüstlinge, die von Fräulein **Odilon** und Herrn **Kutschera** sehr frisch, von den meisten Anderen mit mehr gutem Willen, als vollem Geschick gegeben wurde.

Eckart.

tragen von dieser, haben sie es sich ernstlich angelegen sein zu lassen, allen Aeußerungen des kirchlichen Lebens in der Gemeinde ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, die Antheilnahme der Gemeinde an dem geistigen und sittlichen Leben in derselben immer lebendiger zu gestalten, in ihr das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer mehr zu fördern und zu kräftigen, der Gemeinde selbst durch persönliche Hingabe an alle das religiös-sittliche Leben fördernde Bestrebungen ein gutes Beispiel zu geben, und wo die fortschreitende Entwickelung der kirchlichen Bedürfnisse es fordert, auch in ihrer Opferfreudigkeit nicht zu erlahmen.

Die Glieder der Gemeinde, hohe und niedrige, reiche und arme, alle christlich und brüderlich zu einander gesellt und erfüllt von der Einigkeit im Geiste, sie sollen eingedenk sein der apostolischen Mahnung: „Einer trage des Andern Last, so werdet Ihr das Gesetz Christi erfüllen!", sie sollen wetteifern in den Tugenden der gegenseitigen Werthschätzung, der Heiligung ihrer selbst und ihres Hauses, der Selbstentäußerung und der Liebe zu ihrem unter den Nöthen, Gebrechen und Unvollkommenheiten des irdischen Daseins schwer leidenden Nächsten.

Der Correferent, Pastor Günther, betont dem Referenten gegenüber der die socialistische Bewegung als einen Kampf gegen die gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände und gegen die Kirche bezeichnet hatte, vielmehr, daß die socialistische Bewegung ein Kampf der Besitzlosen gegen die Besitzenden, der Ungebildeten gegen die Gebildeten sei. Dieselbe sei in ihrer Tendenz darauf gerichtet, an Stelle von Kirche und Staat und der im Besitz der menschlichen Gesellschaft befindlichen idealen Güter der gesammten Cultur durch Umsturz des Bestehenden etwas Neues zu setzen. Die socialistische Bewegung betrachte alles nur als eine Magenfrage. In ihren Bestrebungen aber werde sie leider durch den größten religiösen Indifferentismus in den gebildeten Kreisen unterstützt. Redner beklagt insbesondere die geringe Unterstützung, welche die christlichen Arbeitervereine in gewissen Kreisen finden.

Propst D. Treblin, welcher nunmehr den Vorsitz übernimmt, weist auf die hohe Bedeutung des zur Verhandlung stehenden Gegenstandes hin. Die große Zahl der Leitsätze mache es unmöglich, sie einzeln durchzuberathen. Deshalb sei von dem Vorsitzenden, Pastor D. Späth, ein Antrag eingebracht worden, dahin gehend, daß in Anbetracht, daß die Form der Leitsätze eine ausnahmslose Durchberathung sämmtlicher Leitsätze nothwendig mache, eine solche aber über die Kräfte der Synode gehe, dieselbe in freier Weise über den Inhalt der Thesen discutiren, von einer Beschlußfassung über alle einzelnen Sätze jedoch absehen wolle. — Synodale Senior Meier erklärt sich gegen diesen Behandlungsmodus; derselbe werde zu einem Reden ins Blaue hinein und zu keinem Resultate führen. Gewisse generelle Gesichtspunkte würden sich finden lassen, welche als leitende Sätze für die Discussion festzuhalten sein würden. — Oberbürgermeister Bender stimmt dem bei, wenn er auch der Ansicht sei, daß die zur Verfügung stehende Zeit nicht ausreichen werde, um alle in Frage kommenden Punkte durch Discussion und Abstimmung zu erledigen. Dieselben seien jedoch so schwer wiegend und von so großem Interesse, daß es sich vielleicht empfehle, die Verhandlungen nicht in einer Sitzung zum Abschluß zu bringen. Man möge bei denselben weniger das ins Auge fassen, was die Mitglieder der Synode trenne, als das, worin alle einig seien. Es seien sicher eine ganze Anzahl Sätze, welche nicht alle Mitglieder der Synode befriedigen; er für seine Person würde sich gegen verschiedene derselben erklären müssen. Die vorliegenden Sätze würden vielfach zusammenzufassen und in eine präcisere Form zu bringen sein. Das würde aber der Versammlung in einer Sitzung kaum gelingen. — Nach kurzer weiterer Discussion, an der sich der Vorsitzende, Senior Gerhardt und Pastor D. Späth betheiligen, wird beschlossen, in eine General-Discussion einzutreten.

Zu derselben nimmt zunächst Oberbürgermeister Bender das Wort. Er habe sich, führt derselbe aus, gefreut, daß der zur Verhandlung stehende Gegenstand auf die Tagesordnung der Synode gestellt worden, habe sich aber nach Kenntnißnahme der Leitsätze enttäuscht gefunden. Er glaube, dieselben hätten mehr geboten, wenn sie weniger gebracht hätten, weniger Unwesentliches und mehr Wesentliches. Er stehe dem Standpunkt des Correferenten näher. Der gestellten Frage gegenüber wäre es nicht nothwendig gewesen, die vielfachen Schäden und Gebrechen unserer Zeit hervorzuheben. Alles, was z. B. in Bezug auf Maschinenbetrieb, Geldwirthschaft u. s. w. in der einen These gesagt werde, sei für ihn völlig unannehmbar. Das Consistorium frage ausdrücklich, was von kirchlicher Seite geschehen könne. Darin liege die Beschränkung, welche sich die Synode aufzuerlegen habe. Das bezüglich der Unterstützung des Staates seitens der Kirche Gesagte gehöre nicht in das Gebiet der Kirche, sondern des Staates. Man möge sich hüten, solche zweifelhafte Fragen, wie die socialpolitische Gesetzgebung, die Frage der Sonntagsschulen, der Verkürzung der Arbeitszeit, der Bestrafung der Trunksucht u. dergl., in kirchliche Berathungen hineinzutragen und die Kirche zu zwingen, eine bestimmte Stellung zu denselben zu nehmen. Man könne der socialpolitischen Gesetzgebung des Staates schroff entgegenstehen und dabei doch auf durchaus christlichem Boden bleiben. Ebenso unzweckmäßig erscheine es, Fragen, wie die der Vermehrung der Geistlichen und deren Dotirung, die Aufhebung der Stolgebühren u. s. w. hier in den Kreis der Berathung zu ziehen. (Beifall.) — Senior Meier ist dem gegenüber der Meinung, daß es Pflicht der Synode sei, auf die an sie gerichtete Frage klar und bestimmt zu antworten, wie es in socialer Beziehung in Breslau stehe und was in dieser Richtung zu geschehen habe. Einzelnen Leitsätzen würde auch er seine Zustimmung versagen. Die evangelische Kirche habe der socialistischen Bewegung gegenüber über keine anderen Mittel zu verfügen, als das Wort Gottes, die Sacramente und die Seelsorge; sie habe aber diese Mittel bisher nicht in dem Maße angewendet, wie es nothwendig sei. Es seien in Breslau nicht genügend Kirchen oder gottesdienstliche Räume vorhanden, um das vorhandene religiöse Bedürfniß zu befriedigen. Die Zahl der Geistlichen sei zu gering und die Gemeinden seien zu groß, um die Seelsorge so zu führen, wie sie geführt werden müsse. — Senior Küntzel bemängelt insbesondere die kirchliche Organisation. — Syndicus Götz äußert sich zur Frage der Sonntagsschulen und der Dotirung der Geistlichen und schließt sich dem Antrage des Oberbürgermeisters Bender an, in der heutigen Sitzung über die Frage nur allgemein zu sprechen, sodann aber durch den Vorstand oder eine besondere Commission neue Thesen aufstellen zu lassen und diese einer neu zu berufenden Synodal-Versammlung vorzulegen. — Nach weiterer Discussion, an der sich Diakonus Jacob und Propst D. Treblin betheiligen, beantragt letzterer eine Resolution, in welcher die Nothwendigkeit für die Kirche, sich mit der socialistischen Bewegung zu befassen, ausgesprochen und die wirksamen Mittel angegeben werden. — Justizrath Geisler erklärt sich gegen diese Resolution, will aber den Antrag auf eine Vertagung der Beschlußfassung unterstützen — Consistorialpräsident D. Stolzmann erklärt ein Vorgehen in dieser Weise für formell zulässig. Eine Resultatlosigkeit der Verhandlungen würde der Wichtigkeit der Sache wenig entsprechen. Wenn man früher die Bedeutungslosigkeit der der Synode vom Consistorium gestellten Aufgaben beklagt habe, so werde man der gegenwärtigen Vorlage gegenüber dies nicht können; das Consistorium könne dann aber auch eine etwas eingehendere Beantwortung seiner Fragen und ein greifbares Resultat erwarten. Freilich müsse auch er zugeben, daß durch das Referat Fragen in den Gegenstand hineingezogen seien, die nicht hineingehören. Redner sagt die von einem Vorredner gewünschte Entsendung von Vicaren in die Breslauer Gemeinden zu und rechtfertigt sodann die Mitglieder des Consistoriums gegen den Vorwurf, daß sie sich nicht an den Bestrebungen der christlichen Arbeitervereine betheiligen. — Von den Synodalen Bender und Götz geht der Antrag ein:

> Die Synode wolle die Beschlußfassung über die Vorlage des Königlichen Consistoriums aussetzen und den Kreissynodal-Vorstand beauftragen, neue Anträge zur Vorlage zu entwerfen und diese einer demnächst einzuberufenden Kreissynodal-Versammlung zur Berathung zu unterbreiten.

Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Gelegentlich einiger factischen Berichtigungen und persönlichen Bemerkungen erfolgen noch einige längere Auseinandersetzungen bezüglich der Stellung Breslaus zur inneren Mission seitens des Consistorialpräsidenten D. Stolzmann, des Generalsuperintendenten D. Erdmann und des Seniors Meier. — Die im Weiteren noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände, Mittheilung über den Befund des Rechnungswesens der Gemeinden, Dechargirung der Kreissynodalkassen-Rechnung pro 1890/91 (dem Rechner, Expeditions-Vorsteher Melzer, wurde Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen), Festsetzung des Etats pro 1892/93, sowie Beschluß einer Hauscollecte für Armen- und Krankenpflege pro 1892 wurden ohne Discussion durch Annahme der diesbezüglichen Anträge erledigt.

Gegen 2¼ Uhr wurde die Synode mit Gebet und Gesang geschlossen.

⊙ **Wiedersehensfest.** Am 2. und 3. October d. J. werden diejenigen Lehrer, welche Michaelis 1866, also vor 25 Jahren, das Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. verlassen haben, hier ein Wiedersehensfest feiern; mit demselben wird ein Besuch des Lehrerseminars in Steinau a. O. verbunden sein.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 6. bis 12. September 1891 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 221	15,0	Prag und Vororte	310	19,6	Halle a. S.	104	19,6
Paris	2 261	18,9	Odessa	295	25,6	Braunschweig	102	17,8
Berlin	1 610	22,5	Köln*)	286	36,2	Dortmund	91	18,9
Wien	1 379	21,9	Dresden	280	18,2	Essen	80	16,2
Petersburg	956	24,4	Magdeburg	207	28,4	Posen	70	31,3
Hamburg incl Vororte	582	24,2	Frankfurt am Main	183	17,1	Görlitz	63	32,2
Budapest	513	25,6	Brüssel	182	21,4	Würzburg	62	—
Warschau	465	28,2	Königsberg	163	25,6	Duisburg	61	27,4
Rom	428	20,3	Venedig	159	—	Frankfurt a. d. Oder	56	28,8
Leipzig	360	25,2	Chemnitz	142	30,0	München-Gladbach	50	23,8
München	356	31,4	Danzig	121	29,6	Liegnitz	47	19,8
Breslau	339	30,2	Stettin	118	34,3			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

---

* **Vom Stadttheater.** Heute, Donnerstag, geht das Lustspiel „Die Kinder der Excellenz", morgen, Freitag, Gounods große Oper „Margarethe" in Scene. Die Titelrolle in letzterer Oper singt Fräulein Brajnin, während der Faust durch Herrn Westberg, Mephisto durch Herrn Wilhelmi, Valentin durch Herrn Strakosch und Siebel durch Frl. Berg vertreten sein wird. — Wie die Direction uns mittheilt, werden die Vorbereitungen zu Shakespeares Königs-Dramen energisch betrieben, so daß Anfangs October wohl mit den Aufführungen begonnen werden kann. Herr Ernst Possart trifft in den nächsten Tagen ein, um sich an den Hauptproben zu betheiligen.

Körnerfeier in den Volksschulen. Gestern Vormittag um 9 Uhr fand in den oberen Klassen der hiesigen städtischen Volksschulen die behördlicherseits angeordnete Gedenkfeier zu Körners 100jährigem Geburtstage statt. Im Anschluß an Vorträge, welche die große Zeit der Freiheitskriege, das Leben und den Heldentod des Dichters schilderten, wurden patriotische Lieder declamirt und gesungen, wobei die Dichtungen Körners selbst besondere Berücksichtigung fanden.

* **Personalien.** Bestätigt: die Wiederwahl des Kaufmanns Klosmann und des Kaufmanns Brodtmann in Neusalz a. O. zu unbesoldeten Rathsherren dieser Stadt; ferner die Wiederwahl des Bäckermeisters Tartsch und des Kaufmanns Habermann in Naumburg a. B., des Schornsteinfegermeisters Kronlob in Kupferberg und des Kaufmanns Szyja in Guttentag zu unbesoldeten Rathmännern der betreffenden Städte.

Ernannt: der Referendar Paul Goetsch aus Slawentzitz zum Regierungs-Referendar.

Ernannt: der bisherige Volksschullehrer Alois Reiß zu Primkenau vom 1. September d. J. zum Hilfslehrer am kath. Schullehrer-Seminar zu Pilchowitz. — Bestätigt: die Berufungs-Urkunden der Lehrer Harnoth zu Borislawitz, Kreis Cosel, Bottek zu Josephsdorf, Kreis Kattowitz, Fuhrmann zu Laßwitz, Kreis Neustadt OS., Heda zu Wartoglowitz, Kreis Pleß, Winkler zu Klein-Stein, Kreis Groß-Strehlitz, Wicher zu Karnitz, Kreis Neustadt OS., und der Lehrerin Peter zu Oppeln. — Berufen: der Lehrer Zimmermann als I. Lehrer, Organist und Küster an die evangelische Volksschule zu Ludwigsdorf, Kreis Kreuzburg, und der bisherige Hilfslehrer Gluchnik zum Lehrer an der katholischen Schule zu Deutsch-Rasselwitz, Kreis Neustadt OS. — Definitiv angestellt: der Lehrer Erfurth an der kathol. Volksschule zu Zaborze, Col. C., Kreis Zabrze.

Uebertragen: eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirection in Oppeln, zunächst probeweise, den Postsecretären Mundrack aus Oppeln und von Lipski aus Berlin. — Versetzt: die Ober-Postdirectionssecretäre Hitschfeld von Oppeln nach Breslau, Schammel von Oppeln nach Berlin, der Postsecretär Himml von Zabrze nach Kohlfurt, die Postverwalter Goletz von Pitschen nach Großkunzendorf (Bez. Oppeln) und Schultz von Großkunzendorf (Bez. Oppeln) nach Pitschen.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 13. Septbr. bis 19. Septbr. 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 49 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 244 Kinder geboren, davon waren 205 ehelich, 39 unehelich, 236 lebendgeboren (123 männlich, 113 weiblich), 8 todtgeboren (4 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 220 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 80 (darunter 24 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 26, über 80 Jahre 7. — Es starben an Scharlach 3, an Masern und Rötheln —, an Rose 1, an Diphtheritis und Croup 6, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 4, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber —, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 12, an anderen acuten Darmkrankheiten 36, an Influenza 2, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 7, an Lungenschwindsucht 21, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 21, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 5, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 10, an allen übrigen Krankheiten 73, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 33,87, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,90, in der Vorwoche 30,47.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 13. Septbr. bis 19. Septbr. 1891 betrug die mittlere Temperatur + 15,8° C., der mittlere Luftdruck 751,5 mm, die Höhe der Niederschläge 4,70 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 13. Septbr. bis 19. Septbr. 1891 wurden 76 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, Diphtheritis 11, an Unterleibstyphus 3, an Scharlach 23, an Masern 36, an Ruhr 1, an Wochenbettfieber 1.

* **Wettturnen.** Das in unserem Blatte seinerzeit angekündigte Wettturnen von Zöglingen hiesiger höherer Lehranstalten fand am 20. d. Mts., Mittags von 11 bis 1 Uhr, unter Leitung des Turnlehrers Baumann vom Johannes-Gymnasium in der Turnhalle am Lessingplatz, statt. Es betheiligten sich an demselben Schüler des Johanneums, des Realgymnasiums zum Heil. Geist und der königl. Oberrealschule. Die übrigen Anstalten waren nicht vertreten, was um so mehr zu bedauern ist, als erfahrungsmäßig eine solche Vorführung auch anregend und fördernd auf das Schulturnen wirkt. Die von uns bereis mitgetheilten nicht leichten Uebungen boten den jugendlichen Turnern reichlich Gelegenheit, Kraft, Gewandtheit und Ausdauer zugleich an den Tag zu legen. Daß die Leistungen nicht sämmtlich gleichartig waren, darf bei der Verschiedenheit der Theilnehmer nach Alter, Uebung und Kraftentwickelung nicht wundernehmen; allgemein aber fiel die Ruhe und Sicherheit der Ausführung auf, und abgesehen von einigen schwächeren Leistungen, wurden die Uebungen vielfach in geradezu mustergiltiger Form zur Darstellung gebracht. Besonderes Aufsehen erregten die Uebungen im Freiweit- und Stabsprunge. Ein Turner unter Mittelgröße leistete einen Weitsprung von 5,30 m; im Stabhochspringen brachte es fast die Hälfte bis auf 2,50 m, ein kleiner Quintaner, der auch an den Geräthen zu den Besten gehörte, bis auf 2,40 m. — Als Preisrichter hatten sich Herren aus dem Akademischen und Alten Turnverein bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Die Grundsätze, nach denen gewerthet wurde, waren im Allgemeinen die der deutschen Wettturnordnung; die Preise bestanden, wie dies auch bei der deutschen Turnerschaft Sitte ist, in einfachen Eichenkränzen. Einen größeren Kranz erhielt Gruhn als Allsieger; er hatte 23 Punkte — Maximalzahl 25 Punkte — erreicht; kleinere Kränze erhielten als Sieger an den einzelnen Geräthen: Paur, Stenzel, Kutzner, Seelhorst, Eckhardt. — Während die Preisrichter die Resultate zusammenstellten, fand ein Kürturnen am Reck und Barren statt, das dem anwesenden Publikum vielfach Gelegenheit bot, den jungen Turnern lauten Beifall zu spenden. Mit der Verkündigung der Resultate und der Prämiirung der Sieger schloß die Vorführung, aus der die anwesenden Vertreter der königl. und städtischen Behörden — auch der Oberbürgermeister Bender war zugegen — die Ueberzeugung gewonnen haben dürften, daß das Turnen an den höheren Anstalten unserer Stadt sorgfältig gepflegt wird und in einem erfreulichen Aufschwunge begriffen ist.

K. **Besitzveränderungen.** Palmstraße 26, Verkäufer: Zimmermeister Georg Illner, Käufer: Kaufmann Emil Becker. — Kleinburg, Kastanien-Allee 10, Verkäufer: Zimmermeister Georg Jeglinsky, Käufer: Restaurateur Gustav Paschke. — Lehmdamm 24, Verkäuferin: Frau Kaufmann Fuhrmann, Käuferin: verehelichte Schutzmann Anna Walor, geb. Sabisch. — Mühlgasse 17, Verkäuferin: verwittwete Particulier Otto in Liegnitz, Käufer: Stellmacher Gustav Seidel'sche Eheleute. — Neue Taschenstraße 23, „Goldener Engel", Verkäufer: Privatdocent Dr. med. Freund, Käufer: Kaufmann David Silberstein. — Carlsstraße 3 und Schloßohle 6, Verkäufer: Bäckermeister Sauer, Käufer: ehemaliger Schulvorsteher Wilhelm Beißenherz. — Im Wege der Zwangsversteigerung wurden die Grundstücke Neue Tauentzienstraße 23 und Hubener Weg 2 und Neue Tautzienstraße 24, bisher im Besitz des Bäckermeisters Joseph Kohlsdorf, von dem Kaufmann H. Lauterbach und das Grundstück Louisenstraße 33 und Seidlitzstraße 18, bisher dem Kaufmann Theodor Neumann gehörig, von dem Fabrikbesitzer Dr. Joseph Uhles erstanden. — Ferner wurde das Grundstück Friedrich-Carlsstraße 53, bisher Eigenthum des Maurermeisters Böhm, der Süddeutschen Boden-Creditbank in München auf deren Meistgebot zugeschlagen.

---

* **Görlitz,** 23. Septbr. [Die Aufführungen des Volksbühnenspiels „Johannes Haß, ein Bürgermeister von Görlitz",] welche seit dem 17. September täglich in Görlitz im Wilhelm-Theater vor einem zahlreichen Publikum stattfinden, werden noch am 24., 25. und 28. Septbr. wiederholt, enden aber bestimmt nächsten Montag.

H. **Hainau,** 22. Septbr. [Molkerei. — Vom Schlachthofe. — Stiftungsfest.] Durch Beschluß der letzten Generalversammlung ist die hiesige Molkerei, e. G., bisher mit unbeschränkter Haftpflicht, in eine solche mit beschränkter umgestaltet worden. — Bezüglich der Errichtung einer Verkaufsstelle für minderwerthiges Fleisch auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe ist von der hierzu gewählten Commission ein Statut entworfen und der Magistrat ersucht worden, ein derartiges Institut ins Leben zu rufen, was in nächster Zeit geschehen wird. Der Herbeiführung einer allgemeinen Vieh-Versicherung in hiesigem Kreise wurde nicht zugestimmt; dagegen soll die Errichtung einer Versicherung des Schlachtviehs ins Auge gefaßt werden. — Die hiesigen Freimaurer, welche bisher anderen Logen angehörten, haben hier eine eigene Loge: „Friedrich zu den drei Thürmen", gegründet; am vorigen Sonntag fand das Stiftungsfest statt, an welchem sich auch aus der Umgegend und den Nachbarstädten über hundert Logenbrüder betheiligten.

+ **Sagan,** 22. Septbr. [Consumverein. — Schauturnen. — Kartoffelernte.] In der gestern stattgehabten 7. Generalversammlung des hiesigen Consumvereins (e. G. m. b. H.) wurde die neue Bilanz zur Kenntniß der Versammlung gebracht, nach welcher der Reingewinn 309,69 M. beträgt. Die Versammlung beschloß, denselben nicht zu vertheilen, sondern fürs nächste Jahr aufzubewahren. Der Reservefonds des Vereins beläuft sich auf 3405,98 M., das Mitgliederguthaben beträgt 8632 M. und das Waarenconto weist einen Bestand von 8662,25 M. auf. — Heute Nachmittag fand ein öffentliches Schauturnen der Mädchen und Knaben, ca. 500 Kinder, statt. An das Turnen schloß sich eine Prämienvertheilung. — Im Kreise Sagan ist die Kartoffelernte eine gute zu nennen. Sind die Knollen auch nicht besonders groß, so sind sie doch reichlich an den Stöcken vorhanden.

F. **Liegnitz,** 21. Septbr. [Wählerversammlung. — Kreiskrankenhaus.] Am Nachmittag des 4. October wird hierselbst eine liberale Wählerversammlung stattfinden, in welcher die Abgeordneten Brauereidirector Goldschmidt und Stadtrath Lange über ihre parlamentarische Thätigkeit berichten werden. — In den Räumen des Landrathsamtes hierselbst wird am 16. und 17. October d. J. ein Bazar veranstaltet werden, dessen Ertrag zur Beschaffung eines Grundcapitals für den Bau eines Krankenhauses für den Landkreis Liegnitz bestimmt ist. Man beabsichtigt, wie das bezügliche Comité bekannt giebt, ein Kreiskrankenhaus in Liegnitz und eine Tochteranstalt in Groß-Baudiß zu errichten.

* **Prausnitz,** 23. Septbr. [Münzenfund. — Ruhestand.] Bei der Grundlegung auf dem Grundstücke des Sattlermeisters Kluge in Trachenberg wurde kürzlich eine Urne gefunden, welche ca. 230 alte Münzen enthielt. Dieselben sind durchweg aus Silber, ungefähr von der Größe von Ein- und Zwei-Markstücken und sehr flach, nicht stärker wie ein Zwanzig-Pfennigstück. Die Prägung ist zwar schon unkenntlich, doch vermuthet die Verwaltung des Museums schlesischer Alterthümer in Breslau, welcher die Urne und verschiedene Exemplare der Münzen vorgelegt wurden, daß dieselben ein Alter von ca. 2000 Jahren haben dürften. — Fürstlicher Kammerrath Witte in Trachenberg, der in früheren Jahren eine zwölfjährige Periode hindurch Bürgermeister in unserem Orte gewesen ist, tritt am 1. October d. J. in den Ruhestand.

|| **Reichenbach,** 22. September. [Selbstmord.] Der 24jährige Gutsbesitzer Becker aus Peiskersdorf erhielt heut hierher die Nachricht, daß ein von ihm geliebtes Mädchen einem anderen Bewerber das Jawort gegeben habe. Er kaufte sich darauf einen Revolver und erklärte in verschiedenen Gasthäusern, daß er heut Hochzeit machen, d. h. sich erschießen wolle. In B. Schenks photographischem Atelier ließ er sich, den Revolver an die Schläfe haltend, photographiren. Um ½12 Uhr Nachts hat er sein Vorhaben ausgeführt und sich im Hausflur des Duczeck'schen Wirthshauses zu Dorotheenthal sich durch einen Schuß in den Kopf getödtet.

—l— **Strehlen,** 22. September. [Stadtverordneten-Versammlung. — Wilddiebe. — Neuer Thierschutzverein.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, weitere Mittel zu Bohrversuchen auf der Gellerei nicht zu bewilligen und das Rathhausdach in ein plattes Dach umzuwandeln. — Sonntag früh wurden im Roth-Neudorfer Walde zwei Steinarbeiter aus Hussinetz bei Strehlen von dem Förster Schmidt beim Wilderen betroffen. Der eine der Arbeiter wurde nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen, der andere entkam. — Bei der am Sonntag in Camenz abgehaltenen Versammlung der Thierschutz-Vereine Strehlen, Nimptsch und Münsterberg wurde die Gründung eines Thierschutzvereins für Camenz und Umgegend beschlossen.

□ **Namslau,** 20. September. [Bahnangelegenheit.] Zu den Bahnverbindungen, die unstreitig im Interesse nicht nur der davon berührten Gegenden, sondern auch weiterer Kreise liegen und deren Ausführung trotzdem lange Jahre auf sich warten läßt, gehört auch die Strecke Namslau—Kempen. Vor einer Reihe von Jahren bestand bereits hier ein Comité, das sich die Förderung dieses Projectes zur Aufgabe gemacht hatte, das sich aber schließlich auflöste, als es von Seiten des Ministers den Bescheid erhielt, daß die Ausführung dieser Linie dem Staate vorbehalten werde. Seit diesem Bescheid ist von dem Project nichts mehr in die Oeffentlichkeit gedrungen, obgleich jetzt, nachdem die Strecke Namslau—Oppeln gebaut und im Betrieb ist, eine Eisenbahn zwischen Namslau, Reichthal und Kempen als die natürliche Fortsetzung derselben erscheint, die in Verbindung mit der erstgenannten Strecke unzweifelhaft viel zur Entlastung der Oberschlesischen Eisenbahn beitragen würde. Von großem Werth wäre aber auch die Bahn für den nördlichen Theil des Kreises Namslau und für große Theile der Kreise Kempen und Groß-Wartenberg, denen durch den Anschluß an das Bahnnetz die jetzt schmerzlich vermißte Gelegenheit zur besseren Verwerthung ihrer Producte gegeben würde.

□ **Namslau,** 22. Septbr. [General-Lehrer-Conferenz. — Unglücksfall.] Die General-Lehrer-Conferenz für den diesseitigen Bezirk fand heute hierselbst unter Vorsitz des Kreisschulinspectors Rufin-Namslau statt. — Ein Bauergutsbesitzer in Steinersdorf fuhr heute auf einem mit Heu hochbeladenen Erntewagen von der Wiese nach seinem Gehöft, unterwegs stürzte der Wagen um und begrub den Gutsbesitzer unter den Heumassen, wo er später erstickt von seinen Leuten aufgefunden wurde.

?? **Gleiwitz,** 23. Sept. [Generalversammlung. — Millionentransport.] Der hiesige kaufmännische Verein hielt gestern Abend eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, welche der erste Vorsitzende, Kaufmann Richard Gaida eröffnete. Schriftführer Danke erstattete Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Vereinsjahre. Nach demselben hat der Verein u. A. im vorigen Winter eine Lehrlings-Fortbildungsschule eröffnet; die Petition, die Sonntagsruhe betreffend, welche der Verein an den Reichstag absandte, zählte zahlreiche Unterschriften; ferner nahm der Vorstand in jüngster Zeit auch das Unterstützungswesen durchreisender stellungsloser Handlungsgehilfen in die Hand. Kassirer Badt trug den Kassenbericht vor, worauf dem Gesammtvorstande Decharge ertheilt wurde. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden Richard Gaida zum ersten Vorsitzenden, Nicolai zum zweiten Vorsitzenden, Danke zum ersten und Schäfer zum zweiten Schriftführer, Badt zum Kassirer, sowie Glaser und Fürder zu Beisitzern gewählt. — Gestern kamen in vier Specialwaggons 14 Millionen Mark in verschiedenen Münzsorten unter entsprechender Begleitung hier an. Das Geld wurde an unserer Reichsbankstelle abgeliefert.

Mit zwei Beilagen.

ʒ **Laurahütte,** 22. Septbr. [Explosion.] Im Keller der Friedländer'schen Bierbrauerei und Selterwasserfabrik hierselbst explodirte heut Mittag ein Faß mit Benzin, welches das bewohnte Gebäude sofort auch im ersten und zweiten Stock in Brand setzte. Die Hüttenfeuerwehr, die freiwillige und die Grubenfeuerwehr, sowie die Gemeindespritze von Siemianowitz waren in rascher Reihenfolge herbeigeeilt und griffen das Feuer energisch an. Nach einstündiger Arbeit war dasselbe gelöscht und alle Gefahr beseitigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ʒ **Breslau,** 23. Septbr. [Schwurgericht. — Verbrechen aus §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches.] Heute fand die in voriger Schwurgerichtsperiode vertagte Verhandlung gegen die Friseurin Bertha Obst von hier und die Schneiderin Leokadia Keßler aus Thorn in vierstündiger Sitzung ihre Erledigung. Die Angeklagten waren aus den §§ 218 und 219 des Strafgesetzes angeschuldigt. Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirector Schmidt, gab den Geschworenen zum besseren Verständniß der Sache eine kurze Darlegung der in der Anklageschrift niedergelegten Thatsachen, worauf für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Aus dem später öffentlich verkündeten Urtheil war zu entnehmen, daß die Geschworenen beiden Angeklagten gegenüber die auf Verbrechen aus den angegebenen Paragraphen gerichteten Hauptfragen mit Nichtschuldig beantwortet hatten; dagegen war die Obst des Betruges, verübt an der Keßler, für schuldig erklärt worden, und das Urtheil lautete, da ihr mildernde Umstände nicht zugebilligt worden waren und sie sich im Rückfalle befand, auf 2 Jahre Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe eventuell noch 10 Tage Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, während die Keßler kostenlos freigesprochen wurde.

ʒ **Breslau,** 23. Sept. [Schöffengericht. — Ein Dolmetscher wird gesucht.] Der im Bezirk von Schwoitsch rc. angestellte berittene Gendarm Hauer traf am Spätabend des 15. September d. J. auf dem Schwoitsch-Cawallener Landwege einen Mann, welcher nur mit einer sackartigen Hose bekleidet war. Die Hose war ganz naß, der Mann war augenscheinlich durch die in jener Gegend brückenlose Weide gegangen. Eine Verständigung mit dem Manne war unmöglich, da er, wie sich später herausstellte, nur ungarisch sprach. Er wurde als Landstreicher dem Gericht eingeliefert und heut vor das Schöffengericht gestellt. Der gerichtliche Dolmetscher, ein Student, befindet sich zur Zeit in den Ferien, und der Vorsitzende hatte deshalb den österreichisch-ungarischen Consul laden lassen, damit derselbe das Dolmetscheramt in diesem Falle übernehme; seitens des Consuls war aber eine Absage eingegangen. Während der Vorsitzende mit dem Staatsanwalt besprach, in welcher Weise man einen Dolmetscher beschaffen könne, meldete ein Mann aus dem Zuschauerraume, der Kaufmann Salomonski am Blücherplatz neben der Mohren-Apotheke spreche ungarisch. Es wurde nun nach Herrn Salomonski geschickt, der Gerichtsbote kehrte aber während einer Stunde nicht zurück. Inzwischen versuchten der Staatsanwalt und auch ein Schöffe, sich mit Hilfe der polnischen Sprache mit dem Angeklagten zu verständigen; dies gelang zwar nicht, man gewann aber nun die Ueberzeugung, daß der Angeklagte ein Stockböhme sei. Einen Dolmetscher für die böhmische Sprache besitzt das Gericht nicht, und es mußte deshalb die Sache für heut vertagt werden, damit Umschau gehalten werden kann, wer sich mit dem vermeintlichen Landstreicher wird verständigen können. Der Angeklagte soll Joseph Barziszka heißen, und es wird behauptet, derselbe habe irgendwo in den österreichischen Landen ein Besitzthum; man vermuthet auch, daß ein Koffer, welcher in der Nähe von Schleibitz (hinter Hundsfeld) gefunden wurde und in welchem sich noch etwas österreichisches Geld befand, dem Barziszka gehören könne.

ʒ **Breslau,** 23. Septbr. [Schöffengericht. Anzeigen, betreffend Geheimmittel.] Der verantwortliche Redacteur für den Inseratentheil einer hiesigen Zeitung hatte sich heute vor dem unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsraths Haase tagenden Schöffengericht zu verantworten, weil er entgegen einer bestehenden Polizeiverordnung Bekanntmachungen über „Geheimmittel" und zwar die Cola-Pastillen und Oschinsky'sche Seifen, in den Inseratentheil aufgenommen hatte. Der Vertheidiger des Beschuldigten, Rechtsanwalt Kirschner, hielt die Freisprechung in diesem Falle für eine ganz selbstverständliche Sache; erstens verletze die erwähnte Polizeiverordnung die durch Reichsgericht festgestellte Freiheit der Presse; bekanntlich geht aber Reichsgesetz über Polizeigesetz. Auf diese Erörterung werde es aber diesmal gar nicht ankommen, denn selbst durch die Polizeiverordnung sei nur die Bekanntmachung von „Geheimmitteln" unter Verbot gestellt; weder Cola-Pastillen, noch Oschinsky'sche Seifen fallen indessen unter diese Bestimmung. Seifen seien immer im Verkehr frei belassen worden, und Pastillen gehören allerdings zum Vorrecht des Verkaufs in Apotheken, dadurch würden aber selbst die Cola-Pastillen nicht zu einem Geheimmittel. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft hatte Vertagung der Sache beantragt, bis in den anderen schon anhängigen gleichartigen Anklagen in zweiter Instanz entschieden sein würde; das Schöffengericht lehnte aber die Vertagung ab und erkannte auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten, weil derselbe überhaupt nicht Annoncen über „Geheimmittel" aufgenommen habe.

* **Breslau,** 23. Sept. [Die wiedergefundenen Ringe.] Am 3. d. Mts. stand, wie s. Z. berichtet, ein Stadtreisender und Annoncen-Acquisiteur unter der Anklage des Diebstahls vor der hiesigen Ferien-Strafkammer, und zwar war er beschuldigt, am 24. März d. J. in einem Handschuhgeschäft auf der Schweidnitzerstraße mehrere goldene Fingerringe gestohlen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen den Angeklagten 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust beantragt, der jedoch vom Strafkammer-Collegium wegen nicht ausreichenden Schuldbeweises freigesprochen wurde. Wie sich nunmehr nach der „Bresl. M.-Z." herausgestellt hat, sind die Ringe gar nicht gestohlen, sondern nur verlegt worden und haben sich inzwischen wiedergefunden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 23. Septbr. Zu Anfang des nächsten Monats wird die kaiserliche Familie im Neuen Palais wieder vollzählig vereinigt sein. Die Kaiserin trifft mit den drei ältesten Prinzen bis dahin vom Schloß Wilhelmshöhe wieder im Neuen Palais ein.

Officiös wird eine wesentliche Erhöhung der Forderung für Invaliditäts- und Alters-Versicherung im nächstjährigen Etat angekündigt.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Anläßlich des Besuchs des Reichskanzlers beim päpstlichen Nuntius in München ist wieder viel von der Frage der Wiederzulassung der Redemptoristen in Deutschland die Rede. Wie wir erfahren, befindet die Angelegenheit sich nach wie vor im Stadium der Einholung von Gutachten darüber, ob die Redemptoristen, entgegen dem früheren Beschluß des Bundesraths, als nicht verwandt mit den Jesuiten zu betrachten seien. Die bisher vorliegenden Gutachten lauten widersprechend. Auch betreffs der Wiederbesetzung des Posener Erzbischofsstuhls ist kein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen. In dieser Frage scheinen die Intransigenten des Vaticans, auf welche die viel besprochenen Artikel des „Osserv. Rom." zurückzuführen sind, eine Verständigung zu verhindern. Daß der Papst diesen Artikeln fern steht, gilt nach zuverlässigen Mittheilungen aus Rom als sicher, eben so sicher aber ist, daß einflußreiche Persönlichkeiten des Vaticans ihn veranlaßt haben.

Die Zahl der in Hamburg eintreffenden Korndampfer steigt rapid, im Hafen hierselbst ankern über 80; es fehlt an Mannschaften zum Löschen der Ladung. Die von der deutschen Regierung in Amerika bestellten 112 Schiffsladungen Holz zu Eisenbahnschwellen werden über Hamburg eingeführt.

Der Chef Ramsay, welcher sich seit einigen Tagen zu Berlin aufhält, hat sich angeblich dahin ausgesprochen, er halte die alarmirenden Nachrichten über die Lage in Ostafrika für falsch. Herr Ramsay, der seit 1886 ununterbrochen in Ostafrika gewesen ist, mit den Wahehe schon früher zu thun gehabt hat und den Volksstamm genau kennt, ist der Ansicht, daß die Wahehe den Sieg nicht auszunützen verstehen werden. Am Sonntag wurde der Chef Ramsay vom Reichskanzler empfangen.

Der Regierungsbaumeister Wiskow, der am 1. October aus dem Auswärtigen Amt ausscheidet, dürfte Anfangs November in seiner neuen Eigenschaft nach Ostafrika gehen, wo der Gouverneur eine rege Bauthätigkeit entfaltet. An der ganzen Küste leiden die Europäer an Wohnungsmangel. In Dar-es-Salaam wird am Strande das Haus des Gouverneurs erbaut und sind auch sonst manche Bauten beabsichtigt.

Der St. Petersburger Correspondent der „Köln. Ztg." betont, es sei durchaus unrichtig, bei der Verleihung des Wladimir-Ordens an den Grafen Schuwalow an eine ganz besondere Auszeichnung desselben zu denken, noch irrthümlicher sei die Meinung, die freundliche Haltung des Botschafters Deutschland gegenüber hänge mit dieser Verleihung zusammen. Wenn dem Botschafter anläßlich des kaiserlichen Namenstages der Wladimirorden nicht verliehen worden wäre, so hätte der Graf das als Kränkung auffassen müssen, auch hätte dies ein allzu scharfes Licht auf die Stimmung der russischen Regierung gegen Deutschland geworfen. Wenn der Kaiser sonst seinen Namen unter eine Ordensbestallung setze, so füge er hinzu: „Ihnen dankbar gewogen"; das sei bei Schuwalow unterblieben. Auffallend sei, daß der Graf in der Ordensbestallung zunächst als Gesandter und bevollmächtigter Minister an den großherzoglichen Höfen zu Schwerin und Strelitz und dann erst als Botschafter beim Deutschen Kaiser bezeichnet werde, während das amtliche russische Handbuch die Titel in umgekehrter Reihenfolge anführe. Die Ordensverleihung habe mit der Politik nicht den geringsten Zusammenhang.

Man berichtet der Kreuzztg. aus Athen, Rußland gebe sich die größte Mühe, in Athen einen ausschlaggebenden Einfluß zu gewinnen. Die nunmehr in sichere Aussicht gestellte Verlobung des russischen Thronfolgers mit der griechischen Prinzessin Maria und die Auszeichnung des Prinzen Georg durch den Zaren habe die Stimmung des Hellenenvolks bereits stark beeinflußt, noch mehr aber wirke eine andre Gefälligkeit von dieser Seite. Dieselbe bestehe darin, daß auf einen Wink von Petersburg die Pariser Börse den griechischen Papieren, welche seit mehreren Monaten daselbst beständig gefallen waren, zu einer wesentlichen Courssteigerung verholfen hat. Rußland lege großen Werth auf die Schlagfertigkeit der Hellenen. Dieselben würden, sobald die Dardanellen für die russischen Schiffe geöffnet seien, ein beachtenswerther Machtfactor im östlichen Bette des Mittelländischen Meeres sein. Man spricht auch davon, daß Rußland bereits greifbare Allianzanerbietungen der griechischen Regierung gemacht habe, doch dürfte eine solche Annahme wohl noch verfrüht sein.

Aus Bukarest wird der Kreuzztg. berichtet: In unterrichteten Kreisen wird die Behauptung aufrecht erhalten, daß König Karl sowie seine ministerlichen Rathgeber die Donaustaaten als schwer gefährdet ansehen. Der König sei daher entschlossen, auf seiner gegenwärtigen Auslandsreise sowohl dem österreichischen Kaiser als auchh dem Kaiser Wilhelm in Potsdam die Gefahr, welcher das Königreich von russischer Seite ausgesetzt ist, in vollem Umfange vorzuführen, um darüber Gewißheit zu erlangen, ob Rumänien im Falle eines russischen Angriffs auf die unbedingte Unterstützung des Dreibundes rechnen könne. Eine solche Zusage habe Rumänien bisher noch nicht erhalten können.

Nach Meldungen polnischer Blätter aus Rußland ist man bei der Vertheilung der für die von der Hungersnoth betroffene Bevölkerung gesammelten Gaben großen Schwindeleien und Veruntreuungen auf die Spur gekommen. Im Gouvernement Kasan haben Staatsbeamte im Verein mit Mitgliedern der Unterstützungscommission das Mehl mit Sand und Getreide und anderen schädlichen Stoffen vermischt.

Die Turnlehrerprüfung bestanden: Seminarlehrer Adolf Hippel in Pillnowitz, die Schulamtscandidaten Max von Robilinski in Oels, Oscar Meier in Karzen, Kreis Nimptsch, wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Friedrich Reiche in Breslau, Seminar-Hilfslehrer Franz Tschander in Ober-Glogau, Otto Winde, Waisenhaus-Lehrer in Bunzlau.

s. **Hirschberg,** 23. Sept. Auf der Schneekoppe, dem Brunnenberg, den Koppenlehnen und dem Kamm bis zur Heinrichbaude ist nach dem „Boten a. d. Riesengeb." fingerhoch Schnee gefallen bei einer Temperatur von 2 Grad unter Null.

Die Körnerfeier in Zobten.

rg. **Zobten am Berge,** 23. Sept. 2 Uhr Nachmittags.*) Heut früh 7 Uhr begaben sich das hiesige Fest-Comité, der Kriegerverein, sowie andere Festtheilnehmer nach Rogau, woselbst sich das dortige Comité anschloß. Am Bahnhofe erfolgte der Empfang der mit dem Zuge um 8½ Uhr eingetroffenen Ehrengäste rc. Unter Vorantritt der Capelle des 2. schles. Jäger-Bataillons Nr. 6, welche den neu componirten Lützow-Marsch spielte, begab sich der Zug nach dem Rogauer Krieger-Denkmal, wo Pastor Wehl-Rogau in einer zu Herzen gehenden Ansprache Theodor Körner als Held und Dichter feierte. Hierauf bewegte sich der Zug unter Glockengeläut nach der Kirche. Hier trug der Kirchenchor das Körner'sche Lied: „Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Muth zusammen" vor; es ist dies dasselbe Lied, welches bei der Einsegnung der Lützower gesungen wurde. Einer kurzen kirchlichen Ansprache durch Pastor Wehl folgte das Schlußgebet und der Segen. Um 10½ Uhr wurde der Rückmarsch nach Zobten angetreten, wo am Körnerhause auf der Schweidnitzerstraße Halt gemacht und vom Gesangverein Zobten das schöne Körnerlied: „Lützows wilde Jagd" zum Vortrag kam. Der Schriftsteller F. G. A. Weiß als Vertreter der Breslauer Dichterschule hielt nun von einem Fenster des ersten Stockes aus eine markige Ansprache. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß, so unvergänglich wie der Zobtenberg ins Thal hineinragt, so unvergänglich das Andenken an den ruhmreichen Dichter und Helden bleiben möge. — Mittags fand im Hotel „zum blauen Hirsch" ein Festessen statt. Leider störte wiederholter Regenschauer das schöne Fest.

rg. **Zobten am Berge,** 23. Septbr. 8 Uhr 30 Min. Abends. Körnerfest. Die Aufstellung des Festzuges fand Nachmittags 2 Uhr am Anfange der Strehlenerstraße statt. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt und war sehr schön geworden. Der imposante, zum Theil sogar künstlerisch arrangirte Festzug verdankt seine Zusammenstellung und die gelungene Ausführung dem Kaufmann Materne. Ueber 20 Fahnen wurden in demselben bemerkt: besondere Aufmerksamkeit erregten die speciell auf den gefeierten Helden und auf die Lützower bezugnehmenden Gruppen, nämlich „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los", eine Abtheilung Lützower, und die Gruppe „Leyer und Schwert", sowie ein Triumphwagen der Germania. Die Breslauer Studentenschaft war im Festzuge durch mehr als fünfzig Delegirte vertreten, die sämmtlich in Wichs erschienen waren. Der Zug setzte sich über den Ring in Bewegung, die Bergstraße entlang und machte am Körnerplatz Halt. Die Gesangvereine brachten hier zunächst das Lied: „Bei Wöbbelin" zum Vortrag. Pastor von Zittwitz-Scheidelwitz hielt die Festrede und führte etwa Folgendes aus: Theodor Körner, welcher sich hier dem Freicorps angeschlossen habe, um fürs Vaterland zu fallen, stelle sich als Repräsentant der deutschen Jugend dar. Unter günstigen Verhältnissen geboren und aufgewachsen, habe er in den Freunden der Familie, zu welchen Schiller, Goethe und Kleist zählten, tüchtige Lehrer und Vorbilder gefunden. Der Redner gab dann weiter einen geschichtlichen Ueberblick von der Zeit Friedrichs des Großen bis zu den Freiheitskriegen. Als Sänger und als Held sei Körner gleich groß gewesen. Im Namen der Familie Zittwitz bekränzte der Redner die Büste des Gefeierten mit einem Lorbeerkranz, gab hierauf dem errichteten Körnerstein die Weihe und schloß seine Rede mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Hierauf erfolgte die Absingung der Nationalhymne. Seitens der Vertreter der Studentenschaft wurde ein mächtiger Lorbeerkranz am Stein niedergelegt. Außerdem wurde von Frau verw. Landesälteste Hedwig Schönborn, einer Großnichte Körner's, ein künstlicher Kranz gewidmet; auch von Vertretern der Breslauer Dichterschule wurde ein Kranz niedergelegt. Vor der Rednertribüne hatte eine außerordentlich wohlgelungene Körnerbüste ihre Aufstellung gefunden, welche, 75 Centimeter hoch, von Gebrüder Weschke in Dresden nach dem Standbild an der Grabstätte modellirt ist. Nach der Festrede übergab Fabrikbesitzer Vogel Namens des Fest-Comités den Denkstein der Stadt, welchen Bürgermeister Kühn im Namen derselben mit der Versicherung übernahm, daß es der Stadt eine angenehme Pflicht sein werde, den Stein zu hegen und zu pflegen. Das ausdrucksvoll vorgetragene Lied von Körner: „Du Schwert an meiner Linken" schloß die Feier am Körnerstein. — Der Festzug setzte sich nun nach dem Lützowdenkmal in Bewegung, woselbst nach Absingung des Körner'schen Liedes: „Vater, ich rufe Dich" der schlesische Dichter Max Heinzel einen zu Herzen gehenden Prolog: „An Theodor Körner" sprach, in welchem Schlesiens Dank dem Dichter dargebracht wird. Lauter Beifall lohnte den Vortragenden. Nachdem noch das Lied: „Freiheit, die ich meine" erklungen war, setzte der Festzug seinen Weg nach dem Schießhause fort. An den drei Kaisereichen wurde zum Schluß „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen. Im Schießhause entfaltete sich, während die Capelle des 2. Schles. Jägerbataillons Nr. 6 concertirte, ein lebhaftes Treiben, welches durch die zahlreichen costümirten Festtheilnehmer ein eigenartiges buntes Aussehen erhielt. Der Körnerstein besteht aus einem etwa 2 bis 3 Meter hohen rohen Gabbro-Stein vom Zobtenberge und wurde durch den königl. Oberförster Dedié zur Verfügung gestellt. Auf diesem Stein ist eine Bronzeplatte angebracht, welche die Inschrift enthält: „Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Theodor Körners am 23. September 1891." Die Platte stammt aus der Ida- und Marienhütte zu Saarau und ist ein Geschenk des Herrn v. Kulmiz-Gorkau. Heut Abend findet als Schluß der Feier ein Commers im Gasthof „zur Stadt Breslau" statt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Septbr. Nachrichten einer hiesigen Zeitung, welche eine Beunruhigung bezüglich Ostafrikas verbreiten, veranlaßten den Reichskanzler, Rückfrage beim Gouverneur zu halten. Letzterer telegraphirte gestern: „Alles überall ruhig."

Berlin, 23. September. Aus allen Theilen Deutschlands, insbesondere aus Sachsen, gingen Drahtmeldungen über die festliche Begehung der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Theodor Körners ein.

Hamburg, 22. Septbr. Die anglocontinentalen Guanowerke schlossen dieser Tage einen neuen Guano-Contract durch Ant. Gibbs and Sons ab. Nach diesem Contracte haben die Guanowerke den alleinigen Import und den alleinigen Verkauf des Peru-Guano für alle Länder Europas und Amerikas auf vorläufig 6 bis 7 Jahre.

Halle, 23. September. In der heutigen zweiten allgemeinen Sitzung der Naturforscher sprach Professor Kraus-Halle über die Einführung fremder Pflanzen in Europa, Professor Ebstein-Göttingen über die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. Der Sitzung schloß sich eine Statutenberathung an. Nachmittags fand ein Festmahl im Stadtschützenhause statt. Anwesend waren 1230 Mitglieder mit 330 Damen.

Halle, 23. Sept. Die Naturforscherversammlung wählte Nürnberg zum nächsten Versammlungsort.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Die „Frkf. Ztg." erfährt über den geplanten neuen Feinblechverband, daß die betheiligten Kreise hoffen, es werde gelingen, eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, deren Grundlage die einheitliche Regelung des Productionsumfanges zu bilden hätte.

Lingen, 23. Septbr. Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Lingen-Bentheim (Osnabrück II) wurden abgegeben 218 Stimmen, davon erhielt Colon Damink aus Vilsum (Parteistellung unbekannt) 113, Regierungs-Präsident Stuve 104 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Wien, 23. Septbr. Graf Taaffe leidet an circumscripter Entzündung der Kopfhaut. Das Fieber ist mäßig, das Allgemeinbefinden befriedigend. Bettruhe ist nothwendig.

Rom, 23. Septbr. Der Papst empfing Vormittags die spanischen Pilger, welche lebhaft acclamirten.

Rom, 23. Septbr. Nach einer stillen Messe für die spanischen Pilger ließ der Papst, welcher sich ermüdet fühlte, durch Secretär Stocella eine lateinische Allocution auf die Adresse der Pilger verlesen, welche mit den Worten schloß: „Wir bitten Gott, den jungen König, auf welchen Spanien seine Hoffnung setzt, und die erhabene Königin-Regentin zu schützen. Wir segnen das ganze katholische Spanien."

Bern, 23. Septbr. In der Sitzung des internationalen Congresses für Arbeiterunfälle verwahrte sich Beyssier, der Vertreter der französischen Arbeitersyndicate, gegen die von belgischer und auch französischer Seite befürwortete Ansicht, daß grobe Fahrlässigkeit von dem Empfange der Rente ausschließe. Bödiker unterstützte Beyssier. Ein solches Vorgehen heiße die vergiftenden Processe verewigen. Dasselbe schade viel und nütze nichts; man müsse der menschlichen Schwäche Rechnung tragen. Die Ausführungen Bödiker's fanden allgemeinen Beifall.

Zürich, 23. Septbr. Unter dem Verdacht der Theilnahme an den von dem Chef der hiesigen Lombard- und Discontobank, Dürrich, begangenen verbrecherischen Handlungen wurden hier zwei Personen verhaftet. Wie verlautet, ist auch die Spur des flüchtigen Directors Dürrich gefunden.

Mailand, 23. Septbr. Nach den vorliegenden Nachrichten sind die schwebenden Verhandlungen betreffs Behebung der Schwierigkeiten der Savonaer Firma ziemlich weit vorgeschritten. Die Obligationsbesitzer bewiesen bisher das größte Entgegenkommen. Man hofft ein neues Capital, wenn auch in bescheidenem Maße, zu beschaffen, welches die Fortsetzung des Betriebes ermöglichen soll. Der Advocat Rossi in Genua hat ein Project, betreffend die Sanirung der Gesellschaft, ausgearbeitet, das bereits den Actionären zur Prüfung vorliegt, und, wie verlautet, von denselben günstig beurtheilt wird. Augenblicklich bewirbt sich das genannte Etablissement bei der Regierung um Ueberweisung eines größeren Auftrages von Eisenbahnmaterial, welchen bisher stets die Stahlwerke in Turin erhalten haben. Es machen sich starke Einflüsse geltend, um dem Savonaer Werk denselben jetzt zuzuwenden.

Haag, 23. September. Die zweite Kammer nahm die Antwortadresse an, in welcher betont wird, daß die Kammer die Revision des Wahlrechts abwarte, um inzwischen andere Reformen in Angriff nehmen zu können.

Moskau, 22. Sept. Die Großfürstin Alexandra verbrachte heute den fünften Tag ohne Bewußtsein, doch werden Symptome der bevorstehenden Wiederkehr desselben bemerkt. Anzeichen einer Verschlimmerung fehlen, obgleich die allgemeine Schwäche der Patientin sehr bedeutend ist.

Locale Nachrichten.

Breslau, 24. September.

o. **Wandernde und ausgerottete Pflanzen.** In den Fugen der hohen Ufermauer der Oder unter dem Steinmetz-Atelier von Künzel und Hiller an der Sandbrücke haben sich einige Exemplare des als Ampelpflanze früher einmal sehr beliebten Zwerglöwenmaules der südeuropäischen Gebirge (Linaria Cymbalaria) eingebürgert, die jetzt im vollen Schmuck ihrer zierlichen blaßlila Blüthen stehen. Das niedliche Pflänzchen wurde schon 1863 von Rudolph von Uechtritz in den Rissen der Granitmauer des an der Oder liegenden Gebäudes der Universitäts-Bibliothek beobachtet und bildet hier auch heut noch dichte Polster, hat aber innerhalb 30 Jahren diesen Platz nicht verlassen, während es nun plötzlich weit davon auftaucht. Durch eine merkwürdige Anpassung schieben die reifenden Samenkapseln sich stets in Mauer- oder Felsenrisse, um dort ihre Samen abzulagern. Durch Reparaturbauten sind zwei andere Pflänzchen aus Breslau verschwunden: aus den Mauerspalten der Sandkirche und der Kreuzkirche die kleine Mauerraute (Asplenum Ruta muraria), das einzige im Stadtgebiete Breslau wildwachsende Farnkraut, und aus dem jetzt cementirten Pflaster auf der Südseite des Domes das süddeutsche Glaskraut (Parietaria erecta), welches wahrscheinlich zur Zeit der Erbauung des Domes durch Mönche oder durch süddeutsche Steinmetzen hierher verschleppt worden war.

* **Vom Fischmarkte.** Die sportmäßigen Angler der Oder melden eine reichliche Zunahme des Hechtfanges gerade in der jetzigen Zeit, wo der Hecht am wohlschmeckendsten ist, und auf dem Markte kommen täglich große Quantitäten frisch gefangener Hechte an. Ein jetzt besonders in der alten Oder und auch oberhalb des Strauchwehres in der Oder selbst vielgefangener Fisch wird merkwürdiger Weise wenig beachtet, obgleich sein Fleisch höchstens vom Lachs übertroffen wird. Es ist dies der hier sogenannte Raben (Rapfe oder Rappe Aspius rapax), welcher bis 6 Kilo schwer wird, der Riese unter unseren Weißfischen ist und ein Raubfisch ist; er gleicht im Ansehen dem Lachs und wird Unkundigen wohl auch als Oderlachs angepriesen, der aber mehr gelbrothes Fleisch hat.

s. **Hochwasserschaden.** Die üblen Nachwirkungen des letzten Hochwassers zeigen sich u. A. auch an dem Ufer der Oder im Unterwasser ober- und unterhalb der Eisenbahnbrücke der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn. Hier war die steinerne Böschung des rechten Oderufers von den Wirkungen des Hochwassers erschüttert worden, daß einzelne Stellen der Steinmauer Risse und kleine Senkungen zeigten. Diese Stellen des Ufers sind seit Kurzem gesperrt, weil die Steinschicht allmälig immer klaffendere Risse aufwies und meterlange tiefe Einsenkungen zu zeigen begannen.

ee. **Vermißt.** Die auf der Blücherstraße wohnende Nähterin Schwermer hat sich seit dem 7. d. Mts. aus ihrer Wohnung entfernt und ist bis jetzt verschollen geblieben; man fürchtet, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist. Die Vermißte ist 22 Jahre alt, blond und von kleiner Statur. — Seit dem 21. d. Mts. wird ferner der Schulknabe Georg Richard vermißt, welcher sich am genannten Tage, angeblich um zur Schule zu gehen, aus der Wohnung eines Tischlermeisters auf der Waterloostraße, bei dem er in Pflege war, entfernte. Der Knabe, welcher sich wahrscheinlich hier herumtreibt, trägt schwarze Hose, graue Jacke und braunen Strohhut.

ee. **Schwer erkrankt.** Auf dem Grundstück Berlinerstraße 12 wurde am 22. d. Mts. eine Frau schwer krank und bewußtlos aufgefunden. Nach den angestellten Ermittelungen soll die Erkrankte, welche nach dem Allerheiligen-Hospital transportirt wurde, Clara Priefert heißen und An Brigittenthal wohnen.

ee. **Zur Verhaftung gesucht.** Die Wittwe Wally Illgner war bis vor wenigen Tagen als Wirthschafterin bei einem auf der Louisenstraße wohnenden Particulier bedienstet. Bei diesem hatte auch ein Lithograph eine möblirte Wohnung gemiethet, und als derselbe am 19. d. Mts. von einer Reise zurückkehrte, fand er seinen Koffer erbrochen und daraus Sachen im Werthe von ca. 100 Mark gestohlen. Als die Diebin entpuppte sich die genannte Wirthschafterin, welche seit dieser Zeit verschwunden ist. Wie ermittelt wurde, hat sie den größten Theil der gestohlenen Sachen in verschiedenen hiesigen Pfandleihanstalten versetzt: ferner hat sich herausgestellt, daß sie sich anderweitiger Unterschlagungen schuldig gemacht hat. Die Illgner steht in den vierziger Jahren, ist von großer, starker Statur, hat dunkle Haare, braune Augen und geht wahrscheinlich schwarz gekleidet. Wer über ihren Verbleib Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich auf dem Königl. Polizeipräsidium, Zimmer 19, zu melden.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: zwei Regenschirme, eine goldene Kette mit Medaillon, ein Portemonnaie, ein Zehnmarkstück. — Abhanden gekommen: ein japanischer Kasten mit Inhalt und zwei Blousen, eine dunkle Stoffweste, ein goldenes Armband, eine Schießmedaille. — Gestohlen: einer Bäckermeisterwittwe auf der Kupferschmiedestraße zwei Cylinderuhren und eine silberne Kette, einer Postillonsfrau auf der Moritzstraße ein Thaler. — Verhaftet vom 22. bis 23. d. Mts.: 56 Personen.

Handels-Zeitung.

* **Hypothekenbank in Hamburg.** Wie uns mitgetheilt wird, hat sich nach dem in der Aufsichtsrathssitzung vorgelegten Statuts per Ende August der Hypothekenbestand seit Beginn des Jahres von 164,55 Mill. Mark auf 183,47 Mill. M. erhöht, während gleichzeitig der Obligationen-Umlauf von 157,25 Mill. M. auf 171,99 Mill. M. gestiegen ist. Dazu wird bemerkt, dass der Reingewinn bis Ende August für 9 Mill. Mark dividendenberechtigtes Actiencapital procentuell dasselbe Resultat ergiebt wie für das Vorjahr bei $7\frac{1}{2}$ Mill. M. Actiencapital. Für 1890 sind bekanntlich 8 pCt. Dividende vertheilt werden.

* **Die königliche Eisenbahndirection Köln** (rechtsrheinisch) hat soeben die Lieferung von 20 300 To. Querschwellen aus Flusseisen, 19 300 To. Schienen aus Flussstahl, ferner 800 To. Laschen aus Schweisseisen, 2300 To. Laschen aus Flusseisen, 1130 To. Unterlagsplatten und 1480 To. Hakenplatten aus Flusseisen und sonstige Befestigungsmittel ausgeschrieben.

* **Moselwein.** Trotz des günstigen September-Wetters wird, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, der 1891er quantitativ und qualitativ nur bescheidenen Ansprüchen genügen können. Quantitativ wird der Ertrag in einzelnen Gemarkungen auf einen Achtels-Herbst reducirt. Geschäftlich herrscht nur wenig Leben.

* **Getreidepreise in Pest.** Angesichts des lebhaften Interesses, welches die Discussion über die Getreidepreise derzeit in Deutschland hervorruft, dürften die folgenden Ziffern nicht unerwünscht kommen, welche von der „Voss. Ztg." einer soeben in Pest erschienenen ungarischen amtlichen Publication entnommen sind. Diese Publication veranschaulicht die Getreidepreise an der Budapester Börse im Verlaufe der letzten 20 Jahre. Darnach war der Preis eines Metercentners folgender:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais
1871	12.18	7.85	6.30	7.46	7.80
1872	13.32	8.26	6.87	6.66	7.92
1873	14.76	10.69	8.03	6.64	7.82
1874	13.08	10.35	8.01	8.53	8.70
1875	9.72	7.74	6.13	7.67	5.68
1876	10.97	8.38	6.44	8.24	5.57
1877	12.30	9.06	7.08	8.17	6.77
1878	9.96	6.75	6.54	6.11	6.22
1879	10.85	7.26	6.19	6.03	5.77
1880	12.44	9.95	7.05	6.94	7.32
1881	12.73	9.64	7.00	6.93	6.23
1882	11.22	9.44	6.31	7.21	7.29
1883	10.12	7.46	7.18	6.58	6.40
1884	9.11	7.59	6.96	6.92	6.56
1885	8.39	6.85	6.21	6.65	5.78
1886	8.39	6.41	6.04	6.40	5.63
1887	8.20	6.14	5.92	5.86	5.78
1888	7.44	5.62	5.57	5.39	5.91
1889	8.00	6.46	6.09	6.21	4.80
1890	8.26	7.30	6.55	7.51	5.54

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich, zeigen die Jahre 1871 bis 1880 einen fortwährenden Wechsel bald aufwärts, bald abwärts, und schon der Unterschied zwischen den einzelnen Jahren ist ein sehr ansehnlicher. Im Jahre 1879 tritt (den Mais ausgenommen) eine allgemeine Besserung der Preise ein, die namentlich bei Roggen und Gerste bedeutend ist. Obgleich dann auch 1889 und 1890 eine steigende Tendenz verfolgen, bleiben die Preise noch immer (mit Ausnahme der Gerste) stark hinter dem Beginn der siebziger Jahre zurück. Am stärksten ist die Preisschwankung beim Weizen. Der höchste Preis ist im Jahre 1873 per Metercentner 14 Fl. 76 Kr., im Jahre 1888 dagegen 7 Fl. 44 Kr. Um dem Leser noch einen Begriff von dem Umfange des Geschäftes an der Budapester Börse zu geben, bemerken wir, dass der Umsatz im Jahre 1890 folgender war: Weizen 6 111 000 Metercentner, Roggen 317 500 Metercentner, Gerste 468 500 Metercentner, Hafer 170 100 Metercentner, Mais 672,000 Metercentner, insgesammt in allen fünf Gattungen 7 739 100 Metercentner.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

* **Rumänische 5% (fundirte) Staatsanleihe von 1881.** (Schluss der im gestrigen Abendblatt abgedruckten Liste.)

169 Obligationen à 2500 Francs oder 2000 Mark: 50026—030 50041 bis 045 50071—075 50111—115 50186—190 50311—315 50376—380 50451—455 50456—460 50556—560 50576—580 50631—635 50751—755 50846—850 51066—070 51096—100 51116—120 51346—350 51451—455 51486—490 51651—655 51691—695 51851—855 52626—630 52951—955 53056—060 53476—480 53951—955 54171—175 54481—485 54496—500 54671—675 55016—020 55096—100 55191—195 55281—285 56041—045 56731—735 56766—770 57041—045 57221—225 57376—380 57401—405 57441—445 57696—700 57711—715 57811—815 57946—950 57996—8000 58086—090 58116—120 58206—210 58321—325 58346—350 58461—465 58671—675 58711—715 58776—780 59106—110 59181—185 59241—245 59286—290 59416—420 59476—480 59486—490 59636—640 60061—065 60226—230 60321—325 60516—520 60956—960 61056—060 61486—490 61666—670 61716—720 61861—865 61866—870 61921—925 62086—090 62281—285 62491—495 62731—735 63061—065 63231—235 63486—490 64171—175 64441—445 64611—615 65041—045 65086—090 65316—320 65596—600 65706—710 65711—715 65966—970 66471—475 66541—545 66721—725 66761—765 66951—955 67186—190 67271—275 67276—280 67286—290 67316—320 67431—435 67506—510 67656—660 67946—950 68271—275 68441—445 68496—500 68646—650 68651—655 68401—405 69596—600 69961—965 70216—220 70516—520 70731—735 70991—995 71186—190 71246—250 71296—300 71381—385 71571—575 71691—695 71831—835 71871—875 72046—060 72206—210 72501—505 72546—550 72601—605 72961—965 72986—990 73216—220 73486—490 73496—500 73526—530 73541—545 73796—800 74136—140 74141—145 74376—380 74486—490 74726—730 74891—895 74901—905 75031—035 75051—055 75156—160 75291—295 75451—455 75531—535 75861—865 76701—705 77061—065 77256—260 78026—030 78456—460 78486—490 78501—505 78551—755 79016—020 79396—400 79536—540 79626—430 79716—720.

136 Obligationen à 5000 Frcs. oder 4000 Mark: 731—740 761—770 1471—480 1511—520 1611—620 1901—910 2201—210 2321—330 2591 bis 600 2651—660 2911—920 3321—330 3341—350 3591—600 3751 bis 760 4091—100 4261—270 4381—390 4571—580 4791—800 5481—490 5511—520 6661—670 6751—760 8241—250 9941—950 10531—540 10801—810 10931—940 11231—240 11281—290 11781—790 12041—050 12101—110 12691—700 13091—100 13521—530 13911—920 14401—410 14421—430 15021—030 15271—280 15311—320 15831—840 16041—050 17001—010 17341—350 17871—880 18821—830 19101—110 19181—190 19311—320 19351—360 19731—740 19751—760 19971—980 20071—080 20081—090 20351—360 20601—610 20741—750 20791—800 20891—900 20991—1000 22061—070 22251—260 22761—770 23611—620 23641—650 23761—770 24441—450 24761—770 24791—800 24941—950 25321—330 26131—140 26201—210 26241—250 26621—630 27131—140 27401—410 27451—460 27741—750 27971—980 28691—700 29131—140 30111—120 30471—480 30971—980 31431—440 31711—720 31751—760 31951—960 32431—440 33561—570 33791—800 33881—890 34071—080 35241—250 35251—260 35501—510 35661—670 35901—910 36031—040 36271—280 36421—430 36511—520 36601—610 37381—390 37491—500 37671—680 37971—980 38191—200 38211—220 38371—380 38491—500 39431—440 40511—520 40591—600 40701—710 40811—820 42101—110 42861—870 42901—910 43031—040 43531—540 44001—010 44321—330 44571—580 44791—800 45331—340 45661—670 45691—700 45961—970 46551—560 49131—140.

Die Zahlung des Capitals erfolgt gegen Rückgabe der verloosten Obligationen, welche mit den noch nicht fälligen Zinscoupons versehen sein müssen, vom 1. December 1891 n. St. ab.

Nach Art. 71 und 79 des rumänischen Gesetzes über das öffentliche Rechnungswesen werden die in dieser Ziehung ausgeloosten Obligationen, welche bis zum 30. November 1896 nicht zur Zahlung vorgelegt sind, als zu Gunsten des Staates verjährt nicht mehr eingelöst. Ein Gleiches gilt auch von den am 1. December 1891 fällig werdenden Zinscoupons.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Prolongationsgeschäft bewegte sich noch in engen Grenzen. Geld war heute billiger, mit $3\frac{3}{4}$ pCt., für Verschiebungen offerirt. Die hier herrschende Geldflüssigkeit steht in markantem Gegensatz zum Londoner Markt, von welchem für morgen eine Erhöhung des Disconts um ein volles Procent erwartet wird. Die heimischen Staatsanleihen erfuhren heute eine bemerkenswerthe Erhöhung. — Seit einigen Tagen circulirten hier Gerüchte, nach welchen einer hiesigen, in letzter Zeit häufig genannten Getreidespeculationsfirma der Vorschuss auf einen grossen Posten Getreide, welches bisher bei einer hiesigen Bank lombardirt war, gekündigt worden und ein neues Arrangement noch nicht getroffen war. Man befürchtete, dass daraus vorübergehend eine Erschütterung des Getreidemarktes entstehen könnte; wie die „Nat.-Ztg." indessen vernimmt, ist der Lombard heute erneuert worden, und zwar ist das Geld von einem Frankfurter grösseren Bankhaus gegeben worden. Die Transaction wurde von einer hiesigen Bankfirma vermittelt. Allerdings scheinen die Verhandlungen nicht ohne Schwierigkeiten verlaufen zu sein; es hiess nämlich nach dem „B. T.", dass die Reichsbank den hiesigen Bankfirmen einen Wink gegeben hätte, die Finanzoperationen zu unterlassen, welche auf eine Vertheuerung des Getreides hinausgehen. — Zur Betheiligung an der neuen russischen Anleihe wurden aufgefordert die Petersburger Discontobank, die Petersburger internationale Handelsbank, die russische Bank für den auswärtigen Handel und die Wolga-Kamabank. Nach Andeutungen aus Berliner Finanzkreisen scheint es nicht ganz ausgeschlossen, dass sich ausser russischen und französischen Bankstellen auch Firmen anderer Länder an der Anleihe betheiligen werden. — Die Rima-Murány-Salgo-Tarjaner Eisenwerks-Gesellschaft beschloss, wie die „Voss. Ztg." aus Budapest meldet, 12 Gulden Dividende zu vertheilen und 200000 Gld. dem Specialreservefonds zu überweisen. Der Reingewinn beträgt nach allen Abschreibungen 1605891 Gulden. — Auf eine an den Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Donnersmarckhütte gerichtete Anfrage, ob der Rückgang der Actien auf ungünstige Betriebsresultate zurückzuführen sei, hat ersterer verneinend geantwortet. Er gebe periodisch die Quartalsresultate bekannt und habe Anlass anzunehmen, dass die nächsten Ziffern die Actionäre befriedigen werden. — Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reichs (einschliesslich Luxemburgs) im August 1891 auf 392 233 t; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 147 670, Bessemerroheisen 33 760, Thomasroheisen 155 518 und Giessereiroheisen 55 285 t. Die Production im August 1890 betrug 371 102, im Juli 1891 381 537. Vom 1. Januar bis 31. August 1891 381 537, vom 1. Januar bis 31. August 1891 wurden producirt 2 904 755 gegen 3 102 664 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die linksrheinische Eisenbahndirection ertheilte den mindestfordernden belgischen Stahlwerken Angleur den Zuschlag auf 2400 Tonnen Metallschienen. — An der Brüsseler Börse wurden sehr bedeutende Posten Warschau-Wiener Bahn-Actien für Berliner Rechnung verkauft. — Die grosse Getreide- und Fondsspeculationsfirma S. V. White u. Cie. in Newyork und Chicago fallirte, wie bereits gemeldet. Die Passiva betragen 5 Millionen Dollars. Veranlasst ist das Fallissement ausschliesslich durch den Zusammenbruch des von der Firma geleiteten September-Maiscorners. Das nur mässige Fondsengagement wurde gestern gelöst. — Für Goldzollzahlungen in Russland ist vom 1. October 1891 bis 1. Januar 1892 folgender Cours festgesetzt: 1 Silberrubel = 72 Kop. Gold, 1 Creditrubel und 1 Rubel Kleingeld (Silber- und Kupfermünzen) = 67 Kopeken Gold. — Zu den Zollzahlungen in Silber in Oesterreich ist für den October festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen etc. statt Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 17 pCt. zu entrichten ist. — In den letzten Tagen sind verschiedene Zahlungsschwierigkeiten grösserer ausländischer Firmen, welche viel mit deutschen Fabrikanten arbeiteten, bekannt geworden. Zwei canadische Firmen Macdonald and Brothers in Ottawa und H. F. Martin in Quebec (Can.) suchen laut „Conf." ein Moratorium nach, ferner hat die Firma H. F. Power in Montreal die Zahlungen eingestellt, Passiva 70 000 Dollars. Georghin und Iculescu in Bukarest befinden sich in Zahlungsschwierigkeiten, Passiva 200 000 Francs, Max Eylenburg, Leinenwaarenfabrikant in Trautenau, hat mit 300 000 Guld. Passiva die Zahlungen eingestellt; es wird ein Ausgleich in Höhe von 45 pCt. angeboten.

Berlin, 23. September. **Fondsbörse.** Entgegen der gestrigen Festigkeit zeigte die Börse heute wieder schwächere Dispositionen. Zunächst fanden die Auslassungen eines hiesigen Blattes, dass Russland an der Westgrenze seine Garnisonen weiter vorgeschoben habe, lebhaftere Beachtung. Die Wirkung auf die Course war eine ziemlich allgemeine, da zugleich hinsichtlich der Geldverhältnisse in London und Newyork weitere Bedenken bestanden, speciell hinsichtlich des letzteren Platzes. Verstimmend wirkte sodann besonders der Umstand, dass sich die gestern hier verbreitete Auslassung eines rheinischen Blattes von dem angeblichen Besuch des Zaren in Berlin als falsch wiedergegeben herausstellte, wodurch der grössere Theil der gestrigen günstigen politischen Conjecturen über den Haufen geworfen wurde. Auch die in Montanwerthen und Schweizer Bahnen durch specielle Einflüsse erweckte Ungunst der Haltung blieb auf die Gesammttendenz nicht ohne Rückwirkung. Unter geringem Geschäft besserten sich die Course später wieder zum Theil. Das Liquidationsgeschäft war noch gering; immerhin zeigten sich Stücke zunächst nicht so gesucht, wie man zuvor theilweise angenommen hatte. Von Bankactien waren Commandit, Credit, Dresdner, Darmstädter ziemlich lebhaft, doch schwächer. Credit ultimo 149,30—149,40—149,25, Nachbörse 149,60, Commandit 172,10—171,75—171,90, Nachbörse 172,25. Deutsche wie österreichische Bahnen wenig verändert, Lombarden und Franzosen reger begehrt. Lombarden ultimo 46—46,75—46,60, Nachbörse 47,10, Franzosen 121,25—121,10—121,50, Nachbörse 121,50. Schweizer Bahnen weiter rückgängig, insbesondere Centralbahn und Nordostbahn. Andere fremde Bahnen unbelebt. Kohlenactien niedriger, ebenso Hüttenwerthe auf unbefriedigende Dresdener Schienen-Submissions-Offertpreise. Bochumer ultimo 114,75—114,50, Nachbörse 114,90, Dortmunder 65,70—65,50, Nachbörse 65,60, Laura 115,25 bis 114,60—114,80, Nachbörse 114,90. Ausländische Fonds leicht abgeschwächt. Russische Noten 213,25—213,50, Nachbörse 214,00. 1880er Russen 97,25—97,20, Nachbörse 97,10. 4proc. Ungarn 88,90, Nachbörse 89,10. Im weiteren Verlaufe befestigte sich die Haltung zeitweilig unbedeutend, die Stimmung blieb reservirt. Cassamarkt unbelebt. Inländische Anlagewerthe still, vorwiegend fest, ebenso Oesterreichisch-ungarische Prioritäten, russische wenig verändert.

Berlin, 23. Septbr. **Productenbörse.** Ebenso wenig wie gestern und vorgestern zeigte der heutige Verkehr Abhängigkeit von den Vorgängen an den auswärtigen Märkten. Die wiederholt geschilderten, auf finanziellem Gebiete liegenden Vermuthungen liessen den heutigen Markt für die meisten Artikel flau eröffnen, aber der spätere Verlauf gestaltete sich wesentlich günstiger. — Loco Weizen still. Termine durch starke Realisationen und Neuverkäufe unter Druck, erholten sich später bei lebhafter Frage und schlossen sehr fest. Nach Schluss wurde die laufende Sicht 3 M. über Notiz bezahlt. — Loco Roggen bei festen Preisen wenig belebt. Im Terminhandel griff nach flauem Anfang feste Tendenz Platz. Die Preise erholten sich wesentlich und avancirten etwa 2 M., erzielten aber nach Schluss noch 2 M. über der Notiz. — Loco Hafer matt. Termine nach flauem Beginn befestigt. — Roggenmehl 20—25 Pf. theurer. — Mais still. — Rüböl flau. Realisationen drückten auf nahe Termine. — Spiritus lebhaft, schwankend. Nach Schluss war der laufende Monat etwa wie gestern, die anderen Sichten 1—$1\frac{1}{2}$ M. höher.

Posen, 23. Sept. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 71,70, 70er 51,90. — Tendenz: Weichend. — Wetter: Kühl.

Hamburg, 23. Sept., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Septbr. $67\frac{1}{2}$, per December $58\frac{1}{2}$, per März 1892 57, per Mai 57. — Tendenz: Matt.

Hamburg, 23. Sept., 8 Uhr 2 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per September 67, per December $57\frac{3}{4}$, per März $56\frac{1}{2}$, per Mai $56\frac{1}{2}$. — Tendenz: Schwach.

Havre, 23. Septbr., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 83,50, per December 71,75, per März 70,50. — Tendenz: Kaum behauptet.

Amsterdam. 23. Sept. **Java-Kaffee** good ordinary $53\frac{1}{2}$.

Hamburg, 23. Sept., 7 Uhr 45 Minuten Nachm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September $13,32\frac{1}{2}$, October 12,65, October-December $12,52\frac{1}{2}$, Januar-März 1892 12,75, Mai 13,05. — Ruhig.

Paris, 23. Septbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker ruhig, 88% loco 36,00—36,25, weisser Zucker ruhig, per Septbr. 36,50, per October $35,37\frac{1}{2}$, per October-Januar $35,12\frac{1}{2}$, per Januar-April $35,62\frac{1}{2}$.

Paris, 23. Sept., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% ruhig, loco 36,00—36,25, weisser Zucker ruhig, per Septbr. 36,50, per Octbr. 35,25, per Octbr.-Januar $35,12\frac{1}{2}$, per Jan.-April 35,75.

London, 23. Septbr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15\frac{1}{4}$, ruhig. Rüben-Rohzucker loco $13\frac{1}{4}$, fest.

Hamburg, 23. Sept. **Petroleum.** Nominell fest, loco 6,30 Br., Octbr.-December 6,30 Br.

Bremen, 23. Sept. **Petroleum.** Fest. Loco 6 M. Br.

Antwerpen, 23. Septbr., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $15\frac{3}{8}$ bz. und Br., per Sept $15\frac{3}{8}$ Br., per October-December $15\frac{5}{8}$ Br., per Januar-März $15\frac{7}{8}$ Br. — Kaum stetig.

Amsterdam, 23. Septbr. Bancazinn $55\frac{1}{2}$.

London, 23. Sept., Nachm. 1 Uhr 56 Min. **Kupfer** chili bars good ordinary brands 52 Lstr. 10 sh — d. — **Zinn** (straits) 91 Lstr. 12 sh. 6 d. — **Zink** 23 Lstr. 17 sh 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 5 sh. — **Roheisen** mixed numbers warrants 47 sh 6 d.

Glasgow, 23. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	22. Sept.	23. Sept.
Mixed numbers warrants.	47,6 sh.	$47,4\frac{1}{2}$ sh.

London, 23. September. Wollauction Tendenz besser, Preise unverändert.

Antwerpen, 22. Sept. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Juni $4,77\frac{1}{2}$—4,75 Frcs., Januar 4,60 Frcs.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 23. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	88 10	88 —
Gotthardt-Bahn ult.	128 20	127 50
Lübeck-Büchen	147 75	148 25
Mainz-Ludwigshaf. .	109 60	109 60
Marienburger	56 70	55 90
Mittelmeerbahn	92 50	92 —
Ostpreuss. St.-Act. .	75 70	74 80
Warschau-Wien	210 50	208 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	46 90	46 75
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	93 70	93 20
do. Wechslerbank .	96 50	96 20
Deutsche Bank	145 50	145 —
Disc.-Command. ult.	172 20	172 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	149 40	149 20
Schles. Bankverein .	112 —	110 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	124 —	125 —
Bochum. Gussstahl . .	114 50	114 70
Brel. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	156 75	156 75
do. Pferdebahn . .	132 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	96 40	96 40
Donnersmrckh., alte	74 80	74 80
Dortm. Union St.-Pr.	66 20	65 75
Erdmannsdrf. Spinn.	79 70	79 70
Flöther Maschinenb.	98 25	98 50
Fraust. Zuckerfabrik	66 —	66 25
Giesel Cement	87 80	87 80
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	-- —	— —
Hofm. Waggonfabrik	161 —	161 —
Kattow. Bergbau-A.	121 —	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	117 10	117 10
Laurahütte	115 70	114 20
Märkisch-Westfäl. . .	234 70	234 80
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	135 —	135 —
Nordd. Lloyd ult. . .	111 —	110 50
Obschl. Chamotte-F.	101 50	101 20
do. Eisenb.-Bed.	58 10	58 40
do. Eisen-Ind. . .	120 —	121 —
do. Portl.-Cem. .	87 25	86 25
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 75	86 —
Redenhütte St.-Pr. .	38 80	39 —
Schlesischer Cement	117 25	117 25
do. Dampf.-Comp.	80 50	80 50
do. Feuerversich. .	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	212 —	211 40
do. St.-Pr.-A.	211 90	210 90

Cours vom	22.	23.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	39 —	39 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 25	105 25
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 80	97 —
do. do. 3%	83 30	83 60
Neue do. 3%	83 40	83 60
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	104 80
do. $3\frac{1}{2}$% do.	96 75	97 10
do. 3% do.	83 30	83 60
do. Pr.-Anl. de 55	154 70	154 20
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	94 60	94 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	95 20	95 20
do. Rentenbriefe . .	101 50	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	96 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 75	96 40
Italienische Rente . .	89 30	89 20
do. Eisenb.-Oblig.	53 40	53 50
Mexikaner 1890er . .	85 25	85 10
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	78 10	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	78 10	78 10
do. 1860er Loose.	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr. .	66 50	66 30
do. Liqu.-Pfandbr.	63 90	63 75
Rum. 5% amortisable	97 30	97 40
do. 4% von 1890	83 —	82 80
Russ. 1883er Rente .	103 70	103 70
do. 1889er Anleihe	97 20	97 25
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 90	97 —
do. Orient-Anl. II.	67 25	67 70
Serb. amort. Rente	85 —	85 —
Türkische Anleihe .	17 70	17 75
do. Loose	59 60	59 70
do. Tabaks-Act. . .	170 —	169 50
Ung. 4% Goldrente	88 80	89 —
do. Papierrente . .	86 40	86 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 15	173 15
Russ. Bankn. 100 SR.	214 60	214 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 31	— —
do. 1 „ 3 M.	20 20	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 90	172 85
do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 60
Warschau 100 SR 8 T	213 85	213 40

Privat-Discont $3\frac{5}{8}$%.

Berlin, 23. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfangs schwach auf verschiedene hiesige und auswärtige Zeitungsgerüchte. Verlauf in Folge von Deckungen und festes Paris durchweg fest und gebessert. Schluss fest. Scrips 83,60.

Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	132 75	132 25
Disc.-Command. ult.	172 75	172 25
Oesterr. Credit ult.	149 75	149 62
Laurahütte .....ult.	116 25	114 75
Warschau-Wien . ult.	208 75	209 —
Harpener ....ult.	183 —	182 37
Bochumer ......ult.	115 25	114 75
Dresdener Bank ult.	134 12	133 50
Hibernia ....ult.	150 62	150 12
Dux-Bodenbach . ult.	223 87	223 12
Gelsenkirchen . . . ult.	153 37	153 25

Cours vom	22.	23.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	75 62	75 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	66 50	65 62
Franzosen ......ult.	121 25	121 87
Galizier ....ult.	88 12	88 25
Italiener ....ult.	89 37	89 25
Lombarden .....ult.	46 —	47 12
Türkenloose ....ult.	59 50	59 50
Donnersm. conv. ult.	85 25	85 20
Russ. Banknoten ult.	213 75	214 —
Ungar. Goldrente ult.	88 87	89 —
Marienb.-Mlawka ult.	56 37	55 87

Wien, 23. September [Schluss-Course.] Trotz schwieriger Prolongation Grundtendenz fest, vorübergehend drückte Arbitrage, schliesslich erholt.

Cours vom	22.	23.
Credit-Actien . .	276 12	276 12
St.-Eis.-A.-Cert.	279 25	279 $87\frac{1}{2}$
Lomb. Eisenb. .	106 50	107 —
Galizier	203 50	204 25
Napoleonsd'or .	9 $33\frac{1}{2}$	9 33

Cours vom	22.	23.
Marknoten	57 80	57 85
4% ung. Goldrente	102 85	102 90
Silberrente	90 70	90 65
London	117 55	117 65
Ungar. Papierrente	100 40	100 40

Frankfurt a. M., 23. September. Mittags. Credit-Actien 238, —. Staatsbahn 241, —. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89. —. Egypter 96, 80. Laurahütte 111, 10. Schwach.

Berlin, 23. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Septbr.-Octbr. ...	224 50	225 —
Octbr.-Novbr. ..	224 75	225 25
Novbr.-Decbr. ..	226 50	227 25
Roggen p. 1000 Kg. Anziehend.		
Septbr.-Octbr. ...	234 50	236 —
Octbr.-Novbr. ...	232 —	234 —
Novbr.-Decbr. ..	231 —	233 —
Hafer per 1000 Kg.		
Septbr.-Octbr. ...	156 —	155 75
Octbr.-Novbr. ...	156 50	156 —

Cours vom	22.	23.
Rüböl per 100 Kg. Matt.		
September-October	62 50	62 —
April-Mai	61 60	61 50
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	54 50	53 —
September ... 70er	55 90	53 50
Septbr.-Oct. . 70er	51 50	51 70
Nvbr.-Decbr. . 70er	50 —	51 —
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 23. September. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23
Weizen p. 1000 Kg. Befestigend.		
Septbr.-Octbr. ...	225 50	222 —
Octbr.-Novbr. ...	224 —	221 —
Roggen p. 1000 Kg. Befestigend.		
Septbr.-Octbr. ...	233 —	232 50
Octbr.-Novbr. ...	231 75	230 —
Petroleum loco . .	10 80	10 80

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
September-Octbr.	61 70	61 50
April-Mai	61 70	61 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	56 —	55 —
September . . 70er	56 —	55 —
Septbr.-Oct. . 70er	50 30	51 —

Paris, 23. September. 3% Rente 96, 07. Neueste Anleihe 1877 105, 92. Italiener 90, 35 Staatsbahn 620, —. Lombarden —, —. Egypter 491, 25. Fest.

Paris, 23. September, Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] — Fest.

Cours vom	22.	23.
3 proc. Rente	96 —	96 10
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 92	105 87
Ital. 5proc. Rente . .	90 35	90 47
Oesterr. St.-E.-A. . .	618 75	621 25
Lombard. Eisenb. A.	245 —	248 75

Cours vom	22.	23.
Türken neue cons.	17 92	17 90
Türkische Loose . . .	63 25	63 60
Goldrente, österr. . .	— —	— —
do. ungar. . .	89 75	89 87
Egypter	490 62	491 25
Compt. d'Esc. neue .	547 —	— —

London, 23. September. Consols von 1889 October 94, 09. Russen Ser. II. 98, —. Egypter 96, 62. Trübe.

London, 23. Sept., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{7}{8}$ pCt. — Stetig.

Cours vom	22	23.
$2\frac{3}{4}$ proc. Consols . .	94 09	$94\frac{5}{8}$
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente . . .	89 —	$89\frac{1}{8}$
Lombarden	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{13}{16}$
4% Russ. II. Ser. 1889	98 —	98 —
Silber	44 13	$44\frac{7}{8}$
Türk. Anl., convert.	$17\frac{3}{4}$	$17\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter . .	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{3}{4}$

Cours vom	22.	23.
Silberrente	78 —	78 —
Ungar. Goldr.	$88\frac{3}{8}$	$88\frac{1}{2}$
Berlin	— —	— —
Hamburg	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Bankausgang 127 000.

Köln. 23. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, 50, per März 21, 95. Roggen per November 24, 20, per März 23, 15. Rüböl per October 64, 60, per Mai 64, 90 Hafer loco 16, 50. — Wetter: Kühl.

Hamburg. 23. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 210—220. — Roggen ruhig, neuer 215—240, russischer ruhig, 190—193. — Rüböl ruhig, loco 63. — Spiritus schwankend, per Sept.-Octbr. $39\frac{1}{2}$, per Oct.-Novbr. $39\frac{1}{2}$, per Novbr.-Decbr. $39\frac{1}{2}$, per April-Mai $39\frac{1}{4}$. Alles Br. — Wetter: Schön.

Paris. 23. Sept. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen matt, per September 26, 80, per October 27, —, per November-Februar 27, 90, per Januar-April 28, 30. — Mehl weichend, per September 60, 80, per October 61, 10, per November-Februar 62, 50, per Januar-April 63, 50. — Rüböl weichend, per Septbr. 72, 25, per October 72, 50, per November-December 73, 50, per Januar-April 74, 75. — Spiritus träge, per September 38, 50, per October 38, 50, per November-December 38, 25, per Januar-April 39, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 23. Sept. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen loco niedriger, per Novbr. 258, per März 270. — Roggen loco unverändert, per October 229, per März 240. — Rüböl loco $33\frac{3}{4}$, per Herbst $32\frac{7}{8}$, per Mai 34.

London, 23. September. [Getreideschluss.] Getreide sehr ruhig, englischer Weizen knapp, fest, fremder stetig, unverändert, angekommener sehr ruhig, schwimmender allgemein $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ sh billiger, russischer Hafer sehr fest, Uebriges fast nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 55 760, Gerste 21 720, Hafer 56 510. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool. 23. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fester.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 23. Sept., 7 Uhr 5 Min. Abds. Credit-Actien 238,50, Staatsbahn 241,87, Lombarden $96\frac{1}{4}$, Mainzer —,—, Laura 111,30, Ungar. Goldrente 89,10, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Türken —,—, Commandit 172,30. — Fest.

Hamburg, 23. Sept., 8 Uhr 36 Min. Abends. Creditactien 238,60, Franzosen 605,50, Lombarden 232,—, Ostpreussen 75,—, Lübeck-Büchener 147,50, Disconto-Gesellschaft 172,20, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 109,40, Packetfahrt —,—, Nobel Dynamit Trust 128,—, Russ. Noten 214,—. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 23. Septbr. 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 543 Stück Rindvieh, darunter 277 Ochsen, 266 Kühe und 21 Stück Bestand, zusammen 564 Stück. Wenn auch durch die eingetretene kühlere Witterung am heutigen Markt mehr Kauflust vorhanden gewesen und für den hiesigen Platz auch mehr gekauft worden ist, so konnten höhere Preise doch nicht erzielt werden. Unverkauft blieben 12 Ochsen, 6 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52—56 M., II. Qual. 48 bis 52 Mark, geringere 44—48 Mark. 2) 617 Stück Schweine und 122 Stück Bestand. Das Geschäft war heut viel lebhafter wie an den Vormarkttagen, der Markt wurde geräumt. Feinste Waare über Notiz bezahlt. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Beste feinste Waare 50—54 Mark, mittlere 46—50 M., Bakonier 51 M. 3) 671 Stück Schafvieh. Ruhiges Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Englische Lämmer 62 M., Prima-Waare 56 bis 60 M., geringste Qualität 36—40 M. 4) 419 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. — Export: Oberschlesien 31 Ochsen, 92 Kühe, 12 Kälber, Berlin: 30 Ochsen, Sachsen: 29 Ochsen, 32 Kühe.

Gleiwitz, 22. Sept. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei reichlichem Angebot in Weizen Preise etwas billiger. Alles Uebrige unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss 24—23,50—23 Mark, do. gelb 23,70—23,50 bis 23 M., Roggen 24—23,50—23 M., Gerste 17—16,50—15,50 Mark, Hafer 15—14,60—14,20 Mark, Erbsen 17—16—14 Mark. Alles pro 100 Klgr.

Hamburg, 22. Septbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus September $39\frac{3}{4}$ Br., $39\frac{5}{8}$ Gd., September-October $39\frac{3}{4}$ Br., $39\frac{5}{8}$ Gd., October-November $39\frac{7}{8}$ Br., $39\frac{5}{8}$ Gd., Novbr.-December $39\frac{5}{8}$ Br., $39\frac{3}{8}$ Gd., December-Januar $39\frac{5}{8}$ Br., $39\frac{3}{8}$ Gd., April-Mai $39\frac{1}{4}$ Br., 39 Gd. — Tendenz: Matt.

Vom Standesamte. 23. September.

Aufgebote:

Standesamt I. **Wendler**, Alois, Kassirer, kath., Schmiedebrücke 20, **Jaskulla**, Selma, ev., Neu-Carlsdorf. — **Kabisch**, Benno, Conditor, ev., Schweidnitzer Stadtgraben 9, **Schulzeck**, Rosina, ev., Catharinenstraße 7.

Standesamt II. **Strien**, Wilh., Eisenbahn-Stations-Aspirant, ev., Lützowstr. 4, **Keyl**, Valesca, ev., ebenda. — **Fleischer**, Paul, Druck.-Vorst., kath., Ratibor, **Grosser**, Elisab., kath., Zietenstr. 7. — **Klose**, Franz, Kaufm., kath., Holteistr. 18, **Bernard**, Bertha, ev., Zietenstr. 21. — **Stasch**, Adolf, Kaufmann, kath., Gräbschen, **Schmolke**, Elisabeth, kath., Klosterstraße 30.

Standesamt III. **Hoffmann**, Gustav, Stellmacher, ev., Sternstr. 29, **Kleiner**, Anna, kath., ebenda. — **Mönch**, Robert, Handschuhmacher, ev., Lessingstr. 12, **Deul**, Martha, ev., Bismarckstraße 32.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Bucksch**, Paul, S. d. Arbeiters Bruno, 1 T. — **Scholtz**, Walter, S. d. Aufsehers Carl, 3 J. — **Kunze**, Louise, T. d. Cigarrenmachers Richard, 10 T. — **Fuchs**, Paul, Glasergeselle, 18 J. — **Nitschke**, Selma, geb. Gladasch, Comptoirdienerfrau, 25 J. — **Bunke**, Benno, S. d. Cigarrenmachers August, 4 M. — **Beier**, Albert, S. d. Formers Josef, 9 M.

Standesamt II. **Herrmann**, Hedwig, Dienstm., 26 J. — **Walther**, Friederike, geb. Bogen, Eisenbahn-Packmeisterwittwe, 73 J. — **Zimmermann**, Elfriede, T. d. Schlossers Friedrich, 2 J. — **Scholz**, Adolf, Sohn des Rangirers August, 1 J. — **Hiller**, Carl, S. d. Instrumentenbauers Carl, 16 T. — **Bittner**, Wilhelm, S. d. Kohlenhändlers August, 9 M. — **Moll**, Dorothea, geb. Landé, Commerzienrathswwe., 78 J. — **Thoma**, Carl, S. d. Formers Rudolf, 6 M. — **Schote**, Gertrud, T. d. verstorb. Kutschers Eduard, 7 M. — **Schröter**, August, Droschkenführer, 54 J.

Standesamt III. **Melzig**, Bertha, Handschuhnäherin, 22 J. — **Ullrich**, Adolf, S. d. Schneiders Heinrich, 3 T. — **Born**, Jul., Victualienhändler, 69 J. — **Kaschig**, Gertrud, T. d. Maschinisten Erdmann, 1 J. — **Mettner**, Elisabeth, geb. Winkler, Kaufmannsfrau, 22 J. — **Wanske**, Hermann, Kürassier der 1. Escad. des Leib-Kürassier-Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, 20 J. — **Kirchhoff**, Friederike, früh. Näherin, 82 J. — **Gebauer**, Carol., geb. Gerndt, Knechtfrau, 46 J. — **Bienek**, Elisab., T. d. Arbeiters Gottlieb, 3 M. — **Nitsche**, Fritz, S. d. Kutschers Hermann, 10 M.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Anna** mit dem Herrn **Charles Gertz** in Petersdorf im Riesengebirge zeigen ganz ergebenst an

W. Schirokauer und Frau **Sophie, geb. Liebermann.**

Breslau, im September 1891.

Anna Schirokauer,
Charles Gertz,
Verlobte. [4257]
Breslau. Petersdorf i. R.

Arthur Wagner,
Martha Wagner,
geb. **Martin,**
Vermählte.
Breslau, September 1891.

Georg Salomonowitz,
Recha Salomonowitz,
Neuvermählte.
Breslau, Holteistraße 42, II.

Unser lieber Sohn und Bruder

Dr. Heinrich Lissauer,

Assistenzarzt an der psychiatrischen Klinik zu Breslau,

ist nach kurzer Krankheit am 19. d. M., Morgens 3 Uhr, im Alter von 30 Jahren in Hallstadt gestorben.

Um stille Theilnahme bitten [3075]

Die Hinterbliebenen:
Dr. Lissauer und Frau **Beata, geb. Hirsch.**
Anna Lissauer.

Hallstadt und Danzig, den 21. September 1891.

Durch das am 20. d. M. erfolgte Ableben unseres Mitgliedes, des Kaufmanns

Herrn Max Johne,

haben wir einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten. Seine Anhänglichkeit an den Verein, dessen Bestrebungen er mit lebhaftem Interesse unterstützte, sichert ihm in den Herzen unserer Mitglieder ein dauerndes Andenken. [1249]

Der Kaufmännische Verein Union.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter,

Frau Commerzienrath

Dorothea Moll,

geb. **Landé,**

im 78. Lebensjahre. [3094]

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. September 1891.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Tauentzienplatz 6 aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Jenny Schindler,

geb. **Deutschmann,**

in ihrem 58. Lebensjahre.

Von tiefem Schmerz ergriffen, widmet diese Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Curt Prager
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Frankenstein i. Schl., Breslau, Forst i. L., den 23. Sept. 1891.

Beerdigung: Freitag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr. [1250]

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter,

Frau Albertine Schweitzer,

geb. **Bruck,**

in so reichem Maasse bewiesene Theilnahme sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank aus.

Breslau und Berlin, im September 1891. [4264]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 24. Sept. 9. Abonnements-Vorstellung. 9. Bons-Vorstellung. „**Die Kinder der Excellenz.**“ Lustspiel in 4 Aufzügen von Ernst von Wolzogen und William Schumann.

Freitag, 25. Sept. 10. Abonnements-Vorstellung. 10. Bons-Vorstellung. „**Margarethe.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod.

Lobe-Theater.

Donnerstag, Freitag: „**Blaubart.**“ Anfang 7¼ Uhr. [3104]

Variété-Theater
(Liebich's Etablissement).

F. A. Heinhaus,
der beste Schnellkopfrechner der Welt.

Herrmann Surolf,
Instrumental-Imitator.

Rodo Leo Rapoli,
Production auf der freistehenden Perpendikulär-Leiter.

The Donatos,
die urkomischen, einbeinigen Clowns.

Original Schwestern Edelweiss,
Gesangs- und Tanz-Duett.

Brohmann-Pöttinger's
Schwedisches Damen-Quintett.

Agosti-Troupe,
Flachturnkünstler.

Fratelli Gaspari,
equilibristische Productionen.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Mittelloge 3 Mk., Parquetloge 2 Mk., Parquet 1 Mk., Balcon od. Parterre 50 Pfg. [3021]

Bons-Verkauf (10 Bons à 1 Mark 7,50 Mk., giltig bis 31. Decbr. 1891) täglich Vormittags von 10—12 Uhr im Comptoir des Etablissements.

Der Bons-Verkauf schließt am 30. September und findet ein Nachverkauf unter keinen Umständen statt.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Geretti,
Schwungseilkünstler,

Miss Blanche,
Production auf dem hochgespannten Telegraphendraht.

Morella-Troupe,
musikalische Excentrics.

Victoria und Adela,
Crystallpyramiden.

Clown Didie
mit seinen dressirten Hunden.

Anna Fiori,
weiblicher Gesangshumorist.

Wandgemälde
von der Damengesellschaft **Heisler.**

Freres Satour,
das elastische Eidechs-Duo.

Anna Elliot,
Costumsoubrette. [3022]

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten: **Truppe Moser**, Akrobaten; **Frhr. von Creytz**, dress. Hunde; **Gebrüder Kulper**, musikalische Clowns; **Gebr. Largard**, Matrosen auf Drahtseil; **Aida**, Concert-Sängerin; **Heyden**, Komiker; **Anton Sattler**, Tyroler Sänger; **Fritzi Werner**, Sängerin. [2819]

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

74. Ohlauerstr. 74.

Clemento's Orientalisches

Labyrinth
(Irrgarten).
Volksversammlung im Palmenwald.

3069

10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Entrée 30 Pf., Donnerstags 50 Pf.

Neue Synagoge

eine **Herren-**, D 2, und **Frauenstelle**, Empore I, Abth. A. N. 1, wegen Ableben des Besitzers **baldigst zu verkaufen.** [4157]

Näheres Schweidnitzerstr. **Nr. 27.** Wochentags von 9—12 Uhr.

Altar-Kerzen,

26 Stunden Brennzeit. 2571

Oscar Mohr,
Kupferschmiedestr. 25.

Gummi-Artikel

sämmtl. Pariser Special. (Neuheit) Ausführl. illustr. Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. [0179]

E. Kröning, Magdeburg.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung

am Dinstag, den 29. Sept. 1891, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße 16.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1891; 2) Beschlußfassung über den von der Statuten-Revisions-Commission festgestellten Entwurf eines neuen Statuts; 3) Antrag von **Bergmann** und Genossen auf Annahme einer Wahlordnung; 4) Anträge, welche in der am 24. Februar cr. stattgefundenen General-Versammlung nicht zur Erledigung gelangten

a. von Director **Weidemann** und Genossen auf Ausschluß sämmtlicher Angestellten des Vereins von der Stimmberechtigung in den General-Versammlungen,

b. von Buchhalter **Grosser** und Genossen auf Abänderung der §§ 1, 22, Absatz 1, 32c und 38 des Statuts;

5) Wahl der Revisions-Commission.

Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren.

Exemplare des bisherigen Statuts und des Entwurfes des neuen Statuts sind in unsern sämmtlichen Verkaufslägern erhältlich. Das Versammlungslocal wird erst um 7 Uhr geöffnet. [1194]

Die Direction.

Die Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt

zu **Breslau** nimmt wieder Personen auf, welche daselbst **niederkommen** wollen. Meldungen bei der 1. Anstalts-Hebamme.

Die Sprechstunde für **unbemittelte kranke Frauen** ist wie bisher Vormittags 9—10 Uhr.

Die Direction.
Sanitätsrath **Dr. Fuhrmann.** [1246]

Verlag v. Wilh. Jacobsohn & Co. in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 44, Ecke Schuhbrücke. [2748]

Dr. M. Joël's Isr. Gebete, 2 Bde. Eleg. geb. Pr. 12 M.

R. Lauterbach's
Weingrosshandlung,
1, Tauentzienplatz 1,

empfiehlt ihre [549]

comfortablen Weinstuben.

Pilsner Bier!

Dessen Urquell ist das 1842 gegründete

Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen

Brauereicomplex 520000 □Mtr. Kellereiausdehnung 7 Kmtr. in 72 Abtheilungen. Production: 1800 Hectoliter täglich.

Dieses auf allen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnete Bier wird, weil es das **einzige** Bier der Welt ist, welches ohne alle **künstlichen** Klär- und Haltbarkeits-Mittel lediglich aus allerfeinstem Saazer Hopfen und schwerster, feinster Gerste ganz natürlich eingebraut, von allen **ärztlichen Autoritäten** empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** sogar vielfach verordnet.

Die sanitären Eigenschaften dieses Bieres hängen besonders auch mit dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grund und Boden), welches allein schon ein Labsal ist, zusammen.

Bierkenner bezeichnen dieses Bier als den **König der Biere;** die Vorzüglichkeit des Bieres ist der Stolz der **österreichischen** Biererzeugung.

Zu den Gönnern des Bieres zählen die höchsten und allerhöchsten Persönlichkeiten, u. A. Seine Heiligkeit der Papst und das österreichische Kaiserhaus.

Bei Eröffnung der Prager Ausstellung nannte Seine Hoheit der Erzherzog Ludwig dieses Bier einen **„köstlichen Trank“.**

Leider giebt es Brauereien, welche, um ihrem Bräu den Absatz zu erleichtern, den **Weltruf unseres Bieres** benutzen und ihr Product mit **„Pilsner“** bezeichnen; weitherzige Restaurateure verschänken es dann als echtes. [3103]

Dass durch derartige Manipulationen nicht nur der Consument benachtheiligt wird, sondern auch event. der Ruf unseres Bieres zu leiden hat, liegt auf der Hand und bitten wir daher — im allseitigen Interesse — die **Freunde** von unserem **Pilsner Bier** bei Besuch von Restaurants (mag deren Ausstattung noch so stylvoll sein) und bei Ankauf von **Flaschenbier,** welches als Pilsner empfohlen wird, stets zu fragen: **ob es auch Pilsner aus dem Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen sei.**

Auf Obiges bezugnehmend, empfehlen wir uns ganz ergebenst als die **alleinigen autorisirten** Vertreter des **Bürgerlichen Bräuhauses** in **Pilsen.**

Hochachtungsvoll

F. & M. Camphausen, Breslau

Ursulinerstrasse 5/6. Fernsprechanschluss 660.

Pilsner Bier-Versand in Orig.-Fässern und Flaschenbier
ab unseren Depotkellereien **Berlin, Breslau, Hannover** und **Stettin.**

Gütige Bestellungen werden auch in unseren **Specialausschanklocalen** entgegen genommen und zwar:

„Zur Stadt Pilsen“ Carlsstr. 41, unweit Schweidnitzerstr.

„Zur Klause“ Pilsner Probirstübel, Ursulinerstrasse 5/6 — Ecke Schmiedebr.

Der im Oktober beginnende neue Jahrgang der

Deutschen [2996]

Roman-Zeitung,

geleitet von **Otto von Leixner,**
Verlag von **OTTO JANKE** in **BERLIN,**

veröffentlicht folgende Romane:

Schwarz-weiß-rot, von **Christian Benkard.** — **Pflicht,** von **Joseph. Gräfin Schwerin.** — **Drei Paläste,** von **E. v. Wald-Zedtwitz.** — **Gutmann's Reisen,** von **Wilhelm Raabe.** — **Kinderaugen,** von **Karl Berkow.** — **Der Stern v. Mostar,** von **A. Marby.** — **Bis in die Wüste,** von **F. v. Zobeltitz.** — **Im grauen Schloß,** von **Riedel-Ahrens** 2c. 2c.

Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ ℳ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

Soeben erschien
von dem preisgekrönten Componisten **Mittmann, Paul, op. 65:**

Jubelmarsch,

zum Andenken an

Theodor Körner,

für Pianoforte zu 2 Händen.
Preis **80 Pfennig.**
Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung.
Verlag von **A. Hoffmann,**
Buch- und Musikalienhandlung in Striegau. [3082]

P. Schweitzer

Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Max Nessel.

Leihbibliothek.
Journallesezirkel.
Neue Schweidnitzerstrasse 1,
Eingang Schweidn.-Stadtgrab.

Georg Danziger

Buch- u. Musikalienhandlung
53/54 Ohlauer-Strasse 53/54

Musikalien-Leih-Institut
1 Mark monatlich.
Leih-Bibliothek.
Nur ganz saubere Bücher.
Journal-Zirkel.
10 beliebig auszuwählende Journale vierteljährlich 2,50 Mk.

Abonnements-Einladung.

Wer für die langen herannahenden Winterabende eine interessante und billige Zeitung lesen will, bestelle sich **sofort** bei der nächsten Postanstalt oder bei dem Briefträger für das nächste Vierteljahr die in Posen **täglich erscheinende** unparteiische

Posener
Morgen-Zeitung

mit den Gratis-Beilagen
Illustrirte Sonntagsbeilage
und
Posener Gerichts-Laube.

Abonnementspreis pro Vierteljahr:
nur 1,75 Mk.
durch den Briefträger täglich ins Haus gebracht 2,15 Mark.

Die **„Posener Morgen-Zeitung“** bringt neben kurz und allgemein verständlich geschriebenen **Leitartikeln** täglich eine **politische Rundschau,** reichhaltige **Berichte aus der Stadt und Provinz Posen,** einen täglichen **Cours-, Börsen- und Marktbericht** von Berlin, Stettin, Breslau, Bromberg, Posen 2c., die vollständige **Ziehungsliste der Preußischen Klassenlotterie, Vermischte Nachrichten,** spannend geschrieb. **Romane** sowie **Gerichtsverhandlungen** 2c.

Die **„Posener Morgen-Zeitung“** hat sich während ihres 5jährigen Bestehens durch ihre unparteiische Haltung, Reichhaltigkeit und billigen Abonnementspreis in allen Kreisen der Bevölkerung und Nation in der Stadt und Provinz **die weiteste Verbreitung** aller in Posen erscheinenden Zeitungen errungen und finden daher

Anzeigen

erfahrungsgemäß die beste und weiteste Beachtung.

Recht zahlreichen Bestellungen auf die **„Posener Morgen-Zeitung“** für das neue Quartal entgegensehend und zu einem **Probe-Abonnement** einladend, zeichnen [1172]

Hochachtungsvoll
Expedition der „Posener Morgen-Zeitung“
Posen, Jesuitenstr. 5.

Gegründet 1780. **Gegründet 1780.**



Zur Einsegnung.

Reinw. diamantschwarze
Cachemires

aus garantirt reiner Wolle und vollständig echtfarbig. — Halbwollene, unechte und minderwerthige Qualitäten, wie dieselben vielfach im Handel sind, werden von uns vollständig gemieden.

Doppeltbreit Met. 1, 1,25, 1,60, 2,10, 2,40, 2,60, 3,25, 3,50, 3,75 und 4,25 Mark.

Besondere Aufmerksamkeit verwenden wir auf

Anfertigung von
Damen-Costumes

und sind unsere Ateliers mit allen zu Gebote stehenden Kräften ausgestattet, um wirklich Gutes und Elegantes und namentlich Preiswürdiges zu liefern.

Reinwollene schwarze
Fantasie-Stoffe

als: **Foulé, Diagonal-Mohair, Cheviot-Diagonal, Crêpe-Bavaria, Crêpe-Rhenania, Crêpe-Saxonia, Crêpe-Mohair, Velour-Crêpe, Kloster-Merino.**

Gestreifte Nouveautés
in matt- und glanzvollen einfachen und gemusterten Streifen.

Damassés
in den verschiedenen ramagirten, geblümten, gepunkten Fantasie-Mustern.

Klare und halbklare schwarze reinwoll. Stoffe
Mousseline, Mousseline rayé, Grenadines etc.

Weisse Cachemires.
Weisse u. crêmefarbige Fantasiestoffe
in grösster Auswahl als:
Cheviot, Loden, Armure, Cachemir de France etc.

Für Communicanten:
Schwarze oder dunkelblaue compl. Anzüge, Oberhemden, Kragen und Manchetten, Chemisetten, Cravatten, Handschuhe, Hüte, Schirme, Taschentücher, Unter-Beinkleider, Socken etc.
Schuhe und Gamaschen etc.

Für Communicantinnen:
Fertige Kleider in schwarz oder weiss, hübsch garnirte Hemden und Beinkleider, Strümpfe, Schulterkragen, Plaids, Handschuhe, Unterröcke etc.
Gestickte Taschentücher etc.

Die Firma: **Julius Henel vorm. C. Fuchs hat stets streng feste und sehr billige Preise gehabt** und bleibt natürlich diesen Principien treu. [3077]

Preislisten und Proben bereitwilligst und franco.

Aelteste deutsche Versand- und Ausstattungs-Häuser

Julius Henel, vorm. C. Fuchs,

k. und k. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Junkernstraße Nr. 28/29,

empfiehlt in großer Auswahl:

Livrée-Knöpfe mit Buchstaben oder mit Krone aus Prima-Neusilber oder vergoldet (auch ganz billige Qualitäten), Livrée-Knöpfe mit Monogramm oder Wappen werden angefertigt;

Militär-Knöpfe für alle Truppentheile zu Extra- und Commiß-Uniformen, Post-Knöpfe, Eisenbahn-Knöpfe und Knöpfe für Gerichtsbeamte und Feuerwehren. [1238]

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a|b. [3605]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

à 1 M. zu beziehen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Am Neumarkt 42. **Namslau** R. Werner. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** R. Bache. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Schweidnitz** A. Kurzbach. **Sorau** N.-L. J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Striegau** C. G. Opitz **Waldenburg** R. Bock. [3095]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Samuel W. Pascheles,

Verlagsbuchhandlung,
Prag, Zeltnergasse,
verkauft seine

מחזורים

auf sehr feinem Papier, groß gedruckt, mit nebenan stehender Uebersetzung des berühmten Verfassers **M. J. Landau,** in eleg. Einb.

9-theilig Halbleinwand	M.	6.—
9-theilig Ganzleinwand	„	7.50
5-theilig Halbleinwand	„	5.—
5-theilig Ganzleinwand	„	6.—
4-theilig Halbleinwand	„	3.50
4-theilig Ganzleinwand	„	4.—
2-theilig Halbleinwand	„	2.—
2-theilig Ganzleinwand	„	2.80

Prof. Dr. Kaempf's Tempel-Machsor für sämmtliche Feiertage, eleg. geb. statt M. 14.— nur M. 6.—.

Schwämme

Oscar Mohr,
Kupferschmiedestr. 25,
Ecke Stockgasse. [2572]

Ringöfen,

zum Brennen von Verblendern, Dachsteinen, Röhren 2c., sowie für Massenbetrieb, baut nach neuesten Erfahrungen in seinem in Deutschland und anderen Staaten patentirten System, und garantirt 25% Brennmaterialersparniß und schnelleres Brennen, als in anderen Ringöfen.

Otto Hertrampf,
Breslau, Hermannstraße.

Bekanntmachung.

Das zur **Louis Fränkel**'schen Concursmasse von hier gehörige Woll-, Weiß-, Strumpf-, sowie ein modernes Strohhutlager soll Dinstag, den 29. September cr., laut Beschluß des Gläubiger-Ausschusses Nachmittags von 3—4 Uhr öffentlich im Ganzen meistbietend im Geschäftslocale Lichte Burgstraße 3 verkauft werden. Die Besichtigung des Lagers, welches auf 6805 Mk. 88 Pf. abgeschätzt ist, kann an demselben Tage von 2—3 Uhr Nachmittags stattfinden. Die Kaufsumme ist sofort zu erlegen. [3113]

Hirschberg i. Schl., den 23. September 1891.

Louis Schulz,
Gerichtlicher Concursmassen-Verwalter.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Gustav Böhm'schen Concursmasse gehörige

vollständige lithogr. Anstalt mit 3 Steindruck-Handpressen, einer Relief- und Kreis-Liniirmaschine, einer größeren Zahl Lithographiesteinen, kleineren Quantitäten Farbe und sämmtlichem Zubehör, sowie einer Buchdruck-Tiegeldruck-, einer Bostonpresse, Schriften, Messinglinien und sonstige Utensilien für eine kleine Buchdruckerei, eine Pack- und eine Prägepresse (Maschinen und sämmtliches Material gut erhalten)

werden

am Mittwoch, den 30. Septbr., Vormittags 11 Uhr,

hierselbst, Tarnowitzerstraße, im Hause der **Brüder Manderla** im Ganzen meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Besichtigung kann am 28. und 29. d. M. während der Tagesstunden erfolgen. — Bietungscaution 500 Mark. [1248]

Gleiwitz, den 21. September 1891.

Hermann Fröhlich,
Concursmassen-Verwalter.

Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Rammarbeiten, letztere einschließlich Lieferung der Hölzer, für die Herstellung von drei Wege-Unterführungen und einen Durchlaß der Breslauer Umgehungsbahn soll in zwei Loosen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen in den Amtsräumen der Bauabtheilung, Teichstraße 31 hierselbst, zur Einsichtnahme aus; die Verdingungsunterlagen können auch gegen Zahlung bezw. postfreie Einsendung von 1 Mark von der Bauabtheilung bezogen werden.

Die Angebote sind unter Benutzung des Ausschreibungs-Verzeichnisses mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei **bis zum 7. October, Mittags 12 Uhr,** einzusenden, zu welcher Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist 14 Tage. [3112]

Breslau (Teichstraße Nr. 31), den 22. September 1891.

Bauabtheilung für die Umgehungsbahn.

Die Ausführung von **Baum-** und **Heckenpflanzungen,** letztere aus 1,5—1,8 m hohen Nadelholzpflanzen oder Laubholz- mit Nadelholzpflanzen gemischt bestehend, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Preisangebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin am **3. October, Vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Bauabtheilung einzusenden.

Das Ausschreibungsverzeichniß kann von ebenda gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. [3109]

Breslau (Ohlauer Chaussee), den 22. September 1891.

Bauabtheilung für den Rangirbahnhof Brockau.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischler- und Schlosser-Arbeiten zum Bau des Maschinen- und Kesselhauses für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung, sowie zum Neubau des Dienst- und Postgebäudes und Erweiterungsbau des Nebengebäudes auf Bahnhof Neisse sollen öffentlich vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Tischler- und Schlosserarbeiten für die Bauausführungen auf Bahnhof Neisse" versehen bis [3088]

Donnerstag, den 1. October d. J., Mittags 12 Uhr,

an uns einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Die Ausschreibungsunterlagen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Neisse, den 22. September 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Nebenbahn Lublinitz—Herby.

Die Klempner- und Dachdecker-Arbeiten für zwei Locomotivschuppen auf den Bahnhöfen Lublinitz und Herby sollen öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bau-Abtheilung eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden. Vorschriftsmäßige versiegelte 2c. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zum Eröffnungstermine

Donnerstag, den 1. October 1891, Vormittag 11 Uhr,

einzureichen. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Lublinitz, den 18. September 1891. [2953]

Der Abtheilungs-Baumeister Barschdorff.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Freiburg Band IV Blatt Nr. 172 auf den Namen des Färbermeisters **Adolf Siegmund** daselbst eingetragene Grundstück (Färberei)

am 6. November 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 im I. Stocke, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 1 im I. Stocke, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2111]

am 7. November 1891, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5 im I. Stocke, verkündet werden.

Freiburg, den 20. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 49 die Firma:

Spedition und Bierverlag Hugo Austerlitz

zu Schloß-Krappitz und als deren Inhaber der Spediteur und Bierverleger **Hugo Austerlitz** zu Schloß-Krappitz am 18. September 1891 eingetragen worden. [3089]

Krappitz, den 18. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 437 eingetragenen Firma [3091]

A. Vielhauer

zu Nieder-Schreibendorf, Inhaber **August Vielhauer,** heut folgende Eintragung bewirkt:

Die Firma ist erloschen.

Ferner ist heut unter Nr 453 des Firmenregisters die Firma

A. Vielhauer

hier und als deren Inhaberin **Amalie Vielhauer,** geb. **Weiß,** zu Landeshut i. Schl. eingetragen worden.

Landeshut, den 21. Sept. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 103 die Firma [3093]

D. Bergmann

und als deren Inhaberin die unverehelichte **Friederike Bergmann** zu Ober-Glogau eingetragen worden.

Ober-Glogau, den 21. Sept. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 104 die Firma [3092]

R. Mathes

und als deren Inhaber der Tischlermeister **Robert Mathes** zu Ober-Glogau eingetragen worden.

Ober-Glogau, den 22. Sept. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

50,000 Stück Rohzuckersäcke, einmal gebraucht, lochfrei, gewaschen und ungewaschen, offerirt sehr billig [1191] **Emil Hild, Stettin.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer Vorstadt Band 14 Blatt 341 Nr. 582 auf den Namen des Rentiers **Johann (Hans) Ebert** zu Berlin, jetzt in Breslau, eingetragene, zu Breslau, Palmstraße Nr. 22 belegene Grundstück

am 24. October 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4 im II. Stock, Zimmer Nr. 91, versteigert werden.

Das Grundstück mit einer Fläche von 0,06,90 Hektar ist mit 9600 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, Zimmer Nr. 92, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2116]

am 26. October 1891, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Termins-Zimmer Nr. 91 verkündet werden.

Breslau, den 22. August 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Willecke** zu Oppeln ist durch Schlußvertheilung beendet und wird aufgehoben.

Oppeln, den 18. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Geld in jeder Höhe, für Jedermann, von 3¾ bis 5% Zinsen weist nach, ohne Provisionszahlung, **Direct. Courier, Berlin—Westend.**

75000 Mark

werden zur 1. Hypothek auf eine große Landwirthschaft mit Dampfziegelei per sofort oder 1. Januar 1892 gesucht. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unt. **J. G. 8397** bis 28. d. M. erbeten. [1241]

20000 Mark

werden gegen Unterlage gesucht. Offert. unter **U. V. 789** an **Emil Kabath, Carlsstr. 28,** erbeten.

6000 Mark.

Suche per bald Mündelgelder-Hypothek zu cediren. Offerten **M. L. 196** an die Expedition der Bresl. Zeitung zu senden. [3072]

Bauplätze

in guter Lage, sowie **Häuser zum Abbruch** im Innern der Stadt werden **zu kaufen gesucht.** [3096]

Adresse **H. 197** Expedition der Breslauer Zeitung.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in Oberschlesien seit 7 Jahren bestehendes Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren-Geschäft ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [4174]

Offerten unter **M. S. 11** in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben.

Achtung!

In einer größeren Kreis- u. Garnisonstadt Schlesiens, in welcher Amts- u. Landgericht, Gymnasium, Seminar, höh. Töchterschule, Hauptsteueramt sich befinden, ist ein gut gehendes **Destillations-Detail-Geschäft,** mit schöner Engros-Kundsch. (brill. Nahrung), anderer Unternehm. halber **incl. eines sehr gut gebauten Grundstücks,** alles im best. Zustande, **bald zu verkaufen und zu übernehmen.** Nur ernste Käufer mit einem dispon. Vermögen von 30—40 Mille wollen Offerten sub **R. T. 195** in der Exped. der Bresl. Zeitung niederlegen. [3016]

Eine gute Ziegelei mit großem Lehmlager in der Nähe einer großen Stadt ist vom 1. April k. J. ab **zu verpachten** event. **zu verkaufen.** Offerten unter **J. H. 8398** bis 1. October cr. an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [1242]

Frische Hasen,

Stück v. 2 Mk. an, **halbe Hasen, Rehwild** empf. billigst **L. Adler, Oderstraße 36, im Laden.**

כשר Stopf- u. Bratgänse,

Stopflebern, Gänsehaut, Gänsetheile, frisches Gänsefett, Pfund 2 Mk., **ungar. süße Weintrauben,** Pfund 40 Pfg., **Tomaten,** Pfund 25 Pfg., **fr. Stett. Hecht, billig. Honig, Graupenstraße 17.**

כשר schles. Stopfgänse,

frisch eintreffend, Fluß-Hecht 60 Pf. 2c., **Sonnenstraße 18, Ecke Sonnenplatz.**

Himbeersyrup

von frischer Presse, vorzüglich im Aroma, offeriren [4037]

Seidel & Co., Thiergartenstraße Nr. 29.

Zu verk. Dernburg Pand. Bd. I u. II. Corp. iur. ed. Mommsen f. zus. 20 M. Näh. **D. M. 21** in Exped. d. Bresl. Ztg.

Hydraulische Presse,

gebraucht, geeignet zum Probiren von Säulen 2c. **zu kaufen gesucht.** Off. unter **H. P. 600 hauptpostlagernd Breslau** erbeten. [4261]

Gebrauchte

Roll- und Hürdlerwagen

zu kaufen gesucht. Sofortige Angebote an **Smosobower, Ernststr. 2.**

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand-** u. **Kopfschweiß,** unter Garantie heilbar ohne nachtheilige Folgen. Man verlange Brochure gratis und franco von

M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chemisch-pharmac. Präparate, **Berlin,** Prenzlauerstr. 46.

Das in der Brochure empfohlene Mittel ist in den Apotheken vorräthig.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Empfehle noch per 1. October:

Stützen, Kindergärtnerinnen u. Bonnen mit vorzügl. Zeugnissen. **Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

Eine Kaufmannsfam. in Leipzig sucht per 1. Octbr. oder später ein evang., jg. einf. gebildetes **Fräulein,** welches Schularbeiten dreier Kinder von 7—10 J. zu beaufsichtigen hat und in häusl. u. weibl. Arbeiten der Hausfrau zur Hand geben muß. Bewerberinnen müssen bereits ähnliche Stell. bekleidet haben. Off. mit Gehaltsanspr. u. Ang. v. Ref. u. **V. 225** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Ein jg. gebildetes Mädchen (Waise) sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau oder zur Beaufsichtigung von Kindern.** Gefällige Offerten unter **L. L. 10 Neumarkt in Schlesien postlagernd** erbeten. [4284]

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt eine gewandte, tüchtige und zuverlässige [3085]

Verkäuferin,

welche schon in der Branche thätig war.

Julius Lomnitz, Schweidnitz.

Tüchtige

Verkäuferin

für unser Damen-Confections-Geschäft bei hohem Salair gesucht. [3083]

Lüthge & Kiehnast, Gleiwitz.

Gute Köchin, firme Stubenm., 1 ält. Kinderschl. u. tüchtige Mädch. f. Alles, sämmtl. mit guten Att., empf. noch Frau **Brier, Ring 2.**

Empf. Köch. Kinderpfl. u. Kinderm. P. Grossmann, Reußenohle 7, I.

Ein selbstständiger Buchhalter aus der Maschinenbranche mit 2 jähriger erfolgreicher Reisethätigkeit **sucht** per bald **Stellung** im Comptoir oder für die Reise. [4279]

Offerten sub **Z. Z. 25** an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Ein Reisender

d. Wollwaarenphantasiebranche, der mit der Kundschaft vollständig vertraut, wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten unter **R. R. 198** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein Reisender,

der **Damen-Putz-Geschäfte** in Schlesien u. Posen bereist, und ein. leicht verkäufl. Artikel (ohne Muster) **provisionsweise verkaufen will,** wolle sich gefl. melden sub **R. R. 24** Exped. der Breslauer Zeitung. [4267]

J. Kaufmann, Einj.-Freiw., f. mit Empf. f. Chefs **Stell.** i. größ. Fabrikat.- od. Engros-Gesch. Ders. w. 8 J. i. gr. sächs. Cigarrenfabrik thätig. Off. erb. u. **H. S. 100 Postamt 6 Breslau.**

Für mein **Manufacturw.-Gesch.** suche zum Antritt per 1. October

einen jüngern Commis.

Off. mit Gehaltsanspr. und Zeugnißabschriften unter **D. D. 20** an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. Retourmarken verbeten. [4258]

Ein Kaufmann,

Specerist, 27 J. alt, **sucht** p. 1. Oct. oder später **Stellung** als Lagerist, Aufseher, Wiegemeister 2c. [4285]

Gefl. Offerten unter **C. C. 23 postlagernd Neumittelwalde** erb.

Für ein feines **Modewaaren- u. Confectionsgeschäft einer Provinzialstadt** wird ein [1225]

tüchtiger, routinirter Verkäufer

zum baldigen Antritt gesucht. Polnisch sprechende werden bevorzugt. Salair Mark 900 p. a. bei freier Station. Meldungen u. **H. 24782** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein tüchtiger Verkäufer

findet in meinem **Posamentier- u. Galanteriewaaren-Geschäft per 1. October cr. Stellung.** Bewerber, welche gut polnisch sprechen, werden bevorzugt. [1245]

S. Neugedachter, Posen.

---

50 Mark demj., welch. ein. j. Mann d. Kurz- u. Galanterie-Br. p. 1. Oct. Stell. verschafft; f. Lag., Compt. ev. auch Reise. Off. erb. **R. 50 Liegnitz,** hptpostl.

Ein durchaus zuverl. verh. Mann sucht gest. auf die best. Zeugn., einen Vertrauensposten **(Bureau- od. Kassendiener** 2c.). Caut. ermögl., besch. Anspr. Gefl. Off. **U. U. 23** Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein Lehrling oder Volontair

per sofort **gesucht** von [4268]

L. Baender, Leinen- und Modewaaren, 57 Reuschestraße 57.

Lehrling

mit besserer Schulbildung gegen sofortige **Vergütung** per bald **gesucht.** 3108

Albert Goldstein, Strohhut-Fabrikgeschäft.

Einen [1233]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, Brauer zu werden, **sucht** unter günstigen Bedingungen

Hermann Roesler, Schloßbrauerei, **Oels i. Schl.**

Für mein **Modewaaren-, Tuch- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt event. per 1. October cr. einen [3086]

Lehrling.

Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung.

D. Creutzberger, Groß-Strehlitz OS.

Vermiethungen 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein möbl. Zimmer, mit Kaffee, in der Nähe der Zehner-Kaserne p. 1. October **gesucht.** [4263]

Offerten unter **M. Z. 22** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Sadowastraße 46,

Ecke Kaiser Wilhelmstraße, im 1. Stock, ist ein unmöbl. Zimm., Eing. vom Flur, **zu vermiethen.** Zu erfragen im Restaurant daselbst.

In Kleinburg

wird zum 1. April oder 1. Juli 1892 von zwei ruhigen Miethern **1 Wohnung** von 5—6 Zimm. mit reichlichem Beigelaß **nebst Gartenbenutzung gesucht.**

Gefällige Offerten werden erbeten unter **W. 199** an die Exp. der Bresl. Ztg. [3111]

Gesucht Wohnung, 3 Zimm., Küche, Badecab. I. II. Et. nahe dem Theat. **Schlesinger,** Schweidnitzerstr. 43.

Tauentzienplatz 1a

ist die II. Etage, herrschaftl. Wohnung, zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2 im Comptoir. [2319]

Gräbschenerstr. 1,

Sonnenplatz, [3027]

per sofort **2 Wohnungen** in der IV. Et. 315 M. und 240 M., Näh. daselbst beim Hausmeister.

Gräbschenerstr. 1,

Sonnenplatz, [3026]

die halbe 1. Et., best. aus 3 Zimm., per 1. Januar ev. 1. Octbr. cr. **zu vermiethen.** Näh. daselbst II. Et.

Eine Wohnung

im Ganzen oder getheilt ist per Octbr. **Albrechtsstr. 42 zu vermiethen.** Näheres bei **Gebr. Meister.**

Albrechtsstr. 30,

2. Et., **herrschaftliche Wohn.** von **9 Zim., Badecab., Mädchenz.** 2c., bisher von dem Geheimen Sanitäts-Rath Herrn **Dr. Krocker** bewohnt, ev. auch **getheilt** per 1. Octbr. oder später **zu vermiethen.** [4273]

Näheres daselbst beim Wirth.

Reuschestraße 36

eine herrschaftliche Wohnung im zweiten Stock per 1. October zu vermiethen. [4270]

Ein Comptoir,

mit **Remisen** und **Kellereien,** ist **Albrechtsstr. 30, gegenüber der Hauptpost,** per 1. October eventuell später **zu vermiethen.** [4274]

Näheres daselbst beim Wirth.

Große Remisen

Büttnerstr. 33 sof. z. v. Näh. 10—11.

Zu bester Geschäftslage, Ring 15, Becherseite, 2. Etage,

6 Zimmer, Cabinet, Mädchenstube, Badestube und viel Zubehör bald **zu vermiethen.** [4164]

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	12	SO 5	wolkig.	
Aberdeen	766	12	SSO 2	heiter.	
Christiansund	768	6	SO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen	766	7	NO 4	wolkenlos.	
Stockholm	764	6	NW 2	bedeckt.	
Haparanda	762	2	NW 2	wolkig.	
Petersburg	756	2	N 2	heiter.	
Moskau	747	6	N 1	Regen.	
Cork, Queenst.	763	13	S 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	765	12	N 3	wolkig.	
Helder	763	14	NW 1	wolkig	
Sylt	765	15	ONO 2	wolkenlos.	
Hamburg	763	11	ONO 4	h. bedeckt.	
Swinemünde	763	10	O 4	Regen.	
Neufahrwasser	760	9	NO 3	wolkig.	
Memel	760	7	NNO 3	wolkenlos.	
Paris	763	9	NNW 2	heiter.	
Münster	762	9	NW 1	h. bedeckt.	
Karlsruhe	762	8	O 2	wolkig.	
Wiesbaden	762	11	still	wolkig.	
München	762	8	NW 3	bedeckt.	
Chemnitz	761	9	WSW 1	bedeckt.	[Regen.
Berlin	762	10	NNO 4	wolkig.	Abds. u. Nchts. anh.
Wien	760	10	W 2	heiter.	
Breslau	750	9	WNW 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	762	12	NNO 5	wolkenlos.	
Nizza	757	15	NW 4	wolkenlos.	
Triest	757	14	O 3	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet über 765 mm erstreckt sich vom Biscaya-Busen nordostwärts nach Nord-Skandinavien hin, während eine umfangreiche und ziemlich tiefe Depression über dem inneren Russland liegt. Ueber Norddeutschland wehen mässige nordöstliche, in Süddeutschland leicht umlaufende Winde. Das Wetter ist in Deutschland kühl, vorwiegend trübe, vielfach fällt Regen, nur in den Küstengebieten herrscht vielfach heitere Witterung. Da das Hochdruckgebiet im Westen ostwärts fortzuschreiten scheint, so dürfte für unsere Gegenden demnächst ruhiges, sonniges Wetter zu erwarten sein.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.